

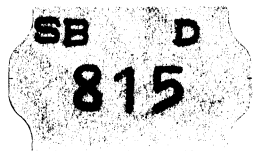
**Zur Geschichte der
Universitätsbibliothek
der
Technischen Universität Braunschweig**

1748 - 1972

**von
Beate Nagel**



Braunschweig 1988



Universitätsbibliothek Braunschweig (84)

UB Braunschweig 84
02668 722 9



SB D 815-2

ZUR GESCHICHTE DER
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
DER
TECHNISCHEN UNIVERSITÄT BRAUNSCHWEIG
1748 - 1972

von
BEATE NAGEL

Braunschweig 1988

Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Braunschweig
- Hrsg. von Dietmar Brandes -

Heft 1



C Universitätsbibliothek der Technischen Universität
Braunschweig

| | |
|----------------|---|
| Druckvorlagen: | Petra Y. Kroth |
| Abbildungen: | Helmut Mittendorf |
| Druck: | Günter Göhmann |
| Einband: | Hella Daum, Gisela Kausche u. Sabine Kunze |

I n h a l t

Vorwort

| | |
|--|----|
| Einleitung | 7 |
| 1. Kurzer Abriß der Geschichte der Technischen Universität Braunschweig | 9 |
| 2. Von der Bibliothek des Collegium Carolinum zur Universitätsbibliothek: Die räumliche Situation und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung der Bibliothek | 16 |
| 2.1. Die Bibliothek im Collegium Carolinum (1748 - 1877) | 17 |
| 2.2. Die Bibliothek im Gebäude des Polytechnikums (1877 - 1944) | 21 |
| 2.3. Die Bibliothek in wechselnden Notunterkünften (1944 - 1953) | 28 |
| 2.4. Die Bibliothek im Altgebäude der TH bis zur Einweihung des eigenen Hauses (1953 - 1972) | 33 |
| 3. Personal und Organisation | 39 |
| 3.1. Die Professorenbibliothekare (1748 - 1900) | 39 |
| 3.2. Die Leitung der Bibliothek im Hauptamt (1900 - 1958) | 45 |
| 3.3. Die Zeit der Bibliotheksdirektoren (1958 - 1972) | 53 |

| | | |
|----------|--|----|
| 4. | Etat und Erwerbung | 55 |
| 5. | Bestanderschließung und Kataloge | 63 |
| 5.1. | Die Kataloge bis 1945 | 63 |
| 5.2. | Die Kataloge ab 1946 | 72 |
| 6. | Die Benutzung | 77 |
| 6.1. | Die 'Instruction' von 1748 | 77 |
| 6.2. | Die Benutzungsbestimmungen des 19. Jahrhunderts | 79 |
| 6.3. | Die Benutzungsbestimmungen des 20. Jahrhunderts | 81 |
| 7. | Die Bibliothekskommission und ihre Bedeutung für die Bibliothek | 84 |
| | Zusammenfassung | 88 |
| | Quellen- und Literaturverzeichnis | 91 |
| Anhang | | |
| Anlage 1 | Zeittafel zur Hochschul- und Bibliotheksgeschichte | |
| Anlage 2 | Instruction für den Bibliothecarium des Collegii Carolini | |
| Anlage 3 | Die Bibliotheksleiter | |
| Anlage 4 | Personalentwicklung | |
| Anlage 5 | Aufstellung der wichtigsten der Bibliothek überlassenen Büchersammlungen | |
| Anlage 6 | Bestands- und Etatentwicklung | |

Abbildungen

V o r w o r t

Die Universitätsbibliothek Braunschweig wurde 1748 als Bibliothek des Collegium Carolinum gegründet. Sie ist die älteste Bibliothek einer Technischen Universität bzw. Hochschule in Deutschland.

Die Braunschweiger Bibliothek stand lange im Schatten anderer; erst nach 198 Jahren übernahm ein ausgebildeter Bibliothekar die Leitung, erst nach 223 Jahren bekam die Bibliothek ihr eigenes Haus. Trotzdem konnte sie sich zur größten wissenschaftlichen Universitätsbibliothek der Region entwickeln. Sie versorgt nicht nur 26.000 Benutzer in Südniedersachsen mit Literatur, sondern besitzt mit einigen Spezialsammlungen auch überregionale Bedeutung.

Bis heute gibt es keine zusammenfassende Arbeit zur Geschichte unserer Bibliothek. Ich bin daher Frau Dr. Beate Nagel sehr dankbar, daß sie die verstreuten und oft rudimentären Unterlagen ausgewertet und daraus die Entwicklung unserer Bibliothek rekonstruiert hat.

Braunschweig, im Mai 1988

Priv. Doz. Dr. Dietmar Brandes

Einleitung

Bis heute gibt es keine zusammenfassende Darstellung der Geschichte der Universitätsbibliothek Braunschweig, deren Schicksal untrennbar verbunden ist mit der Entwicklung des 1745 gegründeten Collegium Carolinum zur Technischen Universität. Die politische Außenseiterstellung des Landes Braunschweig, das bis 1946 formal selbstständig war, bedingte, daß die Braunschweiger Bibliothek nicht zum Kreis jener preußischen Hochschulbibliotheken gehörte, die immer wieder in den Bibliotheksgeschichten behandelt werden;¹⁾ ihre wechselvolle Geschichte und ihr steter Kampf um den Buchbestand und dessen Unterbringung werden dort nur am Rande erwähnt. Bislang wurden lediglich Einzelaspekte wie z.B. die Bibliothekare bis 1945, das Sondersammelgebiet Pharmazie oder die Entwicklung der Bibliothek bis 1835 bearbeitet. Eine eigene 'Bibliotheksgeschichte' ist noch nicht geschrieben.

Erschwert wird ein derartiges Vorhaben jedoch durch die recht desolate Aktenlage. Der Teil der erhaltenen Dokumente, der im Besitz des Staatsministeriums war, befindet sich heute im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel. Weitere Bibliotheksakten existieren – noch ungeordnet – im Hochschularchiv der Technischen Universität.²⁾ 1944

1) L. BUZÁS: Deutsche Bibliotheksgeschichte der neuesten Zeit (1800 – 1945), Wiesbaden 1978 (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens, Bd. 3), S. 42 ff.
Handbuch der Bibliothekswissenschaft, 2. Band: Bibliotheksverwaltung, hrsg. v. G. LEYH, Wiesbaden 1961, S. 558 ff, 562, 601.

2) Wenn nicht anders angegeben, stammen die zitierten Akten aus dem Hochschularchiv.

war das Aktenmaterial der TH im Hauptgebäude weitgehend vernichtet worden. Erst 1978 wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Geschichte der Universität alles noch Vorhandene gesammelt und ein Hochschularchiv eingerichtet. Besonders die Zeit bis in die achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts ist wenig dokumentiert.

Was Etat- und Personalangaben betrifft, so finden sich diese eigentlich nur im JAHRBUCH DER DEUTSCHEN BIBLIOTHEKEN und in der Zeit von 1946 bis 1966 in den Jahresberichten des damaligen Bibliotheksdirektors. Bedingt ist dies u.a. durch die besondere Stellung der Bibliothek als Hauptbücherei mit finanziell eigenständigen Institutsbibliotheken; den Instituten stand es frei, wieviel sie aus ihrem Lehrmittelfonds für Bücher ausgaben. Statistische Angaben waren wohl nur schlecht möglich.

Die vorhandenen Dokumente bestimmten dementsprechend auch den Aufbau der vorliegenden Untersuchung. Sie wurde als Hausarbeit zur Laufbahnprüfung für den höheren Bibliotheksdienst, Herbst 1987, bei der Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln angefertigt und wird hier in überarbeiteter Fassung mit Genehmigung des Staatlichen Prüfungsausschusses veröffentlicht. Bis in die achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gibt es – wie gesagt – nur ganz wenige Daten zur Bibliothek, lediglich eine Kostenaufstellung aus der Jahrhundertmitte ist erhalten; selbst die 'Anzeigen der von den Lehrern des Herzoglichen Collegii Carolini ... zu haltenden Vorlesungen und anzustellenden Übungen' erwähnen die Bibliothek in der Zeit von 1835 bis 1862 nicht. Zeitlich liegt daher der Schwerpunkt mehr auf dem besser dokumentierten 20. Jahrhundert; manch' offene Frage konnte auch noch im Gespräch mit den Mitarbeitern geklärt werden.

Der historische Aspekt steht im Vordergrund: die Auswirkungen der die Bibliothek begleitenden Umstände – wie räumliche und personelle Situation und ihre Stellung innerhalb der Hochschule – und ihre Entwicklung.

1. Kurzer Abriß der Geschichte der Technischen Universität Braunschweig

Zu Michaelis 1745 (29. September)¹⁾ wurde mit dem Lehrbetrieb an dem von Herzog CARL I. von Braunschweig und Lüneburg begründeten COLLEGIUM CAROLINUM begonnen. Ihre Organisation verdankt diese zwischen den Schulen und Universitäten vermittelnde Lehranstalt Abt Johann Friedrich Wilhelm JERUSALEM, dem damaligen Hofprediger des Herzogs und Erzieher des Erbprinzen; er stellt sie erstmals in einer Programmschrift vom 17. April 1745 vor²⁾ und legt hier die Gründe für ihre Einrichtung dar wie auch ihre Lehrziele und die beabsichtigte Strukturierung der 'Pflanzschule'.

1) Einige Lehrveranstaltungen wurden offensichtlich bereits vorher aufgenommen; vgl. Anzeige der Vorlesungen und Übungen, welche in dem Collegio Carolino zu Braunschweig zum Theil bereits ihren Anfang genommen haben, ... von Michaelis 1745 bis Ostern 1746 werden angestellt werden, 2. Ausg. Braunschweig 1745

2) Vorläufige Nachricht von dem Collegio Carolino zu Braunschweig, 3. Ausg. Braunschweig 1745.

Wahrscheinlich ausgehend von in Göttingen und während eines dreijährigen Englandaufenthaltes gewonnenen Eindrücken und Anregungen entwirft JERUSALEM das Programm einer Internatsschule, "wo auch die, so den Namen der Gelehrten nicht führen wollen, die beste Gelegenheit haben, ihre Vernunft und Sitten zu bessern, und zu denen besondern Ständen, welchen sie sich gewidmet haben, sich vorzubereiten".¹⁾

Den Fächerkanon wählt JERUSALEM so, daß den Studenten einerseits eine fundierte Allgemeinbildung zuteil wird und ihnen andererseits auch die Möglichkeit angeboten werden kann, sich in den "nützlichen Wissenschaften" unterweisen zu lassen. Im übrigen soll es nach einer anfänglichen Beratung den Studenten freigestellt sein, welche Vorlesungen und Übungen sie besuchen wollen, je nach ihren Neigungen und Fähigkeiten.²⁾

Abt JERUSALEM als "geistiger Vater" des Collegiums steht diesem zunächst als Mitglied des vom Herzog berufenen Curatoriums vor, wird am 18. Oktober 1747 jedoch als alleiniger Vorstand des Collegiums eingesetzt.³⁾

1) ebenda, S. 8.

2) ebenda, S. 12.

3) Hochschularchiv Bestand A I, Akte 18, Nr. 13/14.
1777 ordnet Herzog CARL I. an, ein Konzil mit den Aufgaben der bisherigen Direktion zu betrauen, das aus dem gesamten Lehrkörper besteht; vgl. J.J. ESCHENBURG: Entwurf einer Geschichte des Collegii Carolini in Braunschweig 1745 - 1808, Berlin, Stettin 1812.

Nach anfänglich gutem Zuspruch, der sich in den relativ hohen Einschreibzahlen widerspiegelt,¹⁾ sieht sich Herzog CARL I. wegen sinkender Studentenzahlen am 29. September 1777 veranlaßt, die Kosten für die Semicaroliner, die nicht im Internat wohnenden Studenten, zu senken und gleichzeitig für Landeskinder den Besuch des Collegiums vor dem einer Universität zur Pflicht zu machen.²⁾

Vermutlich ist nicht mangelndes Interesse der Grund für die Schließung des Internats im Jahre 1791, sondern vielmehr die nur von begüterten Familien zu tragenden hohen Kosten besonders für die Unterbringung.³⁾

Im November 1808 teilt das Collegium Carolinum das Schicksal der Universitäten in Helmstedt und Rinteln und wird von der französischen Besatzung aufgehoben; aufgrund seiner naturwissenschaftlichen und technischen Fächer wird hier jedoch 1809 unter Beibehaltung fast aller Lehrkräfte die Königlich Westfälische Kriegsschule eingerichtet.⁴⁾

1) ebenda, S. 95 ff.

2) Serenissimi gnädigste Declaration die Verminderung der von den sogenannten Semi-Carolinern für den Unterricht im Fürstl. COLLEGIUM CAROLINO künftig zu bezahlende Lections- und Exercitien-Gelder betreffend, Braunschweig 1777.

3) O. ANTRICK: Das Collegium Carolinum und seine Studierenden 1745 - 1862, Habilitationsschrift, Braunschweig 1951, S. 33.

4) ebenda, S. 37.

Ein Dekret Herzog FRIEDRICH WILHELMS vom 6. September 1814 stellt schließlich das Collegium Carolinum in seiner ursprünglichen Form wieder her.

Die Reform des Braunschweiger Schulwesens im Jahre 1828 hat durch das Anheben des Niveaus zur Folge, daß das Collegium seine Mittlerfunktion zwischen Schulen und Universitäten verliert.¹⁾ Um eine Schließung der Lehranstalt zu vermeiden, zieht man die Konsequenzen und stellt sich auf die veränderten Bedürfnisse ein: Die "Pflanzschule" des Abt JERUSALEM wird 1835 in drei Abteilungen gegliedert, in die merkantilistische, die humanistische und die technische.²⁾

Nach wiederum fast dreißig Jahren werden 1862 - wegen mangelnden Interesses der Studierenden - die humanistische und die merkantilistische Abteilung aufgelöst, das Collegium Carolinum wird in eine polytechnische Schule mit acht Fachschulen umgewandelt.³⁾

1) K. HOPPE: Zur Geschichte der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina, in: Mitteilungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 5, H. 1, 1970, S. 3 f, und ANTRICK 1951, S. 44.

2) Nachricht über die Umgestaltung und Erweiterung des COLLEGII CAROLINI zu Braunschweig, in: Braunschweigisches Magazin, 38. Stück, 1835.

3) HOPPE 1970, S. 4. Baukunde, Maschinenbau, Chemische Technik, Pharmazie, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Hütten- und Salinenkunde und Eisenbahn- und Postwesen bilden die 8 Fachschulen.

Mit der immer größer werdenden Bedeutung der Technik vornehmlich für die Industrie erfreut sich auch die Polytechnische Schule stets wachsender Beliebtheit, so daß die vor über hundert Jahren bezogenen Räume zu klein werden. Anfang der siebziger Jahre wird daher ein neues Gebäude geplant, mit dessen Bau am 25. Mai 1874 begonnen wird.¹⁾ Planung und Ausführung lagen in Händen der an der Schule unterrichtenden Professoren UHDE und KÖRNER; sie orientierten sich engstens an den Bedürfnissen der Polytechnischen Schule mit ihren zahlreichen Sammlungen und richteten den Bau auf eine Größe von maximal 450 Studenten aus.²⁾

Die Einweihung des Gebäudes, das 1.428.000 Mark kostete und 12.049 m² Nutzfläche bot, wird am 16. Oktober 1877 feierlich begangen; ein Krönung der Ereignisse stellte sicher die Umbenennung in POLYTECHNIKUM CAROLO-WILHELMINA³⁾ dar.

Bereits im folgenden Jahr - am 5. März 1878 - "nachdem sich die Mehrzahl der deutschen Polytechnika für diese Bezeichnung ausge-

1) Programm der Herzogl. Polytechnischen Schule, des Collegium Carolinum zu Braunschweig für das Studienjahr 1877 - 1878, Braunschweig 1877.

2) K. UHDE und C. KÖRNER: Neubau der Herzoglichen Technischen Hochschule, Berlin 1876, S. 5 ff.

3) Nach dem Gründer CARL I. und WILHELM, dem man den Neubau verdankte.

sprochen hatte", ¹⁾ erhält das Polytechnikum einen neuen Namen: TECHNISCHE HOCHSCHULE CAROLO-WILHELMINA. Am 9. März 1878 wird eine Hochschulverfassung erlassen, und die Gleichstellung mit den preußischen Technischen Hochschulen wird ebenfalls in diesem Jahr in Aussicht gestellt. ²⁾

Damit hat das Collegium Carolinum als Technische Hochschule Carolo-Wilhelmina weitestgehend seine endgültige Form gefunden. Die nun folgenden Veränderungen unterscheiden sich wenig von der Entwicklung der übrigen Technischen Hochschulen: ³⁾ Am 21. Juli 1890 tritt die Rektoratsverfassung in Kraft, die Diplom-Prüfung wird am 18. Mai 1893 eingeführt, das Promotionsrecht folgt am 8. Mai 1900.

1927 wird allerdings durch die Einführung einer hochschulgemäßen Ausbildung der Volks- und Mittelschullehrer in der Abteilung für Kulturwissenschaft ein erneuter Eingriff in die Hochschulstruktur vorgenommen. Die Lehrerausbildung verselbständigt sich schließlich, und die Abteilung für Kulturwissenschaft wird 1936 aus der Hochschule als PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ausgegliedert und bekommt ein eigenes Gebäude. 1937 wird sie in BERHARD-RUST-HOCHSCHULE umbenannt.

1) N. KAMP: Vom Collegium Carolinum zur Carolo-Wilhelmina. Der Neubau des Polytechnikums und der Weg zur Technischen Hochschule Braunschweig, in: Mitteilungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 13, H. I/II, 1978, S. 11.

2) Programm ... für das Studienjahr 1878 - 79, o.S.

3) S. hierzu besonders: S. SCHILFERT: Grundzüge der Bibliotheksentwicklung an den preußischen technischen Hochschulen bis zum Ersten Weltkrieg. Diss. Humboldt-Universität Berlin, Berlin 1983, mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis zu den einzelnen Hochschulen.

Der Zweite Weltkrieg hat nicht nur große Beeinträchtigungen des Lehrbetriebes zur Folge, sondern auch die nahezu vollständige Zerstörung des Hauptgebäudes der Hochschule durch die Bombenangriffe in den frühen Morgenstunden des 15. Oktober 1944, denen überhaupt größte Teile der alten Fachwerkstadt zum Opfer fielen.

Durch die Kriegswirren und die Kapitulation Braunschweigs im April 1945 ruht der Hochschulbetrieb weitestgehend, bis am 12. November 1945 nach Einrichtung dreier Fakultäten - der naturwissenschaftlich-philosophischen, der für Bauwesen und der für Maschinenbau - die Vorlesungen in den notdürftig hergestellten Räumen wieder aufgenommen werden.

Im Jahre 1968¹⁾ erlebt die Hochschule abermals eine Veränderung und ihre wohl letzte Umbenennung: Am 1. April d.J. wird den bisherigen drei Fakultäten die Philosophische und Sozialwissenschaftliche angegliedert, und gleichzeitig bekommt die Hochschule einen neuen Namen: TECHNISCHE UNIVERSITÄT CAROLO-WILHELMINA, womit der Kreis zu der humanistischen 'Pflanzschule' mit technischer Ausrichtung ihres Gründers Abt JERUSALEM wieder geschlossen wäre.

1) Irrtümlich gibt H. SONTAG: Entwicklung der Bibliotheken Technischer Universitäten Deutschlands. Am Beispiel der Technischen Universität Berlin, in: Bibliotheken im Dienste der Wissenschaft. Hrsg. von R. OBERSCHELP und K.-H. WEIMANN, Frankfurt 1986, S. 10, hier das Jahr 1963 an.

2. Von der Bibliothek des Collegium Carolinum zur Universitätsbibliothek: Die räumliche Situation und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung der Bibliothek

Die erste Bibliothek einer Technischen Hochschule, die in einem eigenen Gebäude untergebracht wurde, ist die der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen;¹⁾ ohne eigenes Bibliotheksgebäude sind heute noch drei Technische Universitäten: Berlin, Darmstadt und München.²⁾ Trotz größter räumlicher Bedrängnis während ihres Bestehens hat sich beispielsweise die Berliner TU-Bibliothek zu einer der größten und leistungsfähigsten TU-Bibliotheken Deutschlands entwickeln können, da Vermehrungs- und Personaletat im Vergleich zu denen anderer Hochschulen stets eine Spitzenstellung innehatten.³⁾ In Braunschweig wurde hier häufig von der 'Aschenbrödelstellung' der Bibliothek gesprochen.⁴⁾ Die unzureichende räumliche Unterbringung ging einher mit einem geringstmöglichen Personalbestand und einem ganz unzulänglichen Etat und hatte wohl gerade am Ende des

-
- 1) A. PREDEECK: Die Lage der deutschen Hochschulbibliotheken, in: ZfB 46, 1929, S. 189, und SCHILFERT 1983, S.95 f; hier auch weitere Literaturhinweise zur Geschichte der Bibliothek der Aachener Technischen Hochschule. Rezensiert wurde die Dissertation von G. LOHSE in: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt, N.F. 34, 1984, S. 501 f.
 - 2) SONTAG 1986, S. 8.
 - 3) ebenda, zur Personalentwicklung S. 16 ff, zum Vermehrungsetat S. 32.
 - 4) So erstmals C. HINRICHS: Über braunschweigisches Bibliothekswesen, in: Braunschweigische Heimat, 20, H. 2, 1929, S. 68.

19. Jahrhunderts schwerwiegende Folgen für die Bestände der Bibliothek, die auf die längste Tradition als Bibliothek einer deutschen Technischen Universität bzw. Technischen Hochschule zurückblicken kann.¹⁾

2.1. Die Bibliothek im Collegium Carolinum (1748 - 1877)

Die Einrichtung einer Bibliothek hatte Abt JERUSALEM bereits in seiner "Vorläufigen Nachricht" von 1745 in Aussicht gestellt; und auch ihr Ziel definiert: Sie solle "fürnehmlich diesen Nutzen haben, daß sie (die Caroliner) durch deren fleissige Besuchung gleich zur Erkänntniß der nöthigsten und besten Bücher in ihren besonderen Wissenschaften gelangen ...";²⁾ in jeder Anzeige der Vorlesungen erscheint in der Folgezeit auch ein kurzer Hinweis auf den Fortgang des Aufbaus, der in engstem Zusammenhang steht mit der Einrich-

1) Eine kurze Zusammenfassung der räumlichen Verhältnisse erschien bereits in: 15 Jahre im eigenen Hause. Aus der Arbeit der Universitätsbibliothek Braunschweig 1971 - 1986. Hrsg. von D. BRANDES; Braunschweig 1987, S. 11 - 16.

2) Vorläufige Nachricht ... 1745, S. 12. Zur Gründungsgeschichte s. auch F. MEYEN: Aus der Geschichte der Bibliotheca Collegii Carolini (1748 - 1835), Braunschweig 1952, S. 5 - 7 (= Beiträge zur Geschichte der Bibliothek der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, H. 1) und M. KÖHLER: Möglichkeiten der Lektürebeschaffung in einer Residenzstadt im Zeitalter der "Lesewut", Magisterarbeit an der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz 1983.

tung des Naturalienkabinetts und der mathematischen Sammlung.¹⁾ Als eigentliches Gründungsdatum wird der 18. Mai 1748 angesehen, das Datum der Unterzeichnung der "Instruction für den Bibliothecarium des Collegii Carolini" durch Herzog CARL I.²⁾ Auch sie geht auf einen Vorschlag JERUSALEMS zurück. Der Herzog übernahm zu großen Teilen dessen minutiös ausgearbeiteten Entwurf, in dem sowohl die Aufgaben des Bibliothekars formuliert werden als auch die Benutzung der Bibliothek reglementiert wird.

Die hauptsächlich aus der Blankenburger Bibliothek des Herzogs LUDWIG RUDOLPH stammenden Bücher,³⁾ die den Grundstock der Collegiums-Bibliothek bildeten, wurden "in einem eigens dazu eingerichteten Saale, linker Hand im unteren Stocke des Hauptgebäudes, aufgestellt".⁴⁾ Das Hauptgebäude am Bohlweg war das ehemalige

-
- 1) Anzeige der Vorlesungen ... von Michaelis 1745 bis Ostern 1746, S. 13.
 - 2) s. Anlage 2, Original im Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 2 Alt 16192 Fol. 7 ff.
 - 3) W. ARNOLD: Die Bibliothek Herzog Ludwig Rudolphs von Braunschweig-Lüneburg (1671 - 1735), Köln 1977, S. 119 (Hausarbeit zur Prüfung für den höheren Bibliotheksdienst beim Bibliothekar-Lehrinstitut Köln, 1977). ESCHENBURG erwähnt auch die Sammlung des Herzogs ANTON ULRICH in Salzdahlum und glaubt sie ganz in die Collegiums-Bibliothek eingegangen (ESCHENBURG 1812, S. 129). Obwohl dafür keinerlei Dokumente existieren, beruft sich die spätere Literatur immer wieder auf ESCHENBURGS Aussage, so z.B. auch: Adressbuch der Bibliotheken Deutschlands ... hrsg. v. J. PETZOLDT, Dresden 1875, S. 55, und MEYEN 1952, S. 7.
 - 4) ESCHENBURG 1812, S. 129.

Dienst- und Wohnhaus des Stadtkommandanten, ein zweigeschossiger Massivbau (Abb. 1) mit einem vorkragenden Fachwerkgeschoß aus dem 17. Jahrhundert.¹⁾ Von diesem Raum gibt es keine Innenansicht oder nähere Beschreibung bis auf den Bericht Professor Carl KÖRNER²⁾ von 1872, angefertigt mit einem entsprechenden Lageplan (Abb. 2) als Vorarbeit zu dem geplanten Aus- und Umbau der Polytechnischen Schule. Aus ihm geht hervor, daß die Bibliothek in einem langgestreckten, ca. 120 m² großen Raum mit 3 Fensteröffnungen untergebracht war.

In den Vorlesungsverzeichnissen wird bei Wiederherstellung des Collegium Carolinum zum Wintersemester 1814/15 angekündigt, daß die Bibliothek "ansehnliche Bereicherungen und eine neue Einrichtung erhalten" wird.³⁾

Bis zum Jahre 1863/64 ist dies die letzte Nachricht über ihre räumliche Ausstattung. Man versucht der Erweiterung des Lehrplans durch entsprechenden Buchzugang Rechnung zu tragen,⁴⁾ so daß in der Vor-

-
- 1) HOPPE, K. und R. MÜLLER: Technische Hochschule Carolo-Wilhelmina Braunschweig. Kurzer Abriß ihrer Geschichte. Braunschweig 1959, o.S., und A. KUHLENKAMP: Das Collegium Carolinum und die Technik, Braunschweig 1979, S. 79 (Beiträge zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina, Bd. 7).
 - 2) Original im Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 Neu Fb. 9, 4588 Fol. 1 ff.
 - 3) Personal- und Vorlesungsverzeichnis WS 1814/15, S. 8.
 - 4) Personal- und Vorlesungsverzeichnisse SS 1815, WS 1815/15, SS 1817, WS 1819/20.

lesungsanzeige dieses Jahres dann erstmals von einer "Erweiterung der Bibliothekslocale" sowie der "Herstellung eines gemeinschaftlichen Lesezimmers für das Lehrpersonal"¹⁾ die Rede ist, "in dem sämtliche Journale, Fortsetzungen und Neuanschaffungen ausgelegt werden".²⁾ Wann dieses Lesezimmer in dem neben der Bibliothek liegenden Anbau untergebracht wurde, läßt sich wohl nicht mehr feststellen.³⁾

Die Vermehrung des Bestandes von ca. 5.000 Bänden am Ende des 18. Jahrhunderts auf ca. 10.000 Bände im Jahre 1875 und die sicher stärkere Frequentierung der Bibliothek, alleine schon aus Gründen der ansteigenden Studentenzahl, sind neben schlechter Beleuchtung und kaum möglicher Lüftung des Raumes die Ursache dafür, daß KÖRNER'S Bericht zur Situation der Bibliothek einen desolaten Eindruck der Zustände vermittelt. Der 1877 bezogene Neubau bedeutete für Collegium und Bibliothek eine spürbare Verbesserung der Verhältnisse.

1) Personal- und Vorlesungsverzeichnis 1863 - 64, S. 3 f.

2) ebenda, S. 7.

3) KUHLENKAMP 1952, S. 80, und Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 Neu Fb. 9, 4588 Fol. 1 ff.

2.2. Die Bibliothek im Gebäude des Polytechnikums (1877 - 1944)

Am 16. Oktober 1877 wurde der Einzug in das neue Gebäude an der heutigen Pockelsstraße (früher: Neue Promenade) gefeiert.¹⁾

Die am Polytechnikum lehrenden Architekten Constantin UHDE und Carl KÖRNER legten die Sammlungsräume, zu denen sie auch die Bibliothek rechneten, so nebeneinander, "daß sie auf einem fast ununterbrochenen Wege vollständig besichtigt werden können, ohne andere Räume zu berühren".²⁾ Die Lage der Bibliothek und auch ihr - holzgetäfeltes - Inneres (Abb. 3) hatten durchaus repräsentativen Charakter: Dem Haupteingang des Neubaus gegenüber fiel sie jedem eintretenden Besucher sofort ins Auge. Die Werke der Land- und Forstwirtschaft, die der merkantilistischen, der naturwissenschaftlichen und der technischen Abteilungen wurden im Hauptraum der Bibliothek aufgestellt, während die Bücher der Collegiums-Bibliothek und die nach 1877 gekauften historischen, ethnographischen, geographischen, statistischen und handelswissenschaftlichen Schriften in den Seitenflügeln (Abb. 4) Platz fanden.³⁾

1) KAMP 1978, S. 7 - 14, und die Einweihung des neuen Polytechnikums, in: Braunschweigisches Tageblatt, Nr. 243 vom 17.10.1877.

2) UHDE/KÖRNER 1876, S. 6. Der Grund für eine derartige Raumanordnung lag in dem Wunsch begründet, die wertvollen Sammlungen einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

3) Hochschularchiv E1 I: 21, Schreiben des Bibliothekars HUISKEN an den Direktor KÖRNER vom 12. Nov. 1885.

An die Bibliothek angeschlossen war ein Lesezimmer für Professoren und Studenten, zu dem man wohl auch von der Bibliothek aus gelangen konnte. Studierende mußten zur Benutzung anfänglich eine Karte zum Betrag von 3 Mark pro Semester lösen.¹⁾

Der Ruhm, zu den "besteingerichteten technischen Hochschulen Deutschlands" ²⁾ zu gehören, traf jedoch für die Bibliothek schon nach ganz kurzer Zeit nicht mehr zu: Am 12. November 1885 schreibt der Bibliothekar HUISKEN an Direktor KÖRNER, daß eine Umlagerung der Bestände dringend nötig sei. Die Patentschriftenauslegestelle werde stark benutzt, weshalb im Hauptraum hierfür mehr Platz geschaffen werden müsse; im Ganzen sei seit Anfang des Jahres keine regelrechte Aufstellung der "anwesenden, geschweige denn auch der ausgeliehenen Schriften möglich".³⁾ Abhilfe für mehrere Jahre glaubt HUISKEN dadurch schaffen zu können, daß er die für eine Technische Hochschule verzichtbaren Werke der Ethnologie, Philosophie und der Rechtswissenschaft aus dem südlichen Flügel in noch zu schaffende Repositorien räumen ließ, da sie auf dem Dachboden nur in Vergessenheit gerieten und zu Makulatur würden.

-
- 1) Personal- und Vorlesungsverzeichnis 1878 - 79, S. 8. Das Dozentenlesezimmer wurde schon bald dem Institut für Wasserbau als Dienstzimmer zugewiesen, s. E1 I: 21, Tageb.-Nr. 739 vom 11. Nov. 1927.
 - 2) A. BUCHHOLTZ: Geschichtliche Entwicklung der Herzoglichen technischen Hochschule zu Braunschweig, in: Festprogramm zur Banner-Feier der Herzoglichen technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 15. - 17. Juli 1892, S. 7.
 - 3) Hochschularchiv E1 I: 21. Wann die Patentschriften der Bibliothek vom Reichsamt zur Verfügung gestellt wurden, ist aus den Akten nicht zu entnehmen, wird aber für die Zeit um 1878 zu vermuten sein.

Am 28. Januar 1886 erhält HUISKEN mit der Erlaubnis zum Ankauf der Repositorien die Verfügung, die wertlosen Bücher auf den eigens umzubauenden Dachboden zu räumen, während die "frühere sogenannte humanistische Bibliothek ... vorerst im Hauptraum verbleiben" solle.¹⁾ Über einen Verkauf der zu erübrigenden Bücher wolle man erst nach Fertigstellung eines Verzeichnisses beratschlagen.

1890 wird das Platzproblem durch einen radikalen Eingriff in die Bibliotheksbestände zu lösen versucht: In Absprache mit dem Oberbibliothekar Otto von HEINEMANN in Wolfenbüttel wurde der größte Teil der alten Collegiums-Bibliothek an die dortige Landesbibliothek überwiesen; was dort bereits vorhanden war, bekam die Braunschweiger Stadtbibliothek.²⁾ Die Bitte des Rektors LÜDICKE im Jahre 1897, Architekturwerke aus Wolfenbüttel für die TH-Bibliothek zu erhalten, wurde vom Staatsministerium abgelehnt, weil diese Maßnahme die Wolfenbütteler Bestände zerstückeln würde!³⁾

Diese in heutiger Zeit vom Wissenschaftsrat empfohlene Form der Raumschaffung durch Abgabe großer Teile des Buchbestandes⁴⁾ zog sich bis in die Zwanziger Jahre hinein. So kommt es am 13. März

-
- 1) E1 I: 21, Schreiben vom 28. Jan. 1886, Direktor KÖRNER an Bibliothekar HUISKEN.
 - 2) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb. 5, 6576, Fol. 109 ff. Bereits 1888 hatte man die Abgabe von Dubletten beantragt (ebenda, Fol. 166) und wollte sie dem Neuen Gymnasium überlassen mit der Klausel, die Bücher bei Bedarf zurückfordern zu können.
 - 3) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb 16 Nr. 475.
 - 4) Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken, hrsg. vom Wissenschaftsrat, Köln 1986, S. 32 ff.

1917 zu einer Verfügung des Herzoglichen Braunschweigisch-Lüneburgischen Staatsministeriums mit der Genehmigung, "daß aus der Bücherei der Hochschule sonstige entbehrliche Doppelstücke und für die Zwecke der herzoglichen Technischen Hochschule entbehrlichen Werke, jedoch nur solche, die auch für die denkbar größte Erweiterung der Hochschulbücherei nicht in Betracht kommen",¹⁾ verkauft werden können, wenn Büchereiausschuß, die entsprechenden Fachlehrer, der Rektor und der Vorstand der Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel dem Verkauf zustimmen.

Waren die zutauschenden Bände in Wolfenbüttel oder in der Stadtbibliothek Braunschweig vorhanden, wurde das entsprechende Werk zu verkaufen gesucht, damit das Geld dem knapp bemessenen Büchereifonds zum Ankauf der dringend benötigten Literatur zufließen konnte. Auf diese Weise sind Werke wie das THEATRUM EUROPAEUM, 18 Bände der MONUMENTA GERMANIAE in Antiquariate und 143 Bände und Hefte historischer Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts in die Stadtbibliothek Braunschweig gelangt.²⁾ Für

-
- 1) Hochschularchiv: E1 I: 15 - 17, Abgabe von Druckschriften 1910 - 1943. S. hierzu auch E1 I: 21, Schreiben No. II.183 vom 5. Juli 1923 der Landesbibliothek in Wolfenbüttel an die Bücherei der Technischen Hochschule.
- 2) Über den Verkauf des THEATRUM EUROPAEUM von J.O. ABELINI, 21 Bände, Frankfurt 1662 - 1738, das noch aus der Blankenburger Bibliothek stammte, berichtet der Schriftwechsel zwischen dem Bibliothekar HINRICHS und dem damaligen Vorsitzenden der Bibliothekskommission aus den Jahren 1915/16, im Hochschularchiv E1 II: 1; die Bände MONUMENTA GERMANIAE von F.H. PERTZ wurden gegen antiquarisch zu kaufende Werke der Architektur im Wert von 1500 Mark eingetauscht (Hochschularchiv E1 I: 18, Brief des Rektors LÜDICKE an Prof. UHDE v. 11. Mai 1892). Weiteres über die Abgabe von Druckschriften ist den Akten E1 I: 15 - 17, zu entnehmen.

letztere erhielt man im Tausch volkswirtschaftliche Literatur für das im Ausbau begriffene Institut, und auch mit den Bibliotheken der Technischen Hochschulen in Hannover und Karlsruhe wurden Dubletten getauscht.

In den Jahren 1917 bis 1924 sind laut einer Aufstellung des Bibliothekars HINRICHS¹⁾ 1014 Dubletten veräußert worden, wobei der Begriff 'Dublette' offensichtlich sehr weit gefaßt wurde wie im Fall des THEATRUM EUROPAEUM. Die Bibliothek des alten Collegiums wurde also immer mehr auseinandergerissen und mußte aus Raumknappheit modernerer Literatur weichen.

Fortlaufende räumliche Erweiterungen waren zwar dank der Hartnäckigkeit des Bibliothekars zu verzeichnen, doch handelte es sich stets nur um kurzfristige Verbesserungen der Situation. 1904 erhielt die Bibliothek den Kellerraum unter dem südlichen Seitenflügel (Abb. 5), dort wurde der seit 1886 von der Bibliothek verwaltete Buchbestand des VEREINS FÜR NATURWISSENSCHAFT aufgestellt. Der nördliche Kellerraum konnte 1912 für die Patentschriften vereinnahmt werden. Die Hoffnungen auf die unter dem Hauptraum liegende Heizerwohnung wurden 1918 nur teilweise erfüllt, da man sich die Räume weitgehend mit dem Institut für Volkswirtschaft teilen mußte: Ein hier eingerichteter zweiter Lesesaal war gleichzeitig Seminarraum; daneben konnten noch ein Verwaltungszimmer und ein größeres Büchermagazin eingerichtet werden.²⁾

1) Hochschularchiv, E1 I: 21, Tageb.-Nr. 502 vom 14.9.1923, HINRICHS an den Vorsitzenden des Büchereiausschusses.

2) E1 I: 21, Tageb.-Nr. 739 vom 11. Nov. 1927, Bibliothekar HINRICHS in Beantwortung einer Anfrage von P. TROMMSDORFF.

Trotz permanenten Schriftwechsels von seiten der Bibliothek mit dem Rektor der Hochschule war es nicht möglich, Gelder für einen eigenen Bibliotheksbau bereitzustellen. Die finanzielle Lage der Hochschule war ganz allgemein sehr schlecht; die Bibliothek konnte sich am ehesten bescheiden! 1895 hatte man sich die Möglichkeit eines Umbaus entgehen lassen,¹⁾ die Pläne von 1913 im Zusammenhang mit dem Ausbau der Hochschulbibliothek zu einer BÜCHEREI DES MODERNEN WISSENS²⁾ wurden durch den Krieg zunichte gemacht, und in den Dreißiger Jahren war kein Geld vorhanden,³⁾ HINRICHS Pläne von einem Magazinturm im Innenhof, verbunden durch einen Gang mit dem Hauptraum der Bibliothek, in die Wirklichkeit umzusetzen.

Statt dessen wurde 1936 die Abteilung für Kulturwissenschaft ausgegliedert und in eine PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE umgewandelt; im gleichen Jahr wurde ihr ein eigenes Gebäude übergeben, in das ein Jahr später dann auch der aus Haupt- und Institutsbibliotheken auszugliedernde Buchbestand folgte. Die vor 1927 erschienenen Bücher blieben dabei im Besitz der gebenden Bibliothek, waren also nur Leihgaben, die bei der Umwandlung der BERNHARD-RUST-

-
- 1) E1 I : 3, Tageb.-Nr. 1533 v. 11. Nov. 1895, Bibliotheks-kommission an Rektor KÖRNER.
- 2) Der Plan von Prof. LÜBKE sieht in ungefähr 2.000 m² umbauten Raumes eine Regalfläche von 1.506 m² und einen Lesesaal für 45 Personen vor; AI 41 Fol. 59, Originalplan im Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb. 16 Nr. 474.
- 3) G. KANNENGIESSER: Die Bibliothek der Technischen Hochschule Braunschweig wie ich sie erlebt habe 1928 - 1962, Braunschweig 1971, S. 32.

HOCHSCHULE in eine LEHRERBILDUNGSANSTALT am 1. April 1942 von den betreffenden Bibliotheken auch wieder zurückgefordert wurden.¹⁾ Diese unfreiwillige Dezimierung der Bibliotheksbestände fand ihre Fortsetzung in der kriegsbedingten Auslagerung von ca. 100.000 Bänden: Nachdem die TH Hannover kurz nach Auslagerung der Bibliothek zerstört worden war, wurde auch in Braunschweig im Herbst 1943 angeordnet, große Teile des Bestandes in den umliegenden Orten in Sicherheit zu bringen.²⁾ In drei Gaststätten von Ingeleben und Jerxheim (Kreis Helmstedt) wurden u.a. die gedruckten und maschinenschriftlichen Braunschweiger Dissertationen verbracht, die Bibliothek des Vereins für Naturwissenschaft und Zeitschriften bis auf die fünf letzten Jahrgänge häufig benutzter Titel,³⁾ während die übrigen Dissertationen, die Patentschriften, ständig gebrauchte Lehrbücher und Nachschlagewerke sowie sämtliche Kataloge in Braunschweig verblieben. Wöchentlich ein bis zwei Mal wurden bestellte Bücher aus den Auslagerungsorten abgeholt.

Der Leihverkehr war entsprechend eingeschränkt, man mußte länger als bisher auf seine Bücher warten, doch konnte der Betrieb ohne größere Schwierigkeiten aufrechterhalten werden.

-
- 1) Hierüber entwickelte sich ein reger Schriftverkehr zwischen den Instituten und dem Leiter der Lehrerbildungsanstalt BERGER, der sich gegen die Rückgabe wehrte. Die Verhandlungen dauerten bis Ende Juli 1947! Akte "Rückgabe der Bücherbestände 1937 - August 1947".
 - 2) Eine ausführliche, wenn auch oftmals anekdotenhafte Schilderung der Kriegsergebnisse ist zu finden: KANNEN-GIESSER 1971, S. 37 ff.
 - 3) Es existiert noch eine Aufstellung der nach Jerxheim ausgelagerten Bücher, E1 I: 22.

Am 15. Oktober 1944 wurden mit dem Hauptgebäude der Technischen Hochschule auch die Bibliotheksräume vollständig zerstört. Die gesamte Patentschriftensammlung wurde dabei vernichtet, der größte Teil der außerbraunschweigischen Dissertationen, der Schlagwortkatalog, die Zeitschriftenhefte in der Ablage,¹⁾ alles, was sich nicht in dem geschützteren Tiefkeller befand, wurde ein Opfer der Flammen.

2.3. Die Bibliothek in wechselnden Notunterkünften (1944 - 1953)

Mit der nahezu völligen Vernichtung des Hochschulgebäudes begann für die Bibliothek eine von Umzügen geprägte Zeit.

Zunächst bestand die Unterkunft aus einem Raum an der etwas verschont gebliebenen Nordseite des Uhde-Baus an der Schleinitzstraße, der sogar noch Fensterscheiben und eine abschließbare Tür besaß.²⁾ Die erhaltenen Bücher, der Alphabetische Katalog und die Lehrbücher des Handapparates waren im unversehrt gebliebenen Tiefkeller untergebracht. Der Pendelverkehr mit den Auslagerungsorten wurde Ende 1944 wieder aufgenommen.

1) F. MEYEN: Die Bibliothekare des Collegium Carolinum und der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig 1748 - 1945, in: Braunschweigisches Jahrbuch, 55, 1974, S. 173.

2) KANNENGIESSER 1971, S. 45.

Durch die erlittenen Verluste war man immer häufiger gezwungen, "aus Mangel an Nachschlagewerken nicht bibliographiert" auf den Scheinen des Deutschen Leihverkehrs zu vermerken.

Am 31.3.1945, kurz vor der Kapitulation der Stadt Braunschweig im April, schlug eine Sprengbombe ins Tiefmagazin ein und verursachte weitere Bücherverluste. Den Gesamtschaden gibt MEYEN¹⁾ mit 7 % an, wobei die Dissertationen zu 75 % und die Patentschriften- und Normblattsammlung ganz vernichtet worden waren.

Der Betrieb der Leihstelle wurde im Juni 1945 wieder aufgenommen, so gut es mit den verbliebenen Beständen und den provisorischen Unterkünften für Bücher und Verwaltung ging. Jetzt wurden auch Teile der Braunschweiger Hochschulschriften vernichtet: Der nicht mehr verschließbare, jedem zugängliche Tiefkeller wurde geplündert; in Jerxheim brauchte man die Räume der Gaststätte wieder und warf die gelagerten Bücher auf den Hof.²⁾ Man war gezwungen, im August 1945 die nach Ingeleben und Jerxheim ausgelagerten Bestände zurückzuholen. Die unversehrt gebliebene ehemalige Bernhard-Rust-Hochschule, jetzt in Kant-Hochschule umbenannt, war die erste Station der rd. 100.000 Bände, ebenso wie Räume des Elektrotechnischen Institutes an der Schleinitzstraße,³⁾ zu denen wenig später

1) 1. Jahresbericht der Bibliothek der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 1.4.1946 - 31.3.1947, Braunschweig 1947, S. 6.

2) KANNENGIESSER 1971, S. 52.

3) MEYEN 1974, S. 173. Die Zahl der ausgelagerten Bände ist einem Antwortschreiben des Rektors der TH an die Tauschstelle der Staatsbibliothek Berlin (B.-Nr. 400/46 vom 5. März 1946) auf die Nachfrage nach Veränderungen in der Bibliothek entnommen.

noch ein großer Hörsaal hinzukam, als die Bücher aus der Kant-Hochschule wegen der Wiederaufnahme des Lehrbetriebes erneut ausgelagert werden mußten. Schließlich wurde aus diesem Grunde auch der Große Hörsaal des Elektrotechnischen Institutes¹⁾ benötigt, die rd. 100.000 Bände wurden in der Versuchsanstalt für Baustoffkunde und der Forschungsstelle für Straßenbau untergebracht.

Der Tiefkeller war durch den Einsturz des Gewölbes unsicher und undicht geworden, so daß auch die Umlagerung der dortigen Bestände in einen "scheinbar unversehrt gebliebenen Kellerraum"²⁾ vorgenommen werden mußte. Als auch hier die Feuchtigkeit bereits Schaden angerichtet hatte, wurde ein kleiner Raum in der Nähe des Arbeitsraumes Pockels-/Ecke Schleinitzstraße bezogen. Die Bücher konnten hier sogar in den aus Jerxheim zurückgeholten Regalen aufgestellt werden.

Anders die ausgelagerten Bestände: Die Versuchsanstalt mußte geräumt werden,³⁾ die Bücher wurden in die entsprechend zugemauerte und gesicherte Wandelhalle des Hauptgebäudes verbracht, konnten hier jedoch nicht aufgestellt, sondern nur zu 3 m hohen Türmen gestapelt werden, die Kataloge waren größtenteils zerstört. Im Wintersemester 1945/46 begann der Lehrbetrieb. Die benutzbaren Bestände erfreuten sich einer entsprechend großen Nachfrage, der vom Bibliothekspersonal nur aus dem Gedächtnis entsprochen werden konnte; eine andere 'Erschließung' der zugänglichen Bücher gab es nicht.¹⁾

1) A I: 40 Fol. 290 v. 27.11.1945 und Fol. 296 vom 6.12.1945.

2) KANNENGIESSER 1971, S. 53.

3) A I: 40 Fol. 312, Tageb.-Nr. 2/46 vom 17. Jan. 1946.

3) KANNENGIESSER 1971, S. 55, 1. Jahresbericht, S. 5 und Fristzettel von 1950 (Abb. 10).

Trotz der mehr als beengten Verhältnisse initiierte der im August 1946 eingestellte erste bibliothekarisch vorgebildete neue Leiter der Bibliothek die Neukatalogisierung der Bestände, um auch die Bücherstapel in stetig wachsender Zahl wieder zugänglich zu machen.

Zu den vorhandenen Räumen kamen weitere kleinere hinzu;¹⁾ im Juli 1947 wurde der Bibliothek der 4. Stock eines Bunkers an der Methfesselstraße zugewiesen. Hier wurden zunächst alle Zeitschriften so gestapelt, daß sie benutzbar waren und ab März 1948 die entsprechenden Bestellungen zweimal wöchentlich erledigt werden konnten. Die ebenfalls hier untergebrachten vor 1900 erschienenen Monographien blieben gestapelt.²⁾

Die große räumliche Erleichterung ersetzte jedoch nicht den dringend notwendigen Lesesaal und ein Zimmer zur Auslage der neuesten Zeitschriften, und sie bedeutete gleichzeitig durch die räumliche Distanz zwischen Magazin und Bibliothek eine Wartezeit von mehreren Tagen auf die bestellte Literatur. So jedoch war diese wenigstens zugänglich. In der Nähe der Bibliothek untergebracht wäre sie weiterhin unbenutzbar geblieben.

Eine Verschlechterung der Raumsituation ergab sich bereits Mitte 1949: Der Methfesselbunker sollte gesprengt werden, ein weiterer Umzug unterbrach nicht zuletzt auch die Katalogisierungsarbeiten. Ein zweites Mal kamen die Bücher in die Kant-Hochschule; allerdings mußten die Zeitschriften geteilt werden, da die Tragfähigkeit des Dachbodens im neuen Asyl nicht ausreichte. Der zweite Teil

1) ebenda, S. 57, und 1. Jahresbericht 1946/47, S. 8.

2) KANNENGIESSER 1971, S. 58 f.

wurde in einer Fabrikhalle der Brunsviga-Rechenmaschinenfabrik an der Hamburger Straße untergebracht.

Währenddessen schritten die Aufbauarbeiten am Hochschulgebäude voran. Für die Bibliothek bedeutete dies einen erneuten Umzug, sobald die Räume Pockels-/Ecke Schleinitzstraße in den Umbau mitbezogen wurden. Zu diesem Zweck wurde die 1,7 km entfernte 750 m² große Fabrikhalle der Brunsviga zur Verfügung gestellt. Unter Beibehaltung der vorhandenen Wände baute man die Halle den Bibliotheksbedürfnissen entsprechend um, und am 3. Mai 1950 konnte nach nur eintägiger Schließung der Leihstelle¹⁾ der Lesesaal mit 25 Arbeitsplätzen eröffnet werden. Nach sieben Jahren waren erstmals Bestände und Bibliotheksverwaltung wieder zusammengeführt, erstmals nach derart langer Zeit konnten alle Bände in dem weiträumigen Magazin mit zweistöckiger Regalanlage aufgestellt werden (Abb. 6). Bis zum 31. März 1950 waren zwar erst 70.928 von rd. 130.000 Titel durch Kataloge erschlossen,²⁾ doch waren nun auch die räumlichen Gegebenheiten für die Sofortausleihe geschaffen, die schon wegen der relativ großen Entfernung zur Hochschule eingerichtet werden mußte. Auch die Patentschriftenauslegestelle wurde wieder eröffnet.

Wegen der relativ großen Entfernung zur Hochschule waren zwar wohl Einbußen von der Benutzung zu verzeichnen, so daß Bibliotheksleiter MEYEN die Unterbringung als "keinesweg in allen Punkten ideal" ansah, doch gab er zu, daß "immerhin die zweitbeste Lösung dieses Problems erreicht worden sein" dürfte.³⁾

1) 5. Jahresbericht 1950/51, S. 3.

2) 4. Jahresbericht 1949/50, S. 3.

3) 5. Jahresbericht 1950/51, S. 4.

2.4. Die Bibliothek im Altgebäude der TH bis zur Einweihung des eigenen Hauses (1953 - 1972)

Zum damaligen Zeitpunkt wäre ein eigener - längst fälliger - Bibliotheksbau sicher die beste Lösung gewesen. Man mußte sich jedoch bescheiden, die Situation verschlechterte sich sogar drastisch: Bei Fertigstellung des Hauptgebäudes der Technischen Hochschule an der Pockelsstraße im Jahre 1953 mußte die Bibliothek die Halle der Brunsviga Rechenmaschinenfabrik verlassen, da diese dringend vom Eigentümer für die nun eingehenden Aufträge gebraucht wurde.

Die Bibliothek zog in das Sockel-, also Kellergeschoß des Hauptgebäudes (Abb. 7); unterhalb des einstigen Hauptraumes befand sich nun der Lesesaal mit 25 Plätzen.

Waren Leihstelle und Lesesaal vorerst befriedigend ausgestattet, so waren die Magazinverhältnisse von Anfang an unzureichend. MEYEN spricht von ca. 30.000 Bänden und 20.000 kleinen Schriften, die erneut gestapelt werden mußten, und weiteren 10.000 Bänden des noch unkatalogisierten Altbestandes.¹⁾

Die widrigen Magazinverhältnisse und Personalmangel machten die Abschaffung der Sofortausleihe nötig;²⁾ aus Personalmangel mußte

1) 9. Jahresbericht 1954/55, S. 1.

2) Sie konnte erst durch Sondermittel der DFG am 1. Nov. 1957 wieder eingeführt werden, 21. Jahresbericht 1966, S. 4.

1954 auch die Patentschriftenauslegestelle für zwei Monate geschlossen werden.¹⁾

So ging der ständige Kampf um neue Räume weiter: Der Lesesaal war bald mit seinen 25 Arbeitsplätzen für 4.000 Studenten zu klein, von den Magazinräumen für die trotz karger Geldmittel ständig wachsenden Bestände ganz zu schweigen. Zwar stellte die Hochschule immer wieder Räume zur Verfügung, doch handelte es sich dabei stets nur um Notbehelfe wie Wohnungen mit zu geringer Deckentragfähigkeit, in denen man aufgrund dessen lediglich kleine Bücherstapel entlang den Wänden aufstellen konnte.²⁾ Hierhin wurde der zum Teil weiterhin unkatalogisierte Altbestand gebracht, während die Neuzugänge sinnvollerweise im Hauptgebäude belassen wurden. Erst im Jahre 1968 konnte der damalige Bibliotheksdirektor DAUM dem Bibliotheksausschuß die erfreuliche Mitteilung machen, daß "die Bücherstapel restlos abgeräumt und sauber aufgestellt"³⁾ worden seien.

1961 sieht sich MEYEN gezwungen, die Patentschriften abzugeben. Als Übergangslösung erklärte sich die Industrie- und Handelskam-

1) 9. Jahresbericht 1954/55, S. 6.

2) Vgl. 10. - 13. Jahresbericht 1955 - 1959, S. 1. Eine im Herbst 1957 zur Verfügung gestellte Wohnung mußte im März 1959 eingetauscht werden. S. auch Hinweis auf einem Fristzettel von 1950, Abb. 10.

3) DAUM an den Vorsitzenden des Bibliotheksausschusses, Akte "Bibliotheksausschuß", Tageb.-Nr. 527/68 vom 30. April 1968.

mer Braunschweig dazu bereit, die Patentschriften bis zur Unterbringung im geplanten Neubau der Bibliothek aufzunehmen.¹⁾

Nach der Errichtung des Rektoratsgebäudes im Jahre 1960 gegenüber dem Uhde-Bau an der Pockelsstraße konnte die Bibliothek 1964 die ehemalige Rektoratsbaracke beziehen. Der Lesesaal wurde hier auf 32 Arbeitsplätze erweitert, doch mußten auch die Zeitschriftenstelle, die Rechnungs- und die Dissertationsstelle sowie Geschenk- und Tauschakzession aus Platzmangel hierher ausgelagert werden, während sich Katalograum und Auskunftsstelle weiterhin im Altgebäude befanden.²⁾

Nun aber zeichnete sich deutlich eine baldige Verbesserung ab. Die Pläne für ein eigenes Bibliotheksgebäude nahmen Gestalt an seit den ersten Entwürfen eines einheitlich zu konzipierenden Forumsplatzes, an dem 1958 das Auditorium Maximum und 1960 das Rektoratsgebäude entstanden waren. Die Gesamtkonzeption lag auch diesmal in Händen eines an der TH lehrenden Architekten, Professor Dr.-Ing. KRAEMER, und sah eine allen drei Gebäuden gemeinsame Dachterrasse vor, auf die für das Auditorium Maximum ein Kubus, für die Bibliothek eine Rotunde gesetzt werden sollte (Abb. 8).

Diese Pläne mußten allerdings durch eine ständige Veränderung des Raumbedarfs bald aufgegeben werden. Ging man noch 1957

1) 21. Jahresbericht 1966, S. 4, und die Folgekorrespondenz in den Bibliotheksakten "Neubau", Schreiben Tageb.-Nr. 207/62 vom 2.3.1962 und Tageb.-Nr. 195/67 v. 16.2.1967. Die Raumnöte der IHK zwangen jedoch Mitte der 60er Jahre zu einer endgültigen Abgabe der Patentschriften.

2) 21. Jahresbericht 1966, S. 4.

von einem Bedarf für 500.000 Bände aus, gab sich der Bibliotheksausschuß 1961 - um die Ausführung des Baus nicht zu gefährden - mit einem Magazin für 400.000 Bände zufrieden und einem in Aussicht zu stellenden Ausweichmagazin für weitere 200.000 Bände,¹⁾ während das Niedersächsische Kultusministerium bereits zu diesem Zeitpunkt einen Magazinbedarf von 600.000 Bänden für angemessen und notwendig erachtete.²⁾ Noch 1965 beharrte der Bibliotheksausschuß auf dem Standpunkt, eine kleine Bibliothek sei immer noch besser als keine, denn z.Zt. habe die Hochschule ja effektiv keine!³⁾ Ein Baubeginn war jedoch nicht nur wegen dieser Fragen noch nicht abzusehen: Im September 1959 teilt MEYEN der DFG in Bad Godesberg in einem Schreiben⁴⁾ mit, daß "da, ... die Reihenfolge der Neubauten bei jedem Rektoratswechsel neu festgesetzt wird, ... ein genauer Termin nicht genannt werden" kann! Noch 1965 sieht sich der Bibliotheksausschuß zu der Warnung veranlaßt, "eine nochmalige Zurückstellung verlängere weiterhin den bisherigen Zu-

-
- 1) Schriftwechsel hierüber in den Bibliotheksakten "Neubau", Briefe vom 31. Okt. 1957, 11. Nov. 1957 und Tageb.-Nr. 441/61 vom 9. Juni 1961.
 - 2) Niedersächsisches Kultusministerium Nr. IIa (2), Tageb.-Nr. 7020/61 vom 25. April 1961.
 - 3) Akte "Bibliotheksausschuß", Sitzungsprotokoll vom 18. Nov. 1965.
 - 4) MEYEN an die DFG am 15. Sept. 1959, Tageb.-Nr. 718/59, Akte "Neubau".

stand der schlechtesten Bibliothek in der Bundesrepublik und brächte schwere Folgen für ein echtes Studium in allen Fakultäten".¹⁾

Erst am 16. März 1969 konnte nach langen Verhandlungen und sicher nicht zuletzt wegen der Empfehlungen des Wissenschaftsrates von 1964,²⁾ an die man sich in Braunschweig nur ganz zögernd annäherte,³⁾ mit den Arbeiten begonnen werden (Abb. 9a und b).

Es entstand ein für die Bundesrepublik architektonisch "bedeutsamer Bibliotheksneubau"⁴⁾ mit einer Magazinkapazität für 600.000

-
- 1) Akte "Bibliotheksausschuß", Sitzungsprotokoll, Entwurf, vom 9.2.1965.
 - 2) Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen, Teil II: Wissenschaftliche Bibliotheken, Tübingen 1964, S. 192 f.
 - 3) Hierzu die immer wieder in den Jahresberichten verlautete Klage des Bibliotheksdirektors MEYEN, z.B. 19. Jahresbericht 1964, S. 2: "Die Lage unserer Bibliothek hat sich in den letzten Jahren fühlbar verbessert, aber die Ansätze der Empfehlungen des Wissenschaftsrates sind noch längst nicht erreicht."
 - 4) U. MEY und C. STRIEBEL: Braunschweig. Architekturführer, Braunschweig 1986, Sp. 187.

Bände, Lesesälen in drei Geschossen mit einer Gesamtfläche von 1.500 m² für ca. 350 Arbeitsplätze und einem Freihandbestand von ca. 60.000 Bänden und einer Fläche für Verwaltungsräume von ca. 1.600 m².¹⁾ Insgesamt steht der Bibliothek eine Nutzfläche von ca. 8.000 m² zur Verfügung.

Mitte Juli 1971 konnte der Neubau bezogen werden. Aus 7 verschiedenen Lagerungsarten wurden ca. 400.000 Bände zusammengeführt.²⁾ Am 5. Februar 1972 wurde das neue Gebäude mit einem Festakt eingeweiht.

1)

Näheres über den Bau ist u.a. zu entnehmen:
H. GÜNZEL: Der Neubau der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Braunschweig, in: ZfBB, 19, 1972, S. 431 - 434; F. W. KRAEMER: Der Neubau des Bibliotheksgebäudes der Technischen Universität Braunschweig, in: Mitteilungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 7, H. 1, 1972 (Sonderheft zur Einweihung der Universitätsbibliothek), S. 8 - 13. Im Sonderheft 9 von ZfBB "Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland" (Hrsg. G. LIEBERS, Frankfurt a.M. 1968), S. 71 - 77, ist die Bibliothek im Planungsstadium vorgestellt worden.

2)

J. DAUM: Zur Geschichte unserer Universitätsbibliothek, in: Mitteilungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 7, H. 1, 1972 (Sonderheft zur Einweihung der Universitätsbibliothek), S. 7 f.

3. Personal und Organisation

Die Leitung der Bibliothek der Technischen Universität Braunschweig wurde erst 1946 einem ausgebildeten Bibliothekar anvertraut; Direktorenrang bekam diese Stelle gar erst im Jahre 1958. So zeigt sich auch beim Personaletat die 'Aschenbrödelstellung' der Bibliothek. Erst das Gutachten des Wissenschaftsrates von 1964 bewirkte im Laufe der 60er Jahre einen einigermaßen ausgewogenen Personalstand.

3.1. Die Professorenbibliothekare (1748 - 1900)

Abt JERUSALEM hatte in seinem Entwurf für die Organisation und Verwaltung der Bibliothek¹⁾ vorgeschlagen, den Bibliothekar nicht aus den Reihen der Professoren zu wählen, damit bei den übrigen nicht Neid und Eifersucht entstünden.²⁾ Mit dem Erlaß der 'Instruction' von 1748 aber bestimmte Herzog CARL I. gleichzeitig den seit 1746 am Collegium Philosophie und Römische Literaturgeschichte

1) S. MEYEN 1952, S. 16 ff, Original im Nieders. Staatsarchiv Wolfenbüttel 2 Alt 16192.

2) ebenda, S. 8.

lehrenden Johann Wilhelm SEIDLER zum ersten Bibliothekar. Bis zu seinem Weggang nach Weimar 1761 hatte SEIDLER dieses Amt inne.¹⁾ Die Oberaufsicht hatte in der ersten Zeit Abt JERUSALEM.

Aus den Anzeigen der Vorlesungen sind die Namen der Professoren zu entnehmen, in deren Obhut die Bibliothek gegeben wurde; dementsprechend ist ihre zeitliche Abfolge bekannt (Anlage 3). Über ihre Tätigkeit sagen die wenigen erhaltenen Dokumente nichts aus, was über die Instruktionen CARLS I. hinausginge: Der jeweilige Bibliothekar mußte die Bibliothek an den entsprechenden Tagen für Besucher geöffnet halten und war für die Ordnung der Bücher und deren vorgeschriebene Ausleihe zuständig. Die Erwerbung hat nur eine untergeordnete Rolle gespielt.²⁾

Auch ESCHENBURG beschränkt sich bei den biographischen Angaben in seinem 'Entwurf einer Geschichte des Collegii Carolini zu Braunschweig 1745 - 1808' auf die Lehrtätigkeit der Professoren; über bibliothekarische Arbeiten sagt er nichts aus, und lediglich bei J.C.F. HEISE erwähnt er überhaupt dessen Tätigkeit als Bibliothekar.³⁾

1) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 2 Alt 16192 Fol. 7. ESCHENBURG 1812, S. 87, F. MEYEN: Über die Anfänge der Bibliothek des Collegium Carolinum zu Braunschweig und ihren ersten Bibliothekar Johann Wilhelm Seidler, in: Braunschweigisches Jahrbuch, 54, 1973, S. 200 - 209, und MEYEN 1974, S. 159.

2) Vgl. Anlage 2, Artikel 14.

3) ESCHENBURG 1812, S. 72.

Das erste Zeugnis bibliothekarischer Tätigkeit liegt in dem 1778 entstandenen handschriftlichen CATALOGUS REALIS von J. F. TÜNDEL¹⁾ vor, an dem er drei Jahre gearbeitet zu haben scheint.²⁾ Von ihm stammt auch der Entwurf zu dem herzoglichen Exlibris, mit dem alle Bücher der Collegiumsbibliothek gekennzeichnet waren.³⁾

Der Vorschlag TÜNDELS, mit der Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel einen Dublettentausch zu beginnen, wurde vom damaligen Wolfenbütteler Bibliothekar LESSING abgewiesen.⁴⁾

-
- 1) Catalogus realis Collegii Carolini. Serenissimo Principe ac Domino, Domino Carolo, Brunsvic. ac Luneb. Duce etc. etc. etc. gratiosissime adnuente confectus a. Jo. Friedr. Tünzel, Brunsvigae 1778.
 - 2) Ein Schreiben TÜNDELS an den Herzog mit der Bitte um Erlaubnis zum Erstellen eines Kataloges für die Bibliothek datiert von Januar 1775, Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 2 Alt 16192, Blatt 113.
 - 3) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 2 Alt 16193 Blatt 122, s.a. MEYEN 1974, S. 162.
 - 4) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 2 Alt 16409 und MEYEN 1974, S. 162.

Johann Joachim ESCHENBURG¹⁾ war TÜNZELS Nachfolger. Er hat die Bibliothek über insgesamt 38 Jahre betreut, wenn auch mit einer Pause von ca. 8 Jahren während der Zeit der französischen Besetzung. Er erstellte einen Alphabetischen Index zum Realkatalog TÜNZELS,²⁾ den dieser zwar dem Herzog versprochen, aber nicht ausgeführt hatte.

War schon in der Anzeige der Vorlesungen von 1745 angekündigt, daß "nemlich alle Mittwochen und Sonnabend einer der Professorum, in dem Theile der Gelehrsamkeit, welchen er dociret, auf der Bibliothek des Collegii Carolini ihnen (den Studenten) die besten Bücher zeigen wird",³⁾ so führte ESCHENBURG regelrecht bibliographische und bibliothekarische Vorlesungen ein,⁴⁾ die er verband mit einer praktischen Einführung in die Benutzung der Collegiumsbibliothek.

-
- 1) ESCHENBURG ist der bekannteste und bedeutendste der Bibliothekare des Collegium. Sein Ansehen erwuchs jedoch aus seiner Tätigkeit als Literaturhistoriker und Shakespeare-Übersetzer. Nähere Angaben in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 6, Neudruck der 1. Aufl. v. 1877, Berlin 1968, S. 346 f.
 - 2) Index Bibliothecae Collegii Carolini ad Catalogi realis paginas referens. In alphabeti formam redactus a Johanne Joachimo ESCHENBURG, Prof. publ. ord. et bibliothecario Coll. Carol. A. MDCCLXXXIII.
 - 3) Anzeige der Vorlesungen und Übungen ... 1745 bis Ostern 1746, S. 15.
 - 4) Anzeige der Vorlesungen und Übungen ... bis Michaelis 1792, Sp. 100. So auch laut der 'Anzeigen' im WS 1792/93, SS 1799, 1800, 1801, WS 1802/3, SS 1808 und erneut im WS 1818/19.

Offensichtlich hat sich ESCHENBURG sehr für die Bibliothek eingesetzt und wollte ihre Benutzung durch die Studenten des Collegiums fördern. So erscheint die Bibliothek in den 'Anzeigen' auch fast immer mit einer kurzen Notiz; dieser ist zu entnehmen, daß sie während ESCHENBURGS Amtszeit bedeutende Bereicherungen durch den Herzog erhalten hat.

Mit der Umstrukturierung des Collegiums in eine Lehranstalt mit drei Abteilungen scheint die Bedeutung der Bibliothek zurückzugehen: Seit dem Wintersemester 1835/36 bis zum Sommersemester 1861 wird die Bibliothek in den 'Anzeigen' überhaupt nicht mehr erwähnt, obwohl oder weil dem Leiter der merkantilistischen Abteilung und gleichzeitigem Verwalter von Kasse und Rechnungswesen G.L.U. DEDEKIND 1823 die Verantwortung für die Bibliothek übergeben worden war. Neben all seinen übrigen Aufgaben mag das Bücherzimmer ihm nebensächlich erschienen sein.

Möglicherweise ist seine Überlastung Anlaß gewesen, einen zweiten Professor mit der Betreuung der Bibliothek zu beauftragen; seit 1844 jedenfalls hat der Naturhistoriker J. H. BLASIUS das Amt des zweiten Bibliothekars inne.¹⁾ Er hat sich ganz allgemein um die Sammlungen des Collegiums verdient gemacht, wurde um 1857 zum Leiter des von ihm aus den Collegiums-Beständen und denen des Herzoglichen Museums vereinigten Naturhistorischen Museums²⁾ und avancierte in den 'Anzeigen' von 1863/64 zum 1. Bibliothekar: Er wird

1) MEYEN 1974, S. 165.

2) T. MÜLLER: Lehrkräfte am Collegium Carolinum zu Braunschweig 1814 und 1862, Braunschweig 1973, S. 74 (Beiträge zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina, Bd. 1).

als der für die Grundwissenschaften und Fachstudien zuständige Bibliothekar genannt, während DEDEKIND die allgemeinbildenden Lehrfächer betreut.¹⁾

Neben BLASIUS nennen die 'Anzeigen' seit dem Studienjahr 1869/70 den Maschinenelemente, -zeichnen und -konstruieren lehrenden G.H.K. QUERFURTH als weiteren Bibliothekar. Durch den Tod des verdienten Naturwissenschaftlers BLASIUS im Jahre 1870 und das Ausscheiden DEDEKINDS leitet QUERFURTH seit dem Studienjahr 1872/73 die Bibliothek allein,²⁾ bis er wiederum 1874 seinen Assistenten für Projektions- und Maschinenzeichnen F. BRUNNER auch zu seinem Bibliotheksassistenten macht.³⁾

An dieser Organisation der Bibliothek mit Bibliothekar und Assistent ändert sich auch unter dem seit 1880 als Lehrer in den Ruhestand versetzten Professor für praktische Geometrie A. HUISKEN nichts.⁴⁾

- 1) Anzeige der Vorlesungen und Übungen ... im Studienjahr 1863/64, S. 6.
- 2) Es gibt hierzu immer wieder divergierende Angaben. Die diesem Text zugrundeliegenden Daten sind den Vorlesungsverzeichnissen entnommen. Vgl. ansonsten auch H. ALBRECHT: Catalogus Professorum der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, Teil 1: Lehrkräfte am Collegium Carolinum 1745 - 1877, Braunschweig 1986 (Beiträge zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina, Bd. 8).
- 3) Reg. Notiz vom 19. Dez. 1874, Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb. 5, 6576 Fol. 187.
- 4) S. die Personalakte HUISKENS im Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb. 5, 2024.

Seiner Initiative ist es letztlich zu verdanken, daß die Zeit der Professorenbibliothekare fünf Jahre nach seinem Ausscheiden ein Ende findet. Dem Antrag zu seiner Entlassung fügte er die Bitte hinzu, "einen theoretisch und praktisch ausgebildeten Fachmann" als seinen Nachfolger einzustellen,¹⁾ doch wird dieser nicht entsprochen. Aus Kostengründen²⁾ entscheidet man sich 1895 für den mittlerweile bibliothekserfahrenen BRUNNER, dem man für Verwaltungsarbeiten eine Hilfskraft zur Verfügung stellt. Zwar hatte die Verwaltung der TH bereits bei seiner Beförderung zum Bibliothekar das Staatsministerium aufgefordert, BRUNNER von einem Teil seiner Vorlesungen zu entbinden, doch erst im Programm des Studienjahres 1900/01 erscheint er nicht mehr als Lehrer. Von nun an wird die Bibliothek im Hauptamt geleitet.

3.2. Die Leitung der Bibliothek im Hauptamt (1900 - 1958)

Die im Jahre 1895 erstmals einberufene Bibliothekskommission - bestehend aus den Abteilungsvorständen "unter Teilnahme des Rektors" und gewählt vom Lehrerkollegium³⁾ - hatte eine Umorganisation der

1) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb. 5, 6576 Fol. 101.

2) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb. 5, 6576 Fol. 76 ff.

3) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb. 5, 6576 Fol. 82 f.

Bibliothek gefordert sowie die Erstellung eines neuen Kataloges,¹⁾ verbunden mit einer Revision des Bestandes. Zu diesem Zweck wird Anfang des Jahres 1906 der damalige Finanz-Aspirant C. HINRICHS eingestellt, zunächst zur Probe, da auch er wieder keine bibliothekarische Ausbildung aufzuweisen hatte. Sein Vertrag wird jedoch nach einem halben Jahr bis 1908 verlängert.²⁾

HINRICHS scheint sich schnell eingearbeitet zu haben. Bereits im Januar 1907 ist der Katalog der Abteilung V (Mathematik, darstellende Geometrie, Geodäsie, Astronomie und die gesamte Mechanik) fertiggestellt; daß er mit Interesse und Eifer bei der Arbeit ist, zeigt sich in seinen Vorschlägen zur Neuordnung der Bibliothek und zur Katalogisierung der weiteren Abteilungen.³⁾ Zum Jahreswechsel 1910/11 bittet BRUNNER um seine Versetzung in den Ruhestand und HINRICHS wird sein Nachfolger.

Unterstellt war HINRICHS dem Bibliotheksausschuß, und seine Aufgaben waren neben den Katalogarbeiten und der Sorge um eine ordnungsgemäße Pflege und Ausleihe der Bücher verwaltungstechnischer Art. Für die Auswahl der Literatur war er nur bedingt zuständig.

-
- 1) E1 I: 3, Schreiben der Bibliothekskommission an Rektor KÖRNER vom 11. Nov. 1895, Tageb.-Nr. 1533.
- 2) A I : 41 Fol. 12. Über eine weitere Verlängerung ist den Akten nichts zu entnehmen, doch bleibt HINRICHS in der Bibliothek.
- 3) E 1 II : 8.

Mit dem geringen Bibliotheksetat war offensichtlich eine ausreichende Literaturversorgung der Hochschule nicht möglich, man war auf die Lehrmittelfonds der Institute angewiesen.

Unter diesen Voraussetzungen schlug 1904 der damalige Vorsitzende des Bibliotheksausschusses FRICKE dem Rektor der Technischen Hochschule vor, daß die Institutsvorstände nach freiem Ermessen aus ihren Lehrmittelfonds Bücher kaufen könnten mit der Verpflichtung jedoch, daß Bücher aus "etat- oder außer-etatmäßig zur Verfügung gestellten Mittel(n)" an die Bibliothek der TH abzugeben seien. Bei Doppelanschaffung habe der Bibliothekar die Pflicht, den jeweiligen Lehrer auf das bereits in der Hochschule vorhandene Exemplar aufmerksam zu machen; bestehe dieser auf der Anschaffung eines Zweitexemplars, müsse zunächst die Genehmigung des Bibliotheksausschusses eingeholt werden.¹⁾

Eine Möglichkeit der Kontrolle über den Bestand stellten die Rechnungen der Buchhändler dar, die seit einer Verfügung von 1908²⁾ viermal jährlich der Bibliothek direkt zugingen; Dubletten ließen sich auf diese Art jedoch nicht verhindern, da bei Eingang der Rechnungen die Bücher bereits in die Institutsbibliotheken eingearbeitet waren.

Aus diesem Grund beabsichtigte HINRICHS 1911, alle Bücherbestellungen ausschließlich über die Bibliothek abzuwickeln. So habe man

1) E1 II : 1, Schreiben des Bibliothekskommissionsvorsitzenden FRICKE an Rektor BECKURTS vom 20. Juli 1904, Tageb.-Nr. 1480.

2) E1 I : 10, Schreiben vom 4. Nov. 1912 von HINRICHS an Rektor BECKURTS.

die Möglichkeit, sowohl Dubletten zu vermeiden, als auch einen verlässlichen Zentralkatalog zu führen, der einzig die Verhinderung von Mehrfachbestellungen gewährleisten könne.¹⁾

Es blieb vorerst den einzelnen Instituten überlassen, ob sie die Bestellungen über die Bibliothek leiten wollten. Knappe Geldmittel zwangen jedoch zwölf Jahre später dazu, restriktive Sparmaßnahmen einzuführen, so daß der Braunschweigische Minister für Volksbildung am 12. Juni 1923 anordnete, "daß künftig alle Bestellungen von Büchern, Zeitschriften usw. für die Hochschule, auch wenn sie von einem Inhaber eines Lehrstuhles oder Institutsleiter unmittelbar ausgehen und zu Lasten seines Lehrmittelfonds oder seiner Institutsmittel für eine Hand- oder Institutsbibliothek erfolgen, ausschließlich durch die Organe der Zentralbibliothek der Hochschule zu bewirken sind".²⁾ So werden alle Anschaffungen der Hochschulinstitute in den Zentralkatalog aufgenommen und dann als Dauerleihgaben gegen Empfangsbescheinigung an die Institute geleitet.³⁾ Diese aktuelle Organisationsform einer Verwaltung der Institutsbibliotheken durch die Zentralbibliothek nimmt die modernen einschichtigen Bibliothekssy-

-
- 1) E1 I : 21, lt. Protokoll der Sitzung des Bibliotheksausschusses vom 20. Dez. 1911 wird der Vorschlag zunächst abgelehnt. Eine Randbemerkung weist auf die fakultative Einführung hin.
- 2) Zitiert nach E1 II : 3, Rundschreiben des Rektors an alle Professoren vom 20.12.1930. Es handelt sich um die Anordnung Nr. V I 775/23.
- 3) E1 I : 20, HINRICHS an Rektor HERZIG, Briefb.-Nr. 492 vom 28. Juni 1937.

steme, wie sie z.B. in Osnabrück und Düsseldorf existieren,¹⁾ um rund 50 Jahre vorweg. Bereits kurz vor ihrer dortigen Einführung Mitte der 60er Jahre wurde sie in Braunschweig jedoch wieder aufgegeben, nachdem schon bald nach dem Kriege nicht mehr auf die Vermeidung von Dubletten geachtet wurde. Seit Mitte der 50er Jahre beschränkt man sich von seiten der Bibliothek sogar auf die Eintragung der Ankäufe in Zugangsbücher; auf eine zentrale Katalogisierung wird nun verzichtet.²⁾

Für die Spezialliteratur sorgen dementsprechend die einzelnen Institute, während von der Zentralbibliothek der Ankauf vielgebrauchter Lehrbücher im Sinne einer Lehrbuchsammlung und Literatur von allgemeinem Interesse geleistet wird. Allerdings sind dem Bibliothekar hier enge finanzielle Grenzen gesetzt: Seine Entscheidungsfreiheit bewegt sich im Rahmen von 30 RM.³⁾

Angesichts dieser Sparmaßnahmen erstaunen die Pläne aus dem Jahre 1913 zum Ausbau der Hochschulbibliothek zu einer BÜCHEREI DES MODERNEN WISSENS von seiten des Braunschweigischen

-
- 1) C. KÖTTELWESCH: Das wissenschaftliche Bibliothekswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Bd. I, 2. Aufl., Frankfurt a.M. 1980, S. 132 ff u. 150, und W. SCHMITZ: Deutsche Bibliotheksgeschichte, Bern u.a. 1984, S. 183 ff.
 - 2) KANNENGIESSER 1971, S. 61 f. Über die endgültige Aufgabe dieses Verfahrens ist aus den Unterlagen nichts zu entnehmen.
 - 3) HINRICHS im Schreiben Nr. 57 vom 1. Febr. 1928 an die Bibliothek der TH Darmstadt.

Staatsministeriums.¹⁾ Gemeint war damit keine höhere Volksbücherei, sondern eine Erweiterung des bisherigen Bestandes zu einer technisch-naturwissenschaftlichen Landesbibliothek, die die historisch ausgerichtete Wolfenbütteler Bibliothek ergänzen sollte durch "volkstümlicher gehaltene Bücher ..., um zugleich den Bedürfnissen des gesamten geistigen Mittelstandes zu entsprechen"; vorwiegend die Bereiche der Staatswissenschaften, der Naturwissenschaften, der Meteorologie und der Philosophie sollten ausgebaut werden. Der Krieg wird die Ausführung der Pläne verhindert, aber gleichzeitig zu noch strengeren Sparmaßnahmen gezwungen haben, so daß die personelle Besetzung der Bibliothek bei weitem nicht ausreichte, um den Anforderungen der Hochschule gerecht werden zu können. 1916 beklagt sich Bibliotheksleiter HINRICHS bei Rektor TIMERDING, daß die Hochschulbibliothek zwar über den höchsten Vermehrungsfonds aller Braunschweiger Bibliotheken verfüge und nach Besucherzahlen an zweiter Stelle hinter der Öffentlichen Bücherei rangiere, aber "von allen das wenigste Personal"²⁾ habe. Vom gleichen Jahr datiert eine Forderung der Bibliothekskommission nach einer dauernden Besetzung der Bibliothek mit drei Personen; außerdem hält man es für wünschenswert, "daß zur besseren Unterstützung des 1. Beamten bei der Katalogführung eine Dame mit höherer Schulbildung eintritt",³⁾ die aber erst 1918 eingestellt wurde.⁴⁾

1) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb. 10 Nr. 474, Schreiben des Staatsministeriums vom 28. Juli 1913.

2) E1 I : 3, Schreiben vom 3. Nov. 1916.

3) Protokoll der Sitzung des Bibliotheksausschusses vom 6. Nov. 1916, E 1 II : 2.

4) KANNENGIESSER 1971, S. 5.

Die erste ausgebildete Bibliothekarin an der Bibliothek der TH arbeitete mit Genehmigung des Rektors von Januar 1928 bis 1934 zunächst als unbezahlte Hilfskraft, dann erhält sie die Stelle einer aus Altersgründen ausscheidenden Kollegin, die jedoch keineswegs tarifmäßig bezahlt wurde.¹⁾

Durch diese Unterbezahlung war die Personalfluktuaton oftmals recht groß, Stellen in anderen Städten waren eben attraktiver.²⁾

Personalmangel führte dann auch dazu, daß 1924 keine Benutzungstatistik³⁾ geführt und 1934 der Schlagwortkatalog⁴⁾ nicht mehr weitergeführt werden konnte; die Einstellung der Sofortausleihe 1953 und das zweimonatige Schließen der Patentschriftenauslegestelle ein Jahr später wurden bereits erwähnt.

Bibliotheksleiter HINRICHS kam 1938 bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Die Wiederbesetzung seiner Stelle zeigt den geringen Stellenwert, den man der Bibliothek innerhalb der Hochschule beimaß: Der aus politischen Gründen in der Hochschulverwaltung nicht mehr ge-

1) ebenda, S. 30.

2) ebenda, S. 31, und E1 I : 20, HINRICHS an Prof. NIEMANN, Lehrstuhl für Maschinenbau in einem Schreiben vom 27. Mai 1927. Ähnliches läßt der Verband der Volksbibliothekare in einem Schreiben an die Bibliothek vom 18. Dez. 1936 (E1 I : 4) verlauten.

3) E1 I : 3, Bestandsaufstellung vom 1. April 1924.

4) Schreiben HINRICHS an Prof. NIEMANN, s. Anm. 2.

nehme Regierungs-Oberinspektor E. BERGFELD wurde auf die Amtmannstelle der Bibliothek 'befördert'.¹⁾

Der erste zum Bibliothekar des höheren Dienstes ausgebildete Leiter der Bibliothek war der 1946 als Bibliotheksrat eingestellte Skandinavist F. MEYEN.

Er führte viele Neuerungen ein wie z.B. eine nach Format, groben Sachgruppen und Publikationsformen getrennte Aufstellung, richtete den Systematischen Katalog ein und ließ den gesamten Bestand neu aufnehmen. Im November 1946 verfügte er planmäßig über zwei Diplom-Bibliothekarinnen und fünf bibliothekarisch nicht vorgebildete Kräfte, außerplanmäßig über 1 Bibliotheksrat, 1 Bibliotheksinspektorin und 2 ungelernte Kräfte sowie 7 Bau-Praktikantinnen, die in den Jahren nach dem Krieg vor dem Besuch einer Hochschule zu Wiederaufbauarbeiten herangezogen wurden.²⁾ Auf dem Bibliothekartag 1955 in Düsseldorf brachte es die Braunschweiger Hochschulbibliothek mit nur einer Stelle des wissenschaftlichen Dienstes zu traurigem Ruhm, war sie doch die einzige TH-Bibliothek, die noch über weniger als 2

1) KANNENGIESSER 1971, S. 35, und MEYEN 1974, S. 171. BERGFELD war ein im Braunschweiger Raum nicht ganz unbeachteter Schriftsteller und machte sich auch als Herausgeber der Vierteljahresschrift "Der Freundeskreis des Großen Waisenhauses e.V." einen Namen. Bibliothekarische Erfahrung hatte er durch die nebenamtliche Leitung einer Wuppertaler Werksbücherei vor dem Ersten Weltkrieg gesammelt.

2) 1. Jahresbericht 1946/47, S. 7 und 10. Weitere Angaben zur Personalentwicklung sind Anlage 4 zu entnehmen.

Planstellen für wissenschaftliche Bibliothekare verfügte. Während in Düsseldorf die Gleichstellung der Bibliotheksdirektoren an Technischen Hochschulen mit denen der Universitätsbibliotheken gefordert wurde,¹⁾ wartete man in Braunschweig noch auf diese Direktorenstelle.

Bis 1958/59 hatte sich die Situation insofern gebessert, daß 6 Kräfte im gehobenen Dienst eingestellt waren und 7 bibliothekarisch nicht vorgebildete Mitarbeiter. Verglichen mit den anderen Bibliotheken der deutschen Technischen Hochschulen jedoch war dieser Stellenzuwachs mehr als bescheiden: In der Zeit von 1950 bis 1961 hatte man in Braunschweig 2 Stellen bekommen, während Aachen seine Stellen fast verdreifacht hatte! Braunschweig war am Ende der 50er Jahre vor Clausthal die TH-Bibliothek mit dem geringsten Personalstand.²⁾

3.3. Die Zeit der Bibliotheksdirektoren (1958 - 1972)

Mehr als ein halbes Jahrhundert nach Einführung der hauptamtlichen Leitung der Bibliothek und zwölf Jahre nach ihrer Besetzung mit einem wissenschaftlichen Bibliothekar wurde die Stelle des Bibliotheks-

1)

W. GRUNEWALD: Technische Hochschulbibliotheken.
Vortrag auf dem Bibliothekartag in Düsseldorf am
3. Juni 1955, in: ZfBB, 2, 1955, S. 272 und 276.

3)

SONTAG 1986, S. 19, Tab. 3.

leiters zum 1. September 1958 zu einer Direktorenstelle angehoben. 1962 und 1964 folgte je eine Ratstelle.

Nach dem Gutachten der Deutschen Forschungsgemeinschaft¹⁾ von 1957, das 4 Stellen im höheren, 17 im gehobenen Dienst und 21 sonstige Mitarbeiter vorsah, veröffentlichte der Wissenschaftsrat 1964 seine Empfehlungen zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen. Für Braunschweig schlug er einen Stellenplan mit 76 Stellen vor, zu verwirklichen in zwei Stufen bis 1972.²⁾ Danach sollte von 1965 bis 1968 ein Personalstand von 5 Kräften im höheren, 16 im gehobenen Dienst und 33 sonstigen Mitarbeitern erreicht werden; das Ziel waren 8 Stellen des höheren, 22 des gehobenen und 46 für sonstige Mitarbeiter. Bei einem Personalstand von insgesamt 28 Stellen 1964 bedeutete dies einen Ausbau um 48 Stellen in 8 Jahren.

Die hier zu verzeichnenden Fortschritte gingen ebenso zähflüssig vor sich wie die Maßnahmen für den Neubau.

Auf der Grundlage des Gutachtens der Deutschen Forschungsgemeinschaft schrieb MEYEN 1962 in einem Brief an den Kölner Biblio-

1) S. 17. Jahresbericht 1962, S. 1.

2) S. Kap. 2.2. Neben F. MEYEN: Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates für die Bibliothek der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, Braunschweig um 1965, äußerte sich zum Gutachten des Wissenschaftsrates u.a. auch P. KAEGBEIN: Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates für die Bibliotheken Technischer Hochschulen, in: ZfBB, 11, 1964, S. 263 - 271.

theksdirektor KRIEG,¹⁾ er hoffe, bis 1965 über 4 Akademikerstellen zu verfügen, um dann die Ausbildung eines Referendars gewährleisten zu können; erst 1969 war dieses Ziel erreicht, 1970 wurde der erste Referendar ausgebildet.

In die 1967 begonnene Amtszeit des zweiten Bibliotheksdirektors in der Geschichte der Bibliothek J. DAUM fällt neben Bau und Fertigstellung des eigenen Bibliotheksgebäudes auch die weitestgehende Annäherung des empfohlenen Stellenplanes. Bei der Einweihung des neuen Hauses 1972 verfügte die nunmehrige Universitätsbibliothek über 8 Stellen des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes, 34 Stellen des gehobenen und über 26 Stellen des mittleren und einfachen Dienstes.

4. Etat und Erwerbung

"Auch sind zu den damals zusammengestellten Werken nur wenige in der Folge hinzugekommen, weil es von jeher an einem jährlichen Fond gänzlich fehlte, und die dem letzten Bibliothekar, auf sein wiederholtes Ansuchen, dazugegebene Hoffnung, unerfüllt blieb."²⁾ So

1) E1 I : 4, Tageb.-Nr. 795/62 vom 9. Okt. 1962.

2) ESCHENBURG 1812, S. 130.

äußerte sich sechzig Jahre nach Gründung der Bibliothek ihr langjähriger Betreuer ESCHENBURG. Man war offensichtlich auf Geschenke und Stiftungen angewiesen, die von seiten des Herzogs der Bibliothek zugedacht wurden, nachdem dieser mit "den damals zusammengestellten Werken" aus Blankenburg¹⁾ den Grundstock gelegt hatte.

Nur zweimal erhält ESCHENBURG vom Herzog die Erlaubnis, "einige in einem öffentlichen Bücherverkaufe wohlfeil erstandne Werke"²⁾ der Bibliothek zuzuführen; eine andere Zugangsform sind die Geschenke von ehemaligen Collegiums-Schülern bei deren Weggang. Der 1750 festgesetzte Betrag von mindestens 1 Reichsthaler,³⁾ den die abgehenden Schüler bezahlen sollten und der der Bibliothek zugedacht war, wurde aber laut ESCHENBURG⁴⁾ nie für den Erwerb von Büchern verwendet. Der von TÜNDEL gefertigte Realkatalog

-
- 1) Der Katalog der Blankenburger Werke wurde von Abt JERUSALEM zusammengestellt, Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 2 Alt 16192. Er zählt lt. MEYEN 1952, S. 9, 1.457 Titel auf. S.a. Kap. 2.1. über die Anfänge der Bibliothek.
 - 2) ESCHENBURG 1812, S. 130.
 - 3) Weitere Nachricht von dem Collegio Carolino und von der Aufnahme in dasselbe, Braunschweig 1750, S. 11.
 - 4) ESCHENBURG 1812, S. 130.

von 1778 führt 1.669 Werke in 3.715 Bänden¹⁾ auf; an seiner Zuverlässigkeit zweifelt aber schon ESCHENBURG,²⁾ der den entsprechenden Index hinzufügt. Um die Jahrhundertwende sollen es ca. 5.000 Bände sein.³⁾

Die Situation änderte sich im Laufe des 19. Jahrhunderts. Nach der Wiederherstellung des Collegium Carolinum 1814 werden in den Anzeigen der Vorlesungen große Zugänge zum Bestand angekündigt und auch bestätigt wie z.B. im Wintersemester 1815/16 die Klosterbibliothek Riddagshausen⁴⁾ und 1816 ein Teil der Bibliothek der aufgelösten Universität Helmstedt.⁵⁾ 1818 wird in den 'Anzeigen' angekündigt, daß "ansehnliche Summen zur Vermehrung der Bibliothek" bewilligt worden seien.

1) MEYEN 1952, S. 9.

2) ESCHENBURG 1812, S. 131.

3) 1. Jahresbericht 1946/47, S. 3. Ansätze einer Bestandsanalyse sind zu finden bei KÖHLER 1983, S. 94 ff; sie kommt zu dem Schluß, daß der Bestand am Ende des 18. Jh. stark veraltet ist.

4) Die Bibeln aus dem Riddagshäuser Bestand wurden 1897 an die Landesbibliothek Wolfenbüttel abgegeben. Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb 16 Nr. 475.

5) Eine Aufstellung der wichtigsten Sammlungen, die der Bibliothek zugegangen sind, s. Anlage 5.

Die erste Kostenaufstellung für die Bibliothek stammt vom damaligen 2. Bibliothekar BLASIUS¹⁾ für die Jahre 1849 bis 1854. Sie gibt neben der ausgegebenen Summe auch die Aufteilung auf Zeitschriften und Fortsetzungen, auf Monographien und Bindekosten an.

Die ersten als Bibliotheksetat ausgewiesenen Zahlen stammen aus dem Jahre 1881. Innerhalb des Verwaltungsetats der Hochschule erscheint die Bibliothek mit einem Betrag vom 2400 M.²⁾ Diese Summe diente wohl ausschließlich zum Ankauf von Literatur und der Bezahlung von Bindekosten für die Hochschulbibliothek. Sondermittel wurden gegebenenfalls für Umbauten³⁾ oder auch für Bindekosten bewilligt, die z.B. durch das Binden der vom Verein für Naturwissenschaft der Bibliothek zugehenden Zeitschriften entstanden.⁴⁾

-
- 1) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb. 5, 6574 Fol. 19, abgedruckt bei MEYEN 1974, S. 166. In den Jahren 1849 bis 1851 gelten die hier nur für Zeitschriften angegebenen Summen für Zeitschriften und Fortsetzungen.
 - 2) E1 I : 7 Rechnungswesen (1881 - 1937).
 - 3) Direktor KÖRNER bewilligt 1.000 RM aus Überschüssen der Verwaltungskasse zum Umbau des Dachbodens, E1 I : 21 vom 28. Jan. 1886.
 - 4) Der wertvolle, weil teilweise nicht im Buchhandel erschienene Bestand des Vereins für Naturwissenschaft wurde 1886 unter der Bedingung einer bevorzugten Behandlung der Vereinsmitglieder bei der Benutzung ihrer Bücher mit Genehmigung der Landesregierung der Bibliothek der TH übergeben. J. LANDAUER: Der Verein für Naturwissenschaft von 1862 - 1887, in: 5. Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig für das Vereinsjahr 1886 bis 1887. Als Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens hrsg. am 20. Nov. 1887, S. III - XV.

In den 90er Jahren wurde der Betrag auf 3.000 M erhöht, der gleichen Summe, die auch für Exkursionen bereitgehalten wurde. 1906 verfügte der damalige Bibliothekar BRUNNER über 3.700 M, die er zum überwiegenden Teil für Zeitschriftenabonnements, Generalregister der Zeitschriften und Bindekosten ausgeben mußte,¹⁾ so daß für die Monographienbeschaffung kaum etwas übrig blieb. Dies geht auch aus einer Aufstellung von HINRICHS aus dem Jahre 1912 hervor:²⁾ Von den 4.180 M des Allgemeinen Büchereifonds entfielen im Rechnungsjahr 1911/12 auf Zeitschriftenabonnements 2.937,67 M, auf Einbände 865,10 M und auf den Buchkauf lediglich 82,35 M; der Rest wurde für Bürobedarf (199,05 M), Inventar (54,25 M) und sonstige Ausgaben (41,07 M) verbraucht.

Dieser geringe Anschaffungsetat hatte HINRICHS 1911 zu seinem Vorschlag veranlaßt, die Hochschulbibliothek als zentrale Verwaltungsstelle aller Institutsbibliotheken,³⁾ den sog. Handbüchereien, einzurichten, um unnötige Doppelanschaffungen zu vermeiden und vor allem dem Benutzer der Hauptbibliothek auch die Bestände der Institute zugänglich machen zu können.

1) E1 II : 3, BRUNNER an Rektor FRICKE, Tageb.-Nr. 1142 vom 25. Mai 1906.

2) E1 II : 3, HINRICHS an den Vorsitzenden des Bibliotheksausschusses SCHÖTTLER am 30. Nov. 1912.

3) Über die Entstehung der Institutsbibliotheken ist bisher nichts bekannt. Jedenfalls sind bei den Neubauplänen von 1876 einige Räume als Handbibliothek bezeichnet.

Die Institute hatten offensichtlich seit ihrem Bestehen aus den ihnen zugewiesenen Lehrmittelfonds die ihnen notwendig erscheinende Literatur gekauft. Wieviel sie dabei für Bücher ausgaben, entschieden sie selbst. Die dem seit 1902 erscheinenden "Jahrbuch der deutschen Bibliotheken" übermittelten Etat-Zahlen sind daher nur geschätzt: Zu dem festgesetzten Büchereifonds von 4.180 M im Jahre 1910 steuern die Institute ca. 9.000 M hinzu, so daß ein Gesamt-etat von ca. 13.000 M zusammenkommt.¹⁾ In einer Aufstellung für Rektor HERZIG²⁾ gibt HINRICHS eine genaue Differenzierung des Fonds für die Jahre 1924 bis 1936. Aus diesen Angaben ist zu entnehmen, daß der Büchereifonds immer weit unter dem Gesamt-Lehrmittelfonds lag.

Anfänglich flossen in den Allgemeinen Büchereifonds nur die Einnahmen aus den Gebühren für die Benutzung des Lesezimmers. Seit dem Wintersemester 1913/14 wird eine Bibliotheksgebühr erhoben,³⁾ die ab ca. 1924 durch eine zehnprozentige Beteiligung an den allgemeinen Studiengebühren ersetzt wird,⁴⁾ 1927 gibt HINRICHS hier einen Betrag von 7.534 RM an.⁵⁾

-
- 1) S. Anlage 6: Bestands- und Etatentwicklung.
 - 2) E1 I : 7, Tageb.-Nr. 734 a vom 15. Sept. 1937.
 - 3) E1 II : 3, Nr. Bl. 1109 vom 1. Aug. 1913.
 - 4) S. u.a. A I : 40 Fol. 35 vom 13. Okt. 1923 und Fol. 60 vom 1. Juni 1926.
 - 5) E1 I : 7, Aufstellung für das Jahr 1927.

Zusätzlich kann die Bibliothek noch über Stiftungsgelder, Einnahmen aus dem Verkauf von Doktorarbeiten und Dubletten verfügen.¹⁾

Durch den großen Anteil der Lehrmittelfonds am Vermehrungsetat der Bibliothek lag die Erwerbung der Spezialliteratur – wie bereits erwähnt – in den Händen der Hochschullehrer. Die Bücher gehörten jedoch zum Bestand der Bibliothek: Nach der genannten Verzeichnung im Zentralkatalog und der Eintragung in ein sog. Handbüchereiregister, gingen sie als Dauerleihgabe – mit dem Stempel der Hauptbücherei versehen – an die Institute.

Der in den Dreißiger Jahren aufgrund der allgemeinen Sparmaßnahmen drastisch zurückgehende Büchereifonds konnte zur damaligen Zeit nicht einmal die notwendigen Bindekosten der Zeitschriften tragen. Der Vorsitzende des Bibliotheksausschusses bat daher 1933 erstmals um eine Bezahlung der Bindekosten aus dem Lehrmittelfonds, um die zehnpromtente Senkung des Büchereifonds auffangen zu können.²⁾ Weitere Rundschreiben gleichen Inhaltes aus den Folgejahren zeigen, daß sich die Situation keineswegs besserte.

Auch hier bildet der Zweite Weltkrieg einen gravierenden Einschnitt. Als 1946 der erste wissenschaftliche Bibliothekar die Leitung der Hochschulbibliothek übernimmt, bekommt sie auch verwaltungsmäßig

1) 1930 ergaben sich so RM 594,71, 1931 RM 688,42 (E1 I : 12). Der Dublettenverkauf brachte 1917/18 RM 806,55 für 110 Buchbinderbände, 1918/19 aber nur RM 600,72 für 396 Bundbinderbände (E1 I : 21).

2) E1 I : 22, Rundschreiben von PUNGS vom 28. Okt. 1933.

eine gewisse Eigenständigkeit; ihre Funktion als Hauptbücherei gibt sie ab und verzeichnet lediglich die von den Institutsbüchereien angeschafften Bücher bis in die 60er Jahre. Die nunmehr in den Vermehrungsetat einfließenden Gelder sind allein Bibliotheksmittel bzw. ausschließlich für den Erwerb gedachte Sondermittel z.B. von der DFG. Die Entwicklung des Vermehrungsetats nimmt dabei den gleichen Weg wie die räumliche und personelle Situation.

In der Zeit von 1950 bis 1964 erhielten nach einer Berechnung von MEYEN die Bibliotheken der Technischen Hochschulen jeweils durchschnittlich DM 1,9 Millionen an ordentlichen Haushaltsmitteln. Braunschweig erhielt in der genannten Zeit lediglich rd. DM 720.000,-- und damit nur 38 % der den anderen TH-Bibliotheken zur Verfügung stehenden Mittel.¹⁾ Auch hier ergibt erst das Wissenschaftsratgutachten von 1964 eine spürbare Verbesserung. Danach sollte der Vermehrungsetat sogleich auf DM 405.000,-- erhöht werden, lag aber 1965 immer noch bei nur knapp DM 250.000,--. Die empfohlene Summe wurde 1968 erstmals erreicht, als der Bibliothek DM 428.307,-- als Vermehrungsetat zur Verfügung standen. Nach erneutem Sinken im darauffolgenden Jahr konnte diese Summe ab 1970 überschritten und weiter erhöht werden.

1)

20. Jahresbericht 1965, S. 6.

5. Bestandserschließung und Kataloge

5.1. Die Kataloge bis 1945

Um 1748 erstellte Abt JERUSALEM ein Verzeichnis der aus Blankenburg für das Collegium Carolinum auszuwählenden Literatur, das sich im Nds. Staatsarchiv in Wolfenbüttel befindet.¹⁾ Da Herzog CARL I. diese Wünsche vollständig erfüllte, kann das Verzeichnis als erster Bibliothekskatalog bezeichnet werden.

Der 'Instruction' von 1748 ist zu entnehmen, daß der Bestand durch eine Buchaufstellung "in ihrer gehörigen Ordnung nach denen Materien allzeit wol rangirt"²⁾ sachlich erschlossen wurde. Die Bücher waren demnach nach einer groben Systematik freihand aufgestellt, und der Benutzer konnte sich am im Regal Vorhandenen orientieren, "browsing" im 18. Jahrhundert, wie es wohl in dieser Liberalität keineswegs üblich war!³⁾

Ein zweiter Katalog löste 1778 das genannte von vornherein unzulängliche, da nur den Blankenburger Bestand enthaltende Verzeichnis - wie oben erwähnt - ab: Der damalige Bibliothekar TÜNZEL

1) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 2 Alt 16192, s.a. ESCHENBURG 1812, S. 131.

2) Anlage 2, Abs. 11 und Vorläufige Nachricht ... 1745, S. 12.

3) BUZÁS 1983, S. 94, G. LEYH: Die Gesetze der Universitätsbibliothek Göttingen vom 28. Oktober 1761, in: ZfB, 37, 1920, S. 5 f.

hatte sich angeboten, einen REALKATALOG zu erstellen. Möglicherweise orientierte er sich bei der sachlichen Gliederung am Helmstedter Katalog,¹⁾ berücksichtigte dabei jedoch auch die Braunschweiger Gegebenheiten, wenn auch nur in geringem Maße.

TÜNZEL gliederte die Bücher in 32 Sachgruppen, innerhalb derer sie nach Format geordnet sind; ein weiteres Ordnungsprinzip wie z.B. eine alphabetische Abfolge ist nicht erkennbar.

Interessant ist der Katalog heute wegen seiner Aussage über den Bestand des 18. Jahrhunderts. MEYENS rein numerische Analyse²⁾ ist leider wenig aussagekräftig, da TÜNZEL oftmals Dubletten zweimal aufführt und jeweils anderen Abteilungen zurechnet oder auch Bücher einer falschen Gruppe zuordnet. Ein bloßes Zählen läßt daher nicht unbedingt die richtigen Rückschlüsse zu.

Einige wenige Nachträge von unterschiedlicher Hand deuten auf eine nur kurze Fortsetzung des Kataloges, möglicherweise bis zur Fertigstellung des ALPHABETISCHEN REGISTERS durch TÜNZELS Nachfolger ESCHENBURG im Jahre 1782. Er gibt in seinem Index Verfasser, Kurztitel bzw. den Sachtitel und die entsprechende Seite des REALKATALOGES an. Bücher, die gleichermaßen unter ihrem Titel als auch nach ihrem Verfasser bekannt sind, sind entsprechend zwei Mal verzeichnet.³⁾

1) MEYEN 1952, S. 12.

2) MEYEN 1974, S. 161.

3) 'Theatrum Europaeum' ist sowohl unter dem Titel als auch dem Verfasser ABELINI aufgeführt.

Von eventuell nachfolgenden Katalogen ist heute nichts mehr bekannt oder gar erhalten. Erst im Jahre 1880 erschien ein gedrucktes Verzeichnis¹⁾ der für die technischen Fächer wichtigen Literatur aus den Gebieten der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Technologie, der mechanischen Wissenschaften, des Bau- und Ingenieurwesens und der bildenden Künste als erste Abteilung. Als 2. Abteilung waren die Fächer Geschichte, Geographie, Volkswirtschaft, Politik, Statistik, Sprachwissenschaft und Literatur vorgesehen, denen ein alphabetisches Autorenregister und ein Sachregister angefügt werden sollten. Dieses zweite Verzeichnis ist nicht erschienen. Der damalige Bibliothekar QUERFURTH zeichnete für den Katalog verantwortlich, wobei sein Assistent BRUNNER den größten Teil der Arbeiten erledigt haben dürfte.

Die Ordnung des KATALOGES DER BIBLIOTHEK ist innerhalb der aufgezählten Gruppen alphabetisch, am Schluß jedes Gebietes sind die Zeitschriften und Serien aufgeführt. Angegeben werden Verfasser mit abgekürztem Vornamen, Titel, u.U. Übersetzung und Auflage, Format, Erscheinungsort und -jahr.

Dazu erschienen bis 1900 zwanzig handschriftliche, lithographisch vervielfältigte Nachträge, die allerdings nicht durch den Buchhandel vertrieben wurden. Vorlage für diese Nachträge bildete ein von BRUNNER geführter ZETTELKATALOG, in dem bei ihrer Lieferung Reihen-Werke oder Monographien in genannter Weise vermerkt wurden; die Zettel wurden in Mappen aufbewahrt.

1) Zu den gedruckten Verzeichnissen Technischer Hochschul-Bibliotheken s.a. SCHILFERT 1983, S. 40 ff, SONTAG 1986, S. 37 f.

Möglicherweise hatte HUISKEN diesen Katalog im Jahre 1880 angelegt, doch war er – so BRUNNER¹⁾ – wegen damals unterbliebener Meldung der von den Instituten angekauften Bücher sehr lückenhaft. Besonders bei chemischer Literatur erfolgte die Meldung nur ungenügend. Gleichzeitig wurde dieser ALPHABETISCHE ZETTELKATALOG als eine Art Zugangsbuch geführt. Des weiteren gab es noch einen ZETTELFACHKATALOG für die Bildenden Künste.

Im Zuge der Reorganisation der Bibliothek um die Jahrhundertwende, die 1895 von der Bibliothekskommission für nötig befunden worden war, sollten auch eine Bestandsrevision und eine vollständige Signierung der Bücher durchgeführt werden.²⁾

So entstand eine Aufstellung der Bücher nach Abteilungen, die in der Signatur durch eine römische Ziffer gekennzeichnet waren. Der folgende Buchstabe stand bei Büchern der Abteilung I Architektur für den Anfangsbuchstaben des Verfassernamens, der Numerus Currens wurde als arabische Ziffer angehängt.

1) E1 II : 8, Aufstellung der vorhandenen Kataloge von BRUNNER, 21. Mai 1909.

2) E1 I : 3, Bibliothekskommission an Rektor KÖRNER, Tageb.-Nr. 1533 vom 11. Nov. 1895. Vgl. hierzu auch KANNENGIESSER 1971, S. 16; die hier angegebenen Daten stehen allerdings zum Teil im Widerspruch zu den aus den Akten hervorgehenden, schreibt Frau KANNENGIESSER doch Erzähltes aus dem Gedächtnis nieder.

In den Abteilungen II bis V¹⁾ standen die Großbuchstaben für Unterabteilungen, innerhalb derer die Literatur dann alphabetisch geordnet war. Auch hier gab die arabische Ziffer den Numerus Currens innerhalb der Unterabteilungen an.

Die Bücher wurden bei ihrer Lieferung in den entsprechenden NUMERNKATALOG eingetragen, einen Bandkatalog, der zugleich als Standortkatalog und Zugangsbuch fungierte, bisher jedoch ganz unzulänglich geführt worden war.

Auf der Grundlage des ALPHABETISCHEN ZETTELKATALOGES erstellte HINRICHS ab 1906 Kataloge für alle Abteilungen,²⁾ wobei aber nur die Abteilungen II und V 1907 im Druck erschienen.

Die Aufnahmen orientierten sich an den Preußischen Instruktionen, stellten jedoch eine starke Vereinfachung dar im Sinne des 1880 erschienenen Kataloges. Den dortigen Aufnahmen waren lediglich die Signaturen hinzugefügt. Das Ordnungswort hatte noch keine Funktion, bei mehreren Werken eines Verfassers ordnete man nach Erscheinungsjahr.

1) II Bauingenieurwesen, III Maschinenwesen,
IV Physik und Chemie und V Mathematik.

2) Vgl. hierzu den Schriftwechsel zwischen
HINRICHS und der Bibliothekskommission,
E 1 II : 8.

Im Laufe der Jahre kamen zu den 5 ursprünglichen Abteilungen noch weitere 5 hinzu, so daß sich folgende Gliederung ergab:

- I Architektur
- II Bauingenieurwesen incl. Hochbaukunde
- III Maschinenwesen¹⁾
- IV Physik, Chemie, Pharmazie,²⁾
chemische Technologie, Metallurgie,
Berg-, Hütten- und Salinenwesen
- V Mathematik
- VI Beschreibende Naturwissenschaften
- VII Wirtschaftswissenschaften³⁾
- VIII Kulturwissenschaften
- IX Sprach- und Literaturwissenschaften,
Buch- und Bibliothekswesen
- X Geographie, Land- und Forstwirtschaft,
Gesundheitswesen, Schul- und Erziehungs-
wesen, Musikwissenschaft, Allgemeines.

-
- 1) Aus den Unterabteilungen C Wärmekraftmaschinen und G Elektrotechnik entstand nach dem Zweiten Weltkrieg das von der DFG geförderte Sondersammelgebiet Energie- und Wärmetechnik. Auf einen Vorschlag MEYENS von 1962 wurde dieses SSG aus Geld- und Personalman- gel an die Bibliothek der TH Karlsruhe abgegeben, Akte "Neubau", Schreiben Tageb.-Nr. 508/62 von MEYEN an BORNGÄSSER, Darmstadt vom 24. Juli 1962.
 - 2) Bereits bei der Katalogisierung der Abteilung IV im Jahre 1908 betont HINRICHS die bedeutenden Bestände des pharmazeutischen Laboratoriums; heute sind diese Bestände zum DFG-Sondersammelgebiet Pharmazie ausgebaut.
 - 3) Die Abteilung VII hatte einen eigenen AK und auch Systematischen Katalog, die beide im institutseigenen Lesesaal standen.

Dieser in Abteilungen gegliederte ALPHABETISCHE ZETTELKATALOG war bis 1946 in Gebrauch, wenngleich die Suche nach einzelnen Titeln, die sich nicht eindeutig einem Gebiet zuweisen ließen, oft mühselig war und man über farbige Verweisungszettel zur Hauptaufnahme geleitet wurde,¹⁾ die mit einer Signatur versehen und in der dem Titel nach nächstliegenden Abteilung zu finden war. Dieser Katalog stand den Benutzern zu keiner Zeit zur Verfügung, existiert aber heute noch als Nachweis des immer noch nicht vollständig katalogisierten Altbestandes.

Erhalten ist auch der erwähnte NUMMERN- oder STANDORTKATALOG, der auf einen Vorschlag von HINRICHS jedoch ab 1907 vollständigere Aufnahmen aufweist.²⁾ Auch er war den Benutzern nicht zugänglich, höchstens zum Nachweis über die in einer Abteilung vorhandene Literatur.

Vor der Erstellung eines Sachkataloges wurde 1910 ein Gutachten vom damaligen Berliner Stadtbibliothekar Gottlieb FRITZ eingeholt.³⁾ Er riet, mit der Anlage eines solchen Kataloges zu warten, bis ein wissenschaftlich ausgearbeitetes System zur Erschließung der für eine TH relevanten Literatur gefunden sei; die gedruckten Verzeichnisse könnten derweil als Notbehelf dienen.

1) KANNENGIESSER 1971, S. 12 ff.

2) Im NUMMERNKATALOG der Abt. II ist das Datum 1.10.1907 vermerkt; der Handschrift nach ist dieser Katalog von BRUNNER begonnen worden.

3) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb 16 Nr. 474.

Im Rahmen dieses Gutachtens äußerte sich FRITZ auch über eine wünschenswerte Verlängerung der Öffnungszeiten, um eine regere Benutzung zu ermöglichen, und über eine Verschärfung der Ausleihmodalitäten für Professoren.

Möglicherweise auf der Grundlage dieser Vorschläge von FRITZ erstellte HINRICHS um 1916 dann für die Abteilungen I - IV einen SCHLAGWORTKATALOG,¹⁾ der - in Lipman-Kapseln untergebracht - sich großen Zuspruchs von seiten der Benutzer erfreute, war er doch neben einem VERZEICHNIS DER NEUERWERBUNGEN der Abteilungen I bis V der einzige Nachweis über die in der Hochschule vorhandene Literatur. Unter einem Schlagwort wurden die entsprechenden Werke mit Verfasser, Kurztitel, Auflage, Erscheinungsjahr und Signatur aufgeführt.

Ebenfalls in den Benutzern zugänglichen Lipman-Kapseln aufbewahrt wurde das VERZEICHNIS DER LAUFEND GEHALTENEN ZEITSCHRIFTEN; es war ebenfalls in 10 Abteilungen unterteilt und dann alphabetisch nach Zeitschriftentiteln geordnet; genannt wurde jeweils der erste vorhandene Band mit Erscheinungsjahr. Eventuelle Lücken wurden entsprechend vermerkt.²⁾

Im HAUPTZEITSCHRIFTENKATALOG, der in Zettelform als Dienstexemplar geführt und nach in- und ausländischen Zeitschriften getrennt wurde, waren die Titel ebenso verzeichnet; auch hier wurden

1) E1 II : 8, HINRICHS an Rektor TIMERDING am
3. Nov. 1916, s.a. KANNENGIESSER 1971, S. 15.

2) ebenda, S. 17.

die Bestände der Hauptbücherei und der Institutsbüchereien nachgewiesen.

Möglicherweise geht auch dieser Katalog auf einen Vorschlag von HINRICHS und damit auf das Jahr 1909 zurück.¹⁾ Zuvor hatte es ein um 1903 erschienenenes gedrucktes VERZEICHNIS DER AN DER HERZOGLICHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE CAROLO-WILHELMINA GEHALTENEN ZEITSCHRIFTEN²⁾ gegeben. Die Titelaufnahmen führen hier neben Zeitschriftentitel, gegebenenfalls Herausgeber, Bandzählung und Format Erscheinungsort und -jahr auf.

Als Sonderkataloge bis 1945 sind hier noch die DISSERTATIONSKATALOGE und die VERZEICHNISSE DES VEREINS FÜR NATURWISSENSCHAFT zu nennen.

Letztere erschienen in den Jahresberichten des Vereins; 1909 hatte man alle bis dahin im Tausch zugegangenen Zeitschriften und Monographien in einem Verzeichnis zusammengefaßt und im 16. Jahresbericht publiziert. Die weiteren Zugänge wurden sporadisch in den Jahresberichten bekanntgegeben.

1) E1 II : 8, Vorschlag HINRICHS vom 21. Mai 1909.

2) Das offenbar einzige Exemplar befindet sich heute bei den Akten des Hochschularchivs; E1 II : 8. Unter dem Titel ist handschriftlich 'Ende 1903' vermerkt, sonst gibt es keine Datierung.

Der DISSERTATIONSKATALOG war mehrfach geteilt: Zum einen gab es den aus dem Jahresverzeichnis der Hochschulschriften erstellten Zettelkatalog der an deutschen Universitäten und THs erschienenen Schriften; zum zweiten wurden die Braunschweiger Dissertationen ebenso verzeichnet, aber die Zettel wurden gesondert aufbewahrt, und drittens wurde ein kleiner Katalog angelegt mit sämtlichen Schriften von der und über die Technische Hochschule.¹⁾

Bis zum Zweiten Weltkrieg waren diese Verzeichnisse, die seit HINRICHS' Dienstantritt erstellt worden waren, in Benutzung. Im Krieg wurde – wie bereits erwähnt – vieles vernichtet oder durch Verluste unbrauchbar gemacht, so daß auch in Bezug auf die Bestanderschließung das Jahr 1945 und die neue Leitung der Bibliothek ab 1946 einen tiefen Einschnitt setzte.

5.2. Die Kataloge ab 1946

Mit den Wiederaufbauarbeiten entstand ab 1946 ein neuer ALPHABETISCHER ZETTELKATALOG, in den neben den Neuerwerbungen auch der gestapelte Altbestand nach und nach eingearbeitet wurde.

1) Frau KANNENGIESSER betreute diesen Katalog und erstellte dazu einen Sachkatalog, ebenda 1971, S. 17.

Dieser bis heute im Gebrauch befindliche AK verzeichnete nach den Regeln der 'Preußischen Instruktionen' mit einigen wenigen Hausregeln Monographien, Zeitschriften und Dissertationen.

Verbunden mit der Neukatalogisierung war eine Umsignierung, da eine sinnvolle Buchaufstellung mit der bisherigen Gliederung in die 10 Abteilungen nicht möglich war, wobei letztere auch nicht mehr der geänderten Fächerstruktur der Hochschule entsprach.

Das Hauptkriterium der neuen Signatur war das Buchformat,¹⁾ zusätzlich wurde nach Monographien, Serien, Zeitschriften, Kleinschrifttum, Firmenschriften und Dissertationen unterschieden. Jeder Gruppe war eine Kombination aus je einem Groß- und Kleinbuchstaben zugewiesen, wobei der Kleinbuchstabe bei Erreichen der Kontingentgrenze des angehängten max. 4-stelligen Numerus Currens durch den im Alphabet nächsten ersetzt wurde.

Diese formatgebundene, also mechanische Aufstellung bedeutete für die ständig von Raumsorgen bedrängte Bibliothek eine spürbare Platzersparnis und ist bis heute beibehalten worden, wenngleich die Signatur Anfang 1972 durch eine maschinenlesbare 7-stellige, um eine Prüfziffer erweiterte Ziffernfolge ersetzt wurde.²⁾

1) 1. Jahresbericht 1946/47, S. 6 f, und SCHILD, Horst, M. KUHN: Das neue EDV-Signaturesystem an der UB der TU Braunschweig, in: S. WEISS: Erster Bericht der Arbeitsgruppe Datenverarbeitung AGDV der Technischen Universität Braunschweig, Braunschweig 1972, Anh. C.

2) ebenda, S. 3.

Nachdem mit der neuen, von MEYEN eingeführten Signatur keine Sacherschließung mehr erfolgte - der SCHLAGWORTKATALOG war bereits 1934 wegen Personalmangels abgebrochen worden -, wurde nun ein SYSTEMATISCHER KATALOG als Zettelkatalog angelegt. Als Grundlage dienten die Haupttafeln der Dezimalklassifikation, die der naturwissenschaftlich-technischen Ausrichtung des Literaturbestandes zum damaligen Zeitpunkt durchaus gerecht wurde. Man versuchte, die systematische Gliederung so einfach wie möglich zu gestalten, damit die benutzerverwirrenden Eigentümlichkeiten der DK weitgehend umgangen wurden. Die ursprünglichen 4 Hauptgruppen 'Wissenschaftskunde', 'Naturwissenschaften', 'Technische Wissenschaften' und 'Geisteswissenschaften'¹⁾ waren den Anforderungen der Hochschule entsprechend aufgebaut; bei den 'Technischen Wissenschaften' stand beispielsweise das an der TH stark vertretene Fach Architektur an erster Stelle.

Eine weitere, dem Benutzer die Literatursuche erleichternde Hilfe, war ein SCHLAGWORTREGISTER zum SYSTEMATISCHEN KATALOG, das unter dem aufgeführten Begriff auf die Stelle hinwies, an der die vorhandene Literatur zu finden war mit Angaben des entsprechenden Katalogkastens. Ende 1969 führte dieses Register 9.500 Begriffe auf.²⁾

1) 1. Jahresbericht 1946/47, S. 6 f, und E. CORDES: Die Kataloge und der Freihandbereich der Universitätsbibliothek, in: Mitteilungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 7, H. 1, 1972 (Sonderheft zur Einweihung der Universitätsbibliothek), S. 15 - 19.

2) 14. - 16. Jahresbericht 1959/61, S. 5.

Personal- und Platzmangel verhinderten jedoch eine sofortige Bereitstellung der Kataloge. Sie wurden vorübergehend ersetzt durch einen in 34 Gruppen eingeteilten und dann nach Erscheinungsjahr geordneten SACHKATALOG.¹⁾ Ab Januar 1947 gibt über Neuerwerbungen und bereits neu katalogisierte Werke eine wöchentlich erscheinende AUSWAHLLISTE DER NEUEINSTELLUNGEN Auskunft, die aber bereits 1948 wegen der Währungsreform eingestellt werden muß.²⁾ Der erneute Versuch, eine NEUERWERBUNGS-LISTE herauszugeben, bleibt auf das Jahr 1952 beschränkt; doch werden dem 'Zentralkatalog der ausländischen Literatur' und dem 'Verein Deutscher Ingenieure' die Neuzugänge bekanntgegeben und durch diese Organisationen publiziert. Seit 1968 erscheint schließlich die NEUERWERBUNGS-LISTE in meist vierteljährlicher Abfolge. Sie verzeichnet die Neuerwerbungen der Bibliothek und wird bis heute in nahezu unveränderter Form beibehalten.

Durch das Anwachsen der Kataloge wurden im Jahre 1959 die Ausgliederung eines alphabetisch geordneten ZEITSCHRIFTEN- UND SERIENKATALOGES aus dem AK notwendig. Die bisherige Ordnung nach den 'Preußischen Instruktionen' wurde beibehalten, allerdings führten 4.392 Verweisungen mit "mechanischer Wortfolge" auf die 6.268 Titel zu.³⁾ Um 1965 setzte sich die benutzerfreundlichere "me-

1) 2. Jahresbericht 1947/48, o. S.

2) Jahresbericht 1946/47, S. 10, und 3. Jahresbericht 1948/49, S. 5.

3) 14. - 16. Jahresbericht 1959/61, S. 5.

chanische Wortfolge" durch; die Aufnahmen nach "PI" wurden im ZEITSCHRIFTEN- UND SERIENKATALOG aufgegeben.¹⁾

Als letztes Verzeichnis sei hier der Katalog der Lehrbuchsammlung genannt. Die seit 1963 existierende Lehrbuchsammlung hatte ihren Vorläufer vor 1945 in einem kleinen Lehrbuchbestand mit Sonderaufstellung in der direkten Nähe der Leihstelle.²⁾ Einen Nachweis über diese Sonderaufstellung gab es nicht, das Personal war ganz auf das eigene Gedächtnis angewiesen; lediglich die Bücher waren mit einem gelben Punkt auf dem Rücken markiert.

Aus der Zeit nach dem Krieg gibt es keinen Hinweis auf eine ähnliche Einrichtung. Durch Sondermittel des Kloster- und Studienfonds war die Bibliothek dann 1963 in der Lage, eine Lehrbuchsammlung zu begründen, deren Bestand seit 1969 im eigenen LEHRBUCHVERZEICHNIS nachgewiesen wird.

1) CORDES 1972 schreibt irrtümlich, daß erst 1965 mit der Ausgliederung der Zeitschriften und Serien aus dem AK begonnen wurde; bei dieser Jahreszahl muß es sich um die endgültige Einführung der "mechanischen Wortfolge" handeln, was auch durch das 1966 mit Stand 1965 erschienene gedruckte Zeitschriftenverzeichnis bestätigt wird.

2) KANNENGIESSER 1971, S. 1 und 20.

6. Die Benutzung

6.1. Die Instruction von 1748

Die als erstes Dokument von der Bibliothek existierende 'Instruction' enthielt nicht nur genaue Anweisungen über die Aufgaben des Bibliothekars, sondern regelte ebenso die Benutzung der Bibliothek durch Lehrer und Studenten des Collegiums wie Außenstehende.¹⁾

Demnach war die Bibliothek an Mittwoch- und Sonnabendnachmittagen je 2 Stunden geöffnet. Wenn der Wunsch bestand, war der Bibliothekar jedoch verpflichtet, sie auch zu anderen als den festgelegten Zeiten Interessierten zugänglich zu machen.

Benutzen konnte also jeder die Bibliothek, die Ausleihe hingegen war restriktiver geregelt: Zur Ausleihe war nur berechtigt, wer auch in der Lage war, die entliehenen Bücher bei eventuellem Verlust zu ersetzen. Dies galt im Grunde ausschließlich für Hofmeister und Professoren des Collegiums, da Studenten nichts ausleihen durften, "weilen sie noch nicht Zeit haben, vieles zu lesen, zum Nachschlagen aber die öffentlichen Stunden genug sind",²⁾ während es Nicht-Carolinern nur mit "höhern Befehl" erlaubt war, Bücher zu entleihen.

1) S. Anlage 2.

2) ebenda, Artikel 10 b).

Diese Ausleihbeschränkung scheint spätestens während der Amtszeit von ESCHENBURG gelockert worden zu sein, denn er sieht sich mehrfach wegen unterbliebener Buchrückgabe veranlaßt, in den BRAUNSCHWEIGISCHEN ANZEIGEN um die "sondersamste Zurücksendung" gegen "die Zurückerlieferung der ausgestellten Scheine" zu ersuchen,¹⁾ was bei Entleihungen durch Caroliner oder mit "höhern Befehl" sicher nicht notwendig gewesen wäre. Auf dem bei Buchrückgabe ausgehändigten "Entpfang-Schein" wurde die Ausleihe verbucht und der Titel des entliehenen Werkes, die Unterschrift des Entleihers und das Ausleihdatum vermerkt. Er wurde als Vertreter am Standort des entliehenen Buches bis zu dessen Rückgabe eingestellt.

Die Ausleihfrist betrug anfangs 8 Tage. Von mehrbändigen Werken durfte nicht mehr als ein Band entliehen werden.

Aus diesen Benutzungsbedingungen ist eine völlig andere Einstellung zum Buch als Forschungshilfe und -gegenstand erkennbar als wir sie heute haben sowie das andere Verhältnis zur öffentlichen Bibliothek; die private Gelehrtenbibliothek deckte vorrangig den Literaturbedarf des wissenschaftlich Arbeitenden. Die geringen zum Buchkauf zur Verfügung stehenden Mittel der Collegiumsbibliothek konnten auch nicht ausreichen, um eine befriedigende Buchauswahl zu beschaffen,²⁾

1) Braunschweigische Anzeigen 51, 1791, Sp. 1000, aber auch 68, 1782, Sp. 776; 54, 1791, Sp. 1047; 21, 1809, Sp. 983. Vgl. KÖHLER 1983, S. 98.

2) ESCHENBURG 1812, S. 130.

weder für Studierende noch für Lehrende. Interessant wäre in diesem Zusammenhang eine Untersuchung darüber, welche der in den Vorlesungsverzeichnissen empfohlenen Lehrbücher von der Bibliothek angeschafft worden sind. Danach erst wäre eine Aussage möglich, inwieweit die Bibliothek das Lehrangebot des Collegiums berücksichtigte.

6.2. Die Bestimmungen des 19. Jahrhunderts

Einzig erhaltene Benutzungsbestimmung ist die auch dem Katalog der Bibliothek vorgedruckte aus dem Jahre 1880. Naturgemäß hat sie sich gegenüber der von 1748 gewandelt in dem Verhältnis, in dem sich die Hochschule veränderte und in dem sie sich den unterschiedlichen Anforderungen, die mittlerweile an sie gestellt wurden, anpaßte.

Dies machte sich zunächst in den erweiterten Öffnungszeiten bemerkbar: Waren 1748 4 Öffnungsstunden pro Woche vorgesehen, sind es 1880 wöchentlich 33 Stunden, nämlich wochentags am Vor- und Nachmittag - letzteres außer am Sonnabend - je drei Stunden.

Die Ausleihmodalitäten waren weitgehend beibehalten worden: "Nur gegen Empfangsbescheinigung werden Bücher ausgeliehen."¹⁾ Der

1) Bestimmungen für die Benutzung der Bibliothek und des Lesezimmers der Herzoglichen technischen Hochschule, Braunschweig 1880, § 1.

Kreis der zur Ausleihe Berechtigten wurde jedoch um die Studierenden und die nicht zur Hochschule gehörigen Benutzer erweitert, wobei letzteren dieses Recht nur für einzelne Werke zugebilligt wurde und nur "soweit es den Zwecken der Anstalt nicht hinderlich ist".

Die Höchstzahl der auszuleihenden Bücher betrug für Studierende zwei, für Hochschullehrer fünfzig. Als weiteres Privileg konnten die Lehrer für die Dauer von acht Tagen Zeitschriftenhefte ausleihen,¹⁾ wenn diese bereits acht Tage den Benutzern im Lesezimmer zur Verfügung gestanden hatten. Die Ausleihfrist²⁾ von vier Wochen für die Studierenden galt für den Lehrkörper nicht, doch gab es für beide Gruppen bereits die Möglichkeit, Bücher vormerken zu lassen. War für die Studierenden in einem solchen Fall die Fristverlängerung nicht möglich, mußten die Lehrer ein sich bereits 6 Wochen und länger in ihren Händen befindliches Buch innerhalb von 8 Tagen zurückgeben.

Auch Mahngebühren hatte man für die Studierenden eingeführt. Die noch überschaubare Zahl der Benutzer machte eine persönliche Rückgabeaufforderung durch den Hausdiener möglich. Überschreiten der Leihfrist wurde mit 20 Pfg. pro Buch bestraft, die sich bei der 2. Mahnung verdoppelten. Wurde auch auf diese nicht innerhalb von drei Tagen reagiert, hatte das den Ausschluß von der Benutzung der Bibliothek zur Folge.

1) ebenda, § 2.

2) ebenda, § 3.

Ein Vergleich mit den Benutzungsbestimmungen von 1748 zeigt, daß man versuchte, mehr auf die Bedürfnisse der Studierenden einzugehen, daß aber dadurch die Regeln präziser gefaßt werden mußten. Schließlich war der Benutzerkreis größer geworden, und allen sollte die vorhandene Literatur zugänglich sein.

6.3. Die Benutzungsbestimmungen des 20. Jahrhunderts

Entsprechend den sich nun gravierend ändernden Bedingungen personeller und räumlicher Art, sind auch die Benutzungsbestimmungen der Bibliothek im 20. Jahrhundert einem stärkeren Wandel unterworfen als in der Zeit seit 1748, spiegeln sich doch in diesen Bestimmungen auch immer die Verhältnisse wider, unter denen die Bibliothek den Betrieb aufrechtzuerhalten hat. Indikatoren für den Personalstand sind beispielsweise Öffnungszeiten und das Vorhandensein einer Sofortausleihe, die nach 1953 in Braunschweig eben aus Personalmangel abgeschafft werden mußte. In der Zeit vor 1950 war die Sofortausleihe für den Teil des Bestandes unmöglich gewesen, der aus Platzmangel in entfernt gelegenen Ausweichmagazinen untergebracht war.

Die erste Benutzungsbestimmung des 20. Jahrhunderts datiert aus dem Jahre 1901 und unterscheidet sich nur unwesentlich von der aus dem Jahre 1880. Sie gilt indes nur für Studenten. Die Sonderregelung für die Lehrenden, die sich sogar im Besitze eines Schlüssels¹⁾ zur Bibliothek befanden, waren offensichtlich erweitert wor-

1) KANNENGIESSER 1971, S. 19 f.

den, was in den Dreißiger Jahren zu Problemen führte, da große Verluste durch die die Hochschule verlassenden Assistenten entstanden.¹⁾

Die wesentlichste Änderung betrifft die Buchausleihe; durch das Ansteigen der Studentenzahlen und damit die Benutzung der Bibliothek ist eine Sofortausleihe - wie sie wohl bisher üblich gewesen war - nicht mehr möglich. Um ein Buch zu bekommen, mußte man bis 5 Uhr des vorhergehenden Tages einen Anforderungsschein ausgefüllt und in den an der Eingangstür der Bibliothek hängenden Briefkasten geworfen haben. Das derart angeforderte Buch konnte man am nächsten Tag zu den vorgesehenen Zeiten abholen. Die Benutzungsbestimmungen von 1909 und 1920 führen jedoch wieder die Möglichkeit der mündlichen Bestellung mit deren sofortiger Erledigung auf. Da der AK dem Benutzer nicht zugänglich war,²⁾ wurden natürlich die meisten Bestellungen mündlich aufgegeben. Das Bibliothekspersonal mußte dann zunächst nachsehen, ob das Buch in der Bibliothek vorhanden war, wenn der Benutzer den Titel nicht über einen der anderen Kataloge gefunden hatte.

In der Benutzungsbestimmung von 1952 - die Bibliothek war auf der Hamburger Straße untergebracht - ist von einer schriftlichen

1) Vgl. A I : 40 Fol 87 ff, Schreiben des Vorsitzenden der Bibliothekskommission PUNGS an den Rektor vom 16. Juli 1930.

2) KANNENGIESSER 1971, S. 19 f.

Bestellung nicht mehr die Rede, während laut der nach 1964 die Bestellung auf einem Leihschein erfolgt, dann aber sofort erledigt wird. Der Leihschein hat den "Entpfang-Schein" von 1748 abgelöst.

Der Benutzerkreis wird bereits in den Titeln der Benutzungsbestimmungen bis 1920 auf Studenten und Gasthörer eingeschränkt, der Benutzungsort ist ausschließlich Braunschweig, womit auch das Ausleihverbot für die Ferien begründet wird.

Mit ausdrücklicher Genehmigung des Bibliothekars wird jedoch seit 1920 auch "den im Freistaate Braunschweig oder in dessen Umgebung wohnenden Benutzern"¹⁾ die Mitnahme von Büchern erlaubt, was TROMMSDORFF 1925 auf dem 1. Niedersächsischen Bibliothekartag veranlaßt, die "Versorgung von Stadt und Land Braunschweig mit technischer Literatur"²⁾ als bestens geregelt anzusehen.

Auch heute noch wird diese Möglichkeit von vielen Benutzern ausgenutzt. Ca. die Hälfte der Entleiher gehört nicht zur Hochschule. Für diese 'sonstigen Personen' wird laut Merkblatt von 1952 und auch noch in den 60er Jahren eine Benutzungsgebühr erhoben.

Die Mahngebühren werden in ihrer Höhe der Zeit angepaßt, doch wird der Benutzer erst bei nicht erfolgter Reaktion nach der 3. Mahnung von der weiteren Benutzung ausgeschlossen.

1) Bestimmungen 1920, § 5.

2) P. TROMMSDORFF: Die Versorgung Niedersachsens mit technischer Literatur aus öffentlichen Bibliotheken, in: ZfB, 43, 1926, S. 123.

Im Grunde also hatte bereits Abt JERUSALEM in seinen der 'Instruction' des Herzogs zugrundeliegenden Empfehlungen das Notwendige vorausgesehen, das Nötigste bedacht, so daß sich die Benutzungsbestimmungen der 60er Jahre an diesen ersten Regeln orientieren konnten, hatten sie sich doch offensichtlich während zweier Jahrhunderte bewährt.

7. Die Bibliothekskommission und ihre Bedeutung für die Bibliothek

In den erhaltenen Unterlagen ist im Zusammenhang mit der Bibliothek erstmals 1889 von einer Kommission die Rede,¹⁾ die mit Schulrat Dr. EBERHARD die abzugebenden Bücher der ehemaligen Collegiumsbibliothek begutachten sollte. Bei dieser Kommission wird es sich jedoch um das aus dem Direktor und den Abteilungsvorständen bestehende Verwaltungs-Collegium gehandelt haben, zu dessen Befugnissen es gemäß der Hochschulverfassung von 1883 gehörte, "über die Verwendung des allgemeinen Bibliotheksfonds unter Zuziehung des Bibliothekars generelle Bestimmungen zu treffen".²⁾

1) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb. 5, 6576 Fol. 144 ff.

2) Verfassung der Herzoglichen technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig. Braunschweig 1883, § 19.

1895 wurde auf Beschluß des Lehrerkollegiums eine offensichtlich mit dem Verwaltungs-Collegium identische Bibliothekskommission aus den Abteilungsvorständen unter Teilnahme des Rektors berufen, die nach dem Ausscheiden des Bibliothekars HUISKEN über die weiteren Bibliotheksangelegenheiten beraten sollte.¹⁾ Das Ergebnis ihrer ersten Amtshandlung ist niedergelegt in einem Schreiben an Rektor KÖRNER vom November 1895.²⁾ Hierin äußerten sich die Professoren über die Lage der Bibliothek, über ihre zukünftige personelle Besetzung und ihren Aus- bzw. Umbau.³⁾ Durch verschiedene Schreiben ist die Existenz der Bibliothekskommission auch in den folgenden Jahren dokumentiert, in der Hochschulverfassung wird sie erst 1906 verankert. Demnach wurde die Wahl von sechs ordentlichen Professoren für die Dauer von zwei Jahren durch das allgemeine Lehrer-Kollegium vorgenommen.

Der in diesem Jahr eingestellte HINRICHS war denn auch nicht dem Bibliothekar BRUNNER unterstellt, sondern der Bibliothekskommission. Zu deren Sitzungen wurde er später hinzugezogen, um seine Vorschläge zu unterbreiten und Protokoll zu führen. Stimmrecht hatte er nicht. Vielfach wird die Bibliothekskommission jedoch auf seinen Rat gehört haben, da es den Professoren neben ihren vielfältigen Verpflichtungen kaum möglich gewesen sein dürf-

1) Nds. Staatsarchiv Wolfenbüttel 12 A Neu Fb. 5, 6576 Fol. 82.

2) E 1 I : 3, Tageb.-Nr. 1553 vom 11. Nov. 1895.

3) S. Kap. 3.2.

te, die Belange der Bibliothek gründlich zu prüfen, und HINRICHS war dem Briefwechsel nach zu urteilen ein sehr gewissenhafter und auch einfallsreicher Bibliotheksleiter.

Im Zuge der allgemeinen Welle des Deutschtums wurde in einer Sitzung vom Juni 1915 die Umbenennung in BÜCHEREI-AUSSCHUSS beschlossen,¹⁾ nachdem die Bibliothek schon seit dem Studienjahr 1911/12²⁾ sich diesem Trend hatte anschließen müssen.

Eine kurze Unterbrechung der Tätigkeit der Bibliothekskommission gab es lediglich nach dem Zweiten Weltkrieg, als der damalige Vorsitzende PUNGS noch nicht wieder in seine Rechte eingesetzt worden war, wie aus einem Schreiben des Dekans der Fakultät für Maschinenwesen KOESSLER hervorgeht.³⁾ Die kommissarische Leitung der Bibliothek übernahm damals Rektor GASSNER,⁴⁾ da Bibliotheksleiter BERGFELD seines Amtes enthoben war.

In der am 6. Juni genehmigten Verfassung der Carolo-Wilhelmina wurde der Bibliothek eine eigene Ordnung zugesprochen;⁵⁾ an ihre

-
- 1) E 1 II : 2, Sitzungsprotokoll vom 22. Juni 1915.
 - 2) KANNENGIESSER 1971, S. 12, und Vorlesungsverzeichnis vom Studienjahr 1911/12.
 - 3) A I : 40 Fol. 344.
 - 4) ebenda, Fol. 327.
 - 5) Verfassung vom 6. Juni 1951, § 83.

Spitze wurde ein vom Ministerium auf Vorschlag des Senats zu ernennender Direktor gesetzt, der Mitglied des seit 1948/49 aus Vertretern aller Fakultäten, i.e. drei Professoren, zusammengesetzten Bibliotheksausschusses¹⁾ war. Aufgabe dieses Gremiums sollte es sein, "Wünsche und Anregungen der Fakultäten für das Bibliothekswesen"²⁾ zu vermitteln.

Auf Antrag des Bibliotheksausschusses wurde nach Erweiterung um die Philosophisch-sozialwissenschaftliche Fakultät im Jahre 1968 auch ein Vertreter dieser IV. Fakultät in den Ausschuß aufgenommen und ebenso der Kanzler als Vertreter der Verwaltung;³⁾ ab dem Wintersemester 1969/70 gehörte ihm auch ein Vertreter der Wissenschaftlichen Mitarbeiter an.⁴⁾

Wie in der Verfassung von 1951 festgelegt, hat der Bibliotheksausschuß nach dem Zweiten Weltkrieg keine administrative Funktion

-
- 1) S. Vorlesungsverzeichnis WS 1948/49.
 - 2) Verfassung vom 6. Juni 1951, § 83.
 - 3) Akte "Bibliotheksausschuß", Tageb.-Nr. 11/55/68 vom 28. Aug. 1968.
 - 4) S. Vorlesungsverzeichnis WS 1969/70. Erst das Vorschaltgesetz des Niedersächsischen Hochschulgesetzes enthebt den Bibliotheksdirektor seiner Stimme und beruft statt der Abteilungsvertretergremien Gruppenausschüsse ein.

mehr, sondern eine beratende Aufgabe. Durch die gleichberechtigte Teilnahme des Bibliotheksleiters wurde eine enge Zusammenarbeit dieses Gremiums mit der Bibliothek als einer zentralen Hochschuleinrichtung gewährleistet.

Zusammenfassung

Als herzogliche Bibliotheksgründung war die einstige Collegiumsbibliothek in Braunschweig jedoch nie die ausgesuchte Büchersammlung eines Privatgelehrten. Abt JERUSALEM hatte sehr wohl versucht, einen Bestand zusammenzustellen, der ausgerichtet war auf die Bedürfnisse des Collegiums als jenem von ihm gewünschten Verbindungsglied zwischen Gymnasium und Universität. Alle Wandlungen, die das Collegium erlebte, vollzog auch seine Bibliothek nach; der Buchbestand orientierte sich stets an der Ausrichtung der Schule. Die heutige Universitätsbibliothek kann auf eine nun zweihundertvierzigjährige Geschichte zurückblicken. Sie ist damit die älteste und traditionsreichste TH-Bibliothek. Daß ihr Bestand diese Tradition nicht lückenlos widerspiegelt, liegt auch wieder in der Tradition begründet: Die TH-Bibliotheken hatten ganz allgemein mit einer geringeren Beachtung von seiten der finanzierenden Verantwortlichen zu kämpfen, da man für die praxisbezogene Ausrichtung der Technischen Hochschulen Bücher als entbehrlich empfand.

Aus dieser Notlage heraus entschied man sich seit dem 2. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts für eine zentrale Verwaltung aller Bi-

bibliotheken an der Hochschule durch die Hauptbücherei; die Kaufentscheidung lag weiterhin bei den Professoren. Als die Geldmittel nach Kriegsende jedoch wieder üppiger zu fließen begannen, wurde dieses moderne EINSCHICHTIGE BIBLIOTHEKSSYSTEM wieder abgeschafft. Die zentrale Hochschulbibliothek war nun in der Lage, aus ihrem eigenen Etat die Literaturversorgung der Hochschule zu übernehmen.

Die finanzielle Unterversorgung am Ende des 19. Jahrhunderts aber hatte ebenso räumliche Auswirkungen: Der immer stärker werdende Platzmangel machte nicht nur ein ständiges Umräumen notwendig, sondern veranlaßte Bibliotheks- und Hochschulleitung zur Abgabe des größten Teils der alten Collegiumsbibliothek; noch in den Zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts gab man Bücher aus diesem Altbestand gegen Literatur ab, mit der man die Bibliothek des sich im Entstehen befindlichen Volkswirtschaftlichen Institutes bestückte. Man hielt es für unwirtschaftlich, "überflüssige Hinterlassenschaften einer reicheren Zeit nicht für die notwendigsten Bedürfnisse unserer armen Zeit auszuwerten".¹⁾ Wie so häufig, stellte sich auch hier erst hinterher heraus, daß man keineswegs nur Ballast abgeworfen hatte, sondern oft wertvolle Werke, die kurze Zeit nach ihrer Abgabe bereits zurückerbeten werden mußten.²⁾

1) HINRICHS an den Vorsitzenden des Büchereiausschusses, Tageb.-Nr. 502 vom 13. Sept. 1923.

2) Vgl. hierzu den Schriftwechsel mit Wolfenbüttel über den Rücktausch der deutschen Vitruv-Ausgabe, E 1 I : 18.

Erschwerend kam zu den desolaten Platzverhältnissen eine völlig unzureichende personelle Ausstattung, die keineswegs mit der Bestandsentwicklung und der angestiegenen Benutzung Schritt hielt. TROMMSDORFF führt die Bibliothek der TH Braunschweig 1926 zwar als lobenswertes Beispiel für die Ausdehnung der Sammelgebiete und des Benutzungskreises an,¹⁾ doch läßt er unerwähnt, daß die rd. 46.500 Bände, 10.000 Dissertationen und 400.000 Patentschriften lediglich von nur vier Mitarbeitern verwaltet und bearbeitet wurden. Erst 1928 kam die erste ausgebildete Bibliothekarin an die Bibliothek, zunächst sogar nur als unbezahlte Volontärin. Als 1946 die Stelle des Bibliotheksleiters mit einem Bibliotheksrat besetzt wurde, war dies für die Bibliothek ein gewaltiger Fortschritt, mit dem sich vieles für sie zum Besseren zu wenden begann. Die Anhebung dieser Stelle im Jahre 1958 zu einer Direktorenstelle erfolgte dann 30 Jahre nachdem Preußen als eigentlich letzter Staat²⁾ diese Anhebung durchgeführt hatte.

Eine endgültige personelle, finanzielle und räumliche Verbesserung stellte sich jedoch erst nach dem Gutachten der Deutschen Forschungsgemeinschaft von 1957 und den 1964 veröffentlichten Empfehlungen des Wissenschaftsrates ein. Deren Vorschläge wurden am Anfang der 70er Jahre weitgehend erfüllt, was am augenfälligsten durch das am 5. Februar 1972 eingeweihte eigene Gebäude der Universitätsbibliothek dokumentiert wurde.

1) P. TROMMSDORFF: Erweiterung des Wirkungskreises der Bibliothek der Technischen Hochschulen, in: ZfB 43, 1926, S. 460 - 469.
Vgl. auch Kap. 6.3.

2) BUZÁS 1978, S. 44.

Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Quellen

1.1. Ungedruckte Quellen

1.1.1. Archivalien

Hochschularchiv der Technischen Universität Braunschweig

Bestand E 1 I: Akten der Universitätsbibliothek

Bestand E 1 II: Akten der Bibliothekskommission

Bestand A I : 40 (2 Teile) Bibliothek gen. (1885 - 1949)

Bestand A I : 41 Neuordnung der Bibliothek und Bibliothekskommission (1905 - 1949)

Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel

Bestand 12 A Neu Fb. 16 Nr. 474, 475

Bestand 12 A Neu Fb. 5, 2024, 6574 und 6576

Bestand 12 Neu Fb. 9, 4588

Bestand 2 Alt 16192

Bestand 2 Alt 16193

Bestand 2 Alt 16409

Universitätsbibliothek der TU Braunschweig

Akten "Rückgabe der Bücherbestände der ehem. kulturwissenschaftlichen Abteilung aus der L.B.A. Braunschweig an die Technische Hochschule, 1937 - Okt. 1943 und 1943 - Aug. 1947", "Neubau" und "Bibliotheksausschuß"

1.1.2. Kataloge

Catalogus realis Collegii Carolini. Serenissimo Principe ac Domino, Domino Carolo, Brunsvic. ac. Luneb. Duce etc. etc. etc. gratiosissime adnuente confectus a. Jo. Friedr. Tünzel, Brunsvigae 1778

Index Bibliothecae Collegii Carolini ad Catalogi realis paginas referens. In alphabeti formam redactus a Johanne Joachimo Eschenburg, Prof. publ. ord. et bibliothecario Coll. Carol. A. MDCCLXXXIII.

1.2. Gedruckte Quellen

- Adressbuch der Bibliotheken Deutschlands mit Einschluss von Österreich-Ungarn und der Schweiz. Neu hrsg. von Julius Petzholdt, Dresden 1875
- Adressbuch der deutschen Bibliotheken. Bearb. von Paul Schwenke, Leipzig 1893 (Zentralblatt für Bibliothekswesen, Beih. 10)
- Anzeige der Vorlesungen und Übungen welche in dem Collegio Carolino zu Braunschweig von Michaelis ... bis Ostern ... werden angestellt werden, Braunschweig 1745 ff
- Bestimmungen für die Benutzung der Bibliothek und des Lesezimmers der Herzoglichen Technischen Hochschule vom 6. Oktober 1877 (auch dem Katalog von 1880 vorgedruckt), Braunschweig 1877
- Bestimmungen für die Benutzung der Bibliothek und des Lesezimmers durch die Studierenden und Zuhörer der Herzoglichen Technischen Hochschule, Braunschweig 1901
- Bestimmungen für die Benutzung der Bücherei der Technischen Hochschule zu Braunschweig durch die Studierenden und Zuhörer, Braunschweig 1909
- Bestimmungen für die Benutzung der Bücherei der Technischen Hochschule zu Braunschweig durch die Studierenden und Zuhörer, Braunschweig 1920
- Bibliothek der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina. Auswahl-
liste der Neueinstellungen, Braunschweig 1947 - 1948
- Die Bibliothek der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, Jahresbericht 1.1946/47 - 21.1966, Braunschweig 1947 - 67
- Braunschweiger Hochschulführer, hrsg. im Auftr. der Studentenschaft der Technischen Hochschule Braunschweig vom AStA-Vorstand, Braunschweig 1938 - 1961
- Fernerweite Nachricht von dem Collegio Carolino zu Braunschweig, Braunschweig 1746
- Herzogliche Technische Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, Braunschweig 1907 und 1914

Jahrbuch der deutschen Bibliotheken, hrsg. vom Verein deutscher Bibliothekare, Jg. 1 - 45, Leipzig (1950 ff: Wiesbaden) 1902 - 1973

Katalog der Bibliothek der Herzoglichen Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig.
Erste Abtheilung nebst Nachträgen 1 - 20, Braunschweig 1880 - 1900
III. Abt. Maschinenwesen, Braunschweig 1907
V. Abt. Mathematik, Geodäsie, Astronomie, Mechanik, Braunschweig 1907

Kurzgefasste Punkte die Aufnahme ins Collegium Carolinum betreffend, Braunschweig o.J.

Merkblatt für die Benutzung der Bibliothek der Technischen Hochschule 'Carolo Wilhelmina' zu Braunschweig, 1952 und um 1965

Minverva. Jahrbuch der gelehrten Welt, hrsg. v. R. Kurkula und K. Trübner, 2. - 27. Jg., Strassburg 1893 - 1925

Nachricht über die Umgestaltung und Erweiterung des Collegii Carolini zu Braunschweig, in: Braunschweigisches Magazin, 38. St., 1835, o. S.

Serissimi gnädigste Declaration die Verminderung der von den sogenannten Semi-Carolinern für den Unterricht im Fürstlichen Collegio Carolino künftig zu bezahlenden Lections- und Exercitien-Gelder betreffend, Braunschweig 1777

Universitätsbibliothek der Technischen Universität Braunschweig.
Lehrbuchverzeichnis, Braunschweig 1969 ff

Universitätsbibliothek der Technischen Universität Braunschweig.
Neuerwerbungen, Braunschweig 1968 ff.

Verfassung der Herzoglichen Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, Braunschweig 1878 ff

Verwaltungs-Ordnung für das Herzogliche Collegium Carolinum zu Braunschweig, Braunschweig 1872

Verzeichnis der an der Herzoglichen Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina gehaltenen Zeitschriften, um 1903

Verzeichnis der an der Technischen Hochschule Braunschweig laufend gehaltenen Zeitschriften. Stand Juni 1965, bearb. von der Bibliothek der Technischen Hochschule Braunschweig, Braunschweig 1966

Vorläufige Nachricht von dem Collegio Carolino zu Braunschweig, 3. Ausg., Braunschweig 1745

Vorläufige Änderung der Verfassung der Technischen Hochschule, Braunschweig 1933

Vorläufige Verfassung der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, Braunschweig 1968

Weitere Nachricht von dem Collegio Carolino und von der Aufnahme in dasselbe, Braunschweig 1750

2. Literatur

ALBRECHT, Helmuth: Catalogus Professorum der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, T. 1: Lehrkräfte am Collegium Carolinum 1745 - 1877, Braunschweig 1986 (Beiträge zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina, Bd. 8)

ALBRECHT, Helmuth: Das Collegium Carolinum und seine Studierenden, in Brunswiek 1031 - Braunschweig 1981. Folgeband zur Festschrift, Vorträge und Rückblicke. Hrsg. von Gerd Spies, Braunschweig 1981

ALBRECHT, Helmuth: Technische Bildung zwischen Wissenschaft und Praxis. Die Technische Hochschule Braunschweig 1862 - 1914, Hildesheim 1987 (Veröffentlichungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, Bd. 1)

Allgemeine Deutsche Biographie, ... hrsg. durch die Historische Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften, Neudruck d. 1. Aufl. Leipzig 1875 - 1912, 2. unverb. Aufl., Bd. 1 - 56, Berlin 1967 - 1971

- ANTRICK, Otto: Das Collegium Carolinum und seine Studierenden 1745 - 1862, Habilitationsschrift, Braunschweig 1951
- ARNOLD, Werner: Die Bibliothek Herzog Ludwig Rudolfs zu Braunschweig-Lüneburg (1671 - 1735). Hausarbeit zur Prüfung für den höheren Bibliotheksdienst, Köln 1977
- BRANDES, Dietmar: Fünfzehn Jahre im eigenen Hause. Aus der Arbeit der Universitätsbibliothek Braunschweig 1971 - 1986, Braunschweig 1986
- BRUNN, Hermann: Über den Geldbedarf der Bibliotheken Technischer Hochschulen, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 27, 1910, S. 349 - 353
- BUCHHOLTZ, August: Geschichtliche Entwicklung der Herzoglichen Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, in: Fest-Programm zur Banner-Feier der Herzoglichen Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 15. - 17. Juli 1892, S. 5 - 8
- BUZÁS, Ladislaus: Deutsche Bibliotheksgeschichte der neuesten Zeit (1800 - 1945), Wiesbaden 1978 (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens, Bd. 3)
- BUZÁS, Ladislaus: Deutsche Bibliotheksgeschichte der Neuzeit (1500 - 1800), Wiesbaden 1976 (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens, Bd. 2)
- CORDES, Eilhard: Die Kataloge und der Freihandbereich der Universitätsbibliothek, in: Mitteilungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 7, H. 1, 1972 (Sonderheft zur Einweihung der Universitätsbibliothek), S. 15 - 19
- CORDES, Eilhard, J. DAUM, D. KORNEXL: Die derzeitige Situation der Zusammenarbeit zwischen Institutsbibliotheken und der Universitätsbibliothek an der Technischen Universität Braunschweig, in: Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen, Sonderheft 14, 1973, S. 205 - 211
- DAUM, Josef: Die Buchbestände der 'Bibliotheca Collegii Carolini' und was von ihnen heute noch verblieben, in: Mitteilungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 3, H. 3 - 4, 1968, S. 2 - 8

- DAUM, Josef: Universitätsbibliothek der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina Braunschweig, in: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Gerhard Liebers, Frankfurt a.M. 1968, (Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen, Sonderh. 9), S. 72 - 77
- DAUM, Josef: Verwaltungsprobleme einer modernen Hochschulbibliothek, in: Wissenschaftsrecht, Wissenschaftsverwaltung, Wissenschaftsförderung, Beih. 3, Sonderheft "Beiträge zur Hochschulverwaltung", Tübingen 1969, S. 139 - 152
- DAUM, Josef: Zur Geschichte unserer Universitätsbibliothek, in: Mitteilungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 7, H. 1, 1972 (Sonderheft zur Einweihung der Universitätsbibliothek), S. 4 - 8
- Denkschrift über das Staats-, Volks-, Wirtschafts- und Kulturleben sowie die Finanzen des Landes Braunschweig. Bearb. im Statistischen Landesamt, Braunschweig 1934
- DZIATZKO, Karl: Entwicklung und gegenwärtiger Stand der wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung Preussens, Leipzig 1893
- Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken. Hrsg. vom Deutschen Wissenschaftsrat, Köln 1986
- Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen, T. 2: Wissenschaftliche Bibliotheken, Tübingen 1964
- ESCHENBURG, Johann Joachim: Entwurf einer Geschichte des Collegii Carolini in Braunschweig 1745 - 1808, Berlin, Stettin 1812
- ESCHENBURG, Johann Joachim: Über Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem, in: Deutsche Monatsschrift, 2, Berlin 1791, S. 107
- ESCHER, Hermann: Der Bibliothecarius Quadripartus des Johann Heinrich Hottinger (1664), in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 51, 1934, S. 505 - 522
- GRUNWALD, Wilhelm: Technische Hochschul-Bibliotheken. Vortrag auf dem Bibliothekartag in Düsseldorf am 3. Juni 1955, in: Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen, 2, 1955, S. 275 ff

- GÜNZEL, Hermann: Der Neubau der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Braunschweig, in: Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen, 19, 1972, S. 431 - 434
- HEINEMANN, Otto von: Die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel, 2. völlig Neubearb. Aufl., Wolfenbüttel 1894, S. 277 f
- HINRICHS, Curt: Über braunschweigisches Bibliothekswesen, in: Braunschweigische Heimat, 20, H. 2, 1929, S. 60 - 69
- HOPPE, Karl: Zur Geschichte der Technischen Universität Carol-Wilhelmina, in: Mitteilungen der Technischen Universität Carol-Wilhelmina zu Braunschweig, H. 1, 1970, S. 1 - 5
- HOPPE, Karl, T. MÜLLER: Technische Hochschule Carol-Wilhelmina zu Braunschweig. Kurzer Abriß ihrer Geschichte, Braunschweig 1959
- Das hundertfünfzigjährige Jubiläum der Herzoglichen Technischen Hochschule Carol-Wilhelmina zu Braunschweig im Juli 1895. Festbericht veröffentlicht vom Allgemeinen Jubiläumsausschusse, Braunschweig 1896
- KAEGBEIN, Paul: Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates für die Bibliotheken Technischer Hochschulen, in: Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen, 11, 1964, S. 263 - 271
- KAEGBEIN; Paul, G. MALZ, H. SONTAG: Zum Bibliothekssystem der Technischen Universität Berlin, in: Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen, Sonderh. 14, 1973, S. 180 - 204
- KAMP, Norbert: Vom Collegium Carolinum zur Carol-Wilhelmina. Der Neubau des Polytechnikums und der Weg zur Technischen Hochschule Braunschweig, in: Mitteilungen der Technischen Universität Carol-Wilhelmina zu Braunschweig, 13, H. I/II, 1978, S. 7 - 14
- KANNENGIESSER, Gertrud: Die Bibliothek der Technischen Hochschule Braunschweig wie ich sie erlebt habe 1928 - 1962, Braunschweig 1971
- KÖHLER, Martina: Möglichkeiten der Lektürebeschaffung in einer Residenzstadt im Zeitalter der "Lesewut". Buchhandlungen, Bibliotheken und Leseinstitute in Braunschweig in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und im frühen 19. Jahrhundert, Magisterarbeit an der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz 1983

- KÖNIG, Wolfgang: Stand und Aufgabe der Forschung zur Geschichte der deutschen Polytechnischen Schulen und Technischen Hochschulen im 19. Jahrhundert, in: Technikgeschichte, 48, 1981, S. 47 - 67
- KÖTTELWESCH, Clemens: Das wissenschaftliche Bibliothekswesen in der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 1: Die Bibliotheken: Aufgaben u. Strukturen. 2. Aufl., Frankfurt a.M. 1980
- KRAEMER, Friedrich Wilhelm: Auditorium Maximum, Rektorat und Fakultät I, Bibliothek, Neubau der elektrotechnischen Institute, in: Bauen + Wohnen, H. 8, 1962, S. 332 - 345; erneut abgedruckt in: Die Technische Hochschule Braunschweig. Hrsg. im Auftr. d. Senats der Carolo-Wilhelmina von Wolfgang Schneider, Berlin, Basel, 1963, S. 99 - 117
- KRAEMER, Friedrich Wilhelm: Das Hochschulforum der Technischen Hochschule Braunschweig, in: Braunschweiger Hochschulführer, 1958/59, S. 25 - 32
- KRAEMER, Friedrich Wilhelm: Der Neubau des Bibliotheksgebäudes der Technischen Universität Braunschweig, in: Mitteilungen der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, 7, H. 1, 1972 (Sonderheft zur Einweihung der Universitätsbibliothek), S. 8 - 13
- KUHLENKAMP, Alfred: Das Collegium Carolinum und die Technik, Braunschweig 1979 (Beiträge zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina, Bd. 7)
- KUHLENKAMP, Alfred: Die Technische Hochschule Braunschweig im Krieg 1939 - 1945 und im ersten Nachkriegsabschnitt bis 1947, Braunschweig 1976 (Beiträge zur Geschichte der Carolo-Wilhelmina, Bd. 4)
- LANDAUER, John: Der Verein für Naturwissenschaft von 1862 - 1887, in: 5. Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig für das Vereinsjahr 1886 - 1887. Als Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens hrsg. am 20. Nov. 1887, S. III - XV
- LEXIS, Wilhelm: Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich. Teil I: Die Technischen Hochschulen im Deutschen Reich, Berlin 1904

- LEYH, Georg: Die deutschen Bibliotheken von der Aufklärung bis zur Gegenwart, Wiesbaden 1956
- LEYH, Georg: Die deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken nach dem Krieg, Tübingen 1947
- LEYH, Georg: Die Gesetze der Universitätsbibliothek zu Göttingen vom 28. Oktober 1761, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 37, 1920, S. 1 - 30
- LEYH, Georg: Grundsätzliches aus der Geschichte der Bibliotheken, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 57, 1940, S. 337 - 351
- LOHSE, Gerhart: Sabine Schilfert, Grundzüge der Bibliotheksentwicklung an den preussischen technischen Hochschulen bis zum ersten Weltkrieg. Rezension, in: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt, N.F. 34, 1984, S. 501 f
- LUDWIG, Marianne: Zum vierzigjährigen Dienstjubiläum von Fritz Meyen am 29. Oktober 1965, in: DFW. Dokumentation, Fachbibliothek, Werksbücherei, 13, H. 6, 1964/65, S. 103 f
- MEY, Ulrich H., C. STREIBEL: Braunschweig. Architekturführer, Braunschweig 1986
- MEYEN, Fritz: Abt Jerusalem und die Gründung der Bibliothek des Collegium Carolinum zu Braunschweig, in: Bibliothek und Wissenschaft, Bd. 5, Wiesbaden 1968, S. 158 - 173
- MEYEN, Fritz: Aus der Geschichte der Bibliotheca Collegii Carolini (1748 - 1835), Braunschweig 1952. (Beiträge zur Geschichte der Bibliothek der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, H. 1)
- MEYEN, Fritz: Die Bibliothek, in: Die Technische Hochschule Braunschweig. Hrsg. im Auftr. d. Senats d. Carolo-Wilhelmina von Wolfgang Schneider, Berlin, Basel 1963, S. 154 - 156
- MEYEN, Fritz: Die Bibliothek der Technischen Hochschule Braunschweig, in: DFW. Dokumentation, Fachbibliothek, Werksbücherei, 15, H. 4, April/Mai 1967, S. 111 - 117

- MEYEN, Fritz: Die Bibliothekare des Collegium Carolinum und der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig 1748 - 1945, in: Braunschweigisches Jahrbuch, 55, 1974, S. 158 - 174
- MEYEN, Fritz: Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates für die Bibliothek der Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig, Braunschweig um 1965
- MEYEN, Fritz: "Hinter den Kulissen" der Bibliothek, 2. neubearb. Aufl., Braunschweig 1962
- MEYEN, Fritz: Johann Joachim Eschenburg 1743 - 1820. Professor am Collegium Carolinum zu Braunschweig. Kurzer Abriß seines Lebens und Schaffens nebst Bibliographie, Braunschweig 1957 (Braunschweiger Werkstücke, 20)
- MEYEN, Fritz: Der Neubau der Bibliothek, in: Braunschweiger Hochschulführer, 1960/61, S. 42 - 49
- MEYEN, Fritz: Über die Anfänge der Bibliothek des Collegium Carolinum zu Braunschweig und ihren ersten Bibliothekar Johann Wilhelm Seidler, in: Braunschweigisches Jahrbuch, 54, 1973, S. 200 - 209
- Neue Deutsche Biographie, hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 1 ff, Berlin 1953 ff.
- PAULSEN, Friedrich: Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart, Bd. 1, Leipzig 1896
- PETRI, Victor Friedrich L.: Über Wesen und Zweck des Herzoglichen Collegii Carolini zu Braunschweig, ein Wort der Verständigung an seine Mitbürger ..., Braunschweig 1831
- PLASSMANN, Engelbert: Geschichtliche Grundlagen des Benutzungsrechts der deutschen Bibliotheken, in: Bibliothek und Wissenschaft, Bd. 8, Wiesbaden 1972, S. 142 - 208
- PREDEEK, Albert: Die Bibliotheken der Technischen Hochschulen, in: Das Akademische Deutschland, Bd. 3, Berlin 1930, S. 300
- PREDEEK, Albert: Die Lage der deutschen Hochschulbibliotheken, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 46, 1929, S. 184 - 193.

- ROLOFF, Ernst August: Zwei Jahrhunderte Technische Hochschule. Untersuchungen zur Gründungsgeschichte der Technischen Hochschule Braunschweig, 2. Aufl., Braunschweig 1942 (Schriften des Braunschweigischen Hochschulbundes)
- SAMURIN, Jewgeni Iwanowitsch: Geschichte der bibliothekarisch-bibliographischen Klassifikation, Bd. 1, Leipzig 1964
- SCHEIBERT, Peter: Lage und Erfordernisse der westdeutschen wissenschaftlichen Bibliotheken, i. Auftr. d. Notgemeinschaft der dt. Wissenschaft, Osnabrück 1951
- SCHILD, Horst, M. KUHN: Das neue EDV-Signaturesystem an der UB der TU Braunschweig, in: Siegfried Weiss: Erster Bericht der Arbeitsgruppe Datenverarbeitung AGDV der Technischen Universität Braunschweig, Braunschweig 1972, Anh. C.
- SCHILFERT, Sabine: Grundzüge der Bibliotheksentwicklung an den preussischen technischen Hochschulen bis zum ersten Weltkrieg, Diss. Humboldt-Universität Berlin, Berlin 1983
- SCHMITZ, Wolfgang: Deutsche Bibliotheksgeschichte. Bern u.a. 1984 (Germanistische Lehrbuchsammlung, 52)
- SCHÖDLER, Friedrich: Die höheren technischen Schulen nach ihrer Idee und Bedeutung, Braunschweig 1847
- SCHUNKE, Ilse: Die systematische Ordnung und ihre Entwicklung, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 44, 1927, S. 377 - 400
- SONTAG, Helmut: Entwicklung der Bibliotheken Technischer Universitäten Deutschlands. Am Beispiel der Technischen Universität Berlin, in: Bibliotheken im Dienste der Wissenschaft. Hrsg. von R. Oberschelp und K.-H. Weimann, Frankfurt 1986, S. 7 - 46
- SPEHR, Friedrich von: Schreiben eines Braunschweigers an einen auswärtigen Freund, die Errichtung einer Universität oder eines polytechnischen Instituts in Braunschweig betreffend, Braunschweig 1831
- Technische Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig 1745 - 1945. Zum 5. Juli 1950, Braunschweig 1950
- TROMMSDORFF, Paul: Die Bibliotheken der deutschen Technischen Hochschulen, Berlin 1928

- TROMMSDORFF, Paul: Erweiterung des Wirkungskreises der Bibliotheken der Technischen Hochschulen, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 43, 1926, S. 460 - 469
- TROMMSDORFF, Paul: Heinrich Simon, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 48, 1931, S. 70
- TROMMSDORFF, Paul: Die Instruktionen für den ersten Bibliothekar des Collegium Carolinum in Braunschweig, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 47, 1930, S. 213 - 219
- TROMMSDORFF, Paul: Die Versorgung Niedersachsens mit technischer Literatur aus öffentlichen Bibliotheken, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 43, 1926, S. 120 - 130
- TROMMSDORFF, Paul (Hrsg.): Verzeichnis der bis 1912 an den Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches erschienenen Schriften, Berlin 1914
- UHDE, August: Die höhere technische Lehranstalt des Herzoglichen Collegii Carolini, Braunschweig 1836
- UHDE, Constantin, C. KÖRNER: Neubau der Herzoglichen Technischen Hochschule. Mit Atlas, Berlin 1876
- Universitätsbibliothek der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina, in: Berichte aus der Forschung 1970, Technische Universität Braunschweig, Braunschweig 1970, S. 203 - 210
- WREDE, Heinz: Vom Wiederaufbau und von der baulichen Erweiterung der Technischen Hochschule Braunschweig, in: Die Technische Hochschule Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig. Berichte aus Forschung und Hochschulleben 1954 bis 1957, Braunschweig 1957, S. 244 - 247
- ZERBST, Hans-Joachim: Aktuelle Probleme der Integration wissenschaftlicher Bibliotheken. Hausarbeit zur Prüfung für den höheren Bibliotheksdienst, Köln 1978

A N H A N G

Anlage 1

ZEITTADEL

| | HOCHSCHULE | BIBLIOTHEK |
|------|--|--|
| 1745 | <p>17. April: "Vorläufige Nachricht von dem Collegio Carolino zu Braunschweig" durch Abt JERUSALEM</p> <p>10. Juli: Verleihung des Burgfriedens</p> <p>29. September: (Michaelis) Aufnahme der Lehrtätigkeit, erstes Vorlesungsverzeichnis</p> | <p>Die Einrichtung einer Bibliothek wird in Aussicht gestellt</p> |
| 1746 | Vergrößerung der Collegiumsräume durch Ankauf weiterer Gebäude | |
| 1747 | 18. Oktober: Einsetzung JERUSALEMS als Direktor des Collegiums | |
| 1748 | | 18. Mai: 'Instruction für den Bibliothecarium des Collegii Carolini' durch Herzog CARL I. Einrichtung der Bibliothek im Hauptgebäude des Collegiums am Bohlweg |
| 1777 | <p>26. August: Ablösung des Direktoriums durch ein Konzil, dem sämtliche Lehrkräfte angehören</p> <p>29. September: Verpflichtung aller Landeskinder zum Besuch des Collegiums vor dem einer Universität und gleichzeitig Kostenverringerung für Semi-Caroliner (= Nicht-Inter- natsschüler)</p> | |
| 1778 | | TÜNZEL erstellt den ersten REAL-KATALOG der Collegiumsbibliothek |

| | | |
|---------|--|--|
| 1783 | | ESCHENBURG fertigt ein ALPHA-BETISCHES REGISTER zum REAL-KATALOG an |
| 1791 | 2. August: Schließung des Internats | |
| 1808 | November: Das Collegium Carolinum wird in seiner bisherigen Form aufgelöst | |
| 1809 | Unter Beibehaltung fast des gesamten Lehrkörpers wird das Collegium in eine französische Militärschule umgewandelt | |
| 1814 | 6. September: Herzog FRIEDRICH WILHELM stellt das Collegium Carolinum wieder her | |
| 1835 | Teilung des Collegium Carolinum in drei Abteilungen: die technische, die merkantilistische und die humanistische Abteilung | |
| 1862 | Umwandlung des Collegiums in eine polytechnische Schule mit 8 Fachschulen | |
| 1963/64 | | Erweiterung der Bibliotheksräume und Einrichtung eines Lese- und Zeitschriftenzimmers |
| 1872 | | Beschreibung der Bibliothek durch Prof. KÖRNER im Zusammenhang mit dem geplanten Neubau der Polytechnischen Schule |
| | 24. April: Neue Verordnung | |
| 1874 | 25. April: Baubeginn eines neuen Gebäudes an der neuen Promenade | |
| 1877 | 16. Oktober: Feierliche Einweihung des Neubaus. Gleichzeitig Umbenennung in Polytechnikum Carolo-Wilhelminum | Die Bibliothek wird an repräsentativer Stelle dem Haupteingang des Neubaus gegenüber eingerichtet |

| | | |
|------|--|---|
| 1878 | 5. März: HERZOGliche TECHNISCHE HOCHSCHULE CAROLO-WILHELMINA | |
| | 9. März: Hochschulverfassung löst Verwaltungsordnung von 1872 ab | |
| 1880 | | Gedruckter Katalog für die naturwissenschaftlich-technischen Fächer |
| 1886 | | Der VEREIN FÜR NATURWISSENSCHAFT übergibt seine Bibliothek der Hochschulbibliothek |
| | | 28. Januar: Erlaubnis für die Auslagerung wenig gebrauchter Bücher auf den Dachboden des Hochschulgebäudes |
| | | Abgabe des größten Teils der Collegiumsbibliothek an die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und an die Stadtbibliothek Braunschweig |
| | 21. Juli: Rektorat tritt an die Stelle der Direktion | |
| 1893 | 18. Mai: Einführung der Diplom-Prüfung | |
| 1895 | | Berufung der Bibliothekskommission aus den Abteilungsvorständen unter Teilnahme des Rektors |
| 1900 | | Die Bibliothek wird hauptamtlich geleitet |
| | 8. Mai: Recht auf Verleihung des Dipl.-Ing. und des Dr.-Ing. | |
| 1904 | | Erweiterung der Bibliotheksräume um einen Kellerraum |

| | |
|---------|--|
| 1906 | Verankerung der Bibliothekskommission in der Hochschulverfassung |
| 1907 | Druck der Kataloge der Abt. II und V |
| 1911 | Institute bekommen die Möglichkeit, Buchbestellungen über die Zentralbibliothek abzuwickeln |
| 1912 | Erweiterung der Bibliotheksräume um einen weiteren Kellerraum |
| 1913 | Plan einer umfangreichen Erweiterung der Bibliothek im Zusammenhang mit dem Ausbau zu einer BÜCHEREI DES MODERNEN WISSENS |
| um 1916 | Einführung eines SCHLAGWORTKATALOGES für die Abt. I bis IV |
| 1917 | 13. März: Das Staatsministerium genehmigt den Dublettenverkauf |
| 1918 | Die Bibliothek wird um Teile der Heizerwohnung im Keller vergrößert |
| 1923 | 12. Juni: Zentrale Verwaltung der Bibliotheken der Hochschule durch die Hauptbücherei |
| 1924 | Benutzungsstatistik wird wegen Personalmangels abgebrochen |
| 1927 | Einführung einer hochschulgemäßen Ausbildung des Volks- und Mittelschullehrers durch die Abteilung für Kulturwissenschaften. Das Promotionsrecht wird auf Dr.rer. techn. und Dr.rer.cult. erweitert |

| | | |
|------|--|--|
| 1934 | | Einstellung der ersten ausgebildeten Bibliothekarin. Abbruch des SCHLAGWORTKATALOGES aus Personalmangel |
| 1936 | Umorganisation der Abteilung für Kulturwissenschaften; Ausgliederung als PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE, Umzug in ein eigenes Gebäude | |
| 1937 | Umbenennung der PH in BERNHARD-RUST-HOCHSCHULE | Abgabe von inhaltlich der PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE zuzurechnenden Büchern |
| | Erneute Reorganisation der TH durch Gliederung in 3 Fakultäten (naturwissenschaftlich-philosophische Fakultät, Fakultät für Bauwesen, Fakultät für Maschinenwesen) | |
| 1942 | 1. April: Umwandlung der BERNHARD-RUST-HOCHSCHULE in eine LEHRER-BILDUNGSANSTALT | |
| 1943 | | Herbst: Auslagerung von ca. 100.000 Bänden in Gaststätten von Ingeleben und Jerxheim (Kreis Helmstedt) |
| 1944 | 15. Oktober: Nahezu vollständige Zerstörung des Hauptgebäudes der TH | Große Teile des Bibliotheksbestandes werden vernichtet. Zum Jahresende Wiederaufnahme des Pendelverkehrs zwischen Bibliothek und Auslagerungsorten |
| 1945 | | 31. März: Weitere Bücherverluste durch eine Sprengbombe Juni: Die Leihstelle nimmt ihren Betrieb wieder auf. Die ausgelagerten Bestände werden zurückgeholt und in der LEHRER-BILDUNGSANSTALT und in Institutsräumen 'zwischenlagert'. |

| | | |
|--------------|---|---|
| noch 1945 | 12. November: Wiederaufnahme der Vorlesungen | Nach Vorlesungsbeginn Umzug in Wohnungen und umgebaute Räume des Hauptgebäudes |
| 1946 | 1. April: Die LEHRERBILDUNGSANSTALT wird als KANTHOCHSCHULE wieder zur PH | Einführung eines SYSTEMATISCHEN KATALOGES in Zettelform nach DK Beginn der Neukatalogisierung aller Bestände |
| 1947 | | Juli: Abschluß der Verhandlungen über die Buchrückgabe der PH an die TH-Bibliotheken. Neues Magazin im 4. Stock des METHFESSEL-BUNKERS |
| 1948/49 | | Einsetzung eines BIBLIOTHEKSAUS-SCHUSSES aus je 1 Professor der drei Fakultäten, ab 1951 mit Bibliotheksleiter |
| 1949 | | Räumung des METHFESSEL-BUNKERS, Auslagerung in KANTHOCHSCHULE und eine Fabrikhalle an der Hamburger Straße |
| 1950 | | 3. Mai: Einzug der gesamten Bibliothek in die umgebaute Fabrikhalle der BRUNSVIGA RECHENMASCHINENFABRIK. Wiedereröffnung der Patentschriftenauslegestelle |
| 1951 | | 6. Juni: Hochschulverfassung spricht der Bibliothek eine eigene Ordnung zu |
| 1953 | | Auszug aus der Fabrikhalle und Einzug ins Sockelgeschoß des Altgebäudes Pockelsstraße. Abschaffung der Sofortausleihe |
| 1954 | | Schließung der Patentschriftenauslegestelle für 2 Monate wegen Personalmangels |
| 1957 | | 1. November: Wiedereinführung der Sofortausleihe durch DFG-Sondermittel |

| | | |
|---------|---|--|
| 1958 | | 1. September: Anhebung des Bibliotheksleiters zum Direktor |
| 1959 | | Ausgliederung eines ZEITSCHRIFTEN- UND SERIENKATALOGES aus dem AK |
| 1961 | | Abgabe der Patentschriften an die Industrie- und Handelskammer Braunschweig |
| 1962 | | Das DFG-Sondersammelgebiet Energie- und Wärmetechnik wird an die TH Karlsruhe abgegeben |
| 1963 | | Einrichtung einer LEHRBUCHSAMM-LUNG |
| 1964 | | Einzug eines Lesesaals und Teile der Verwaltung in die ehemalige Rektorsbaracke |
| um 1965 | | Aufgabe der zentralen Buchbearbeitung durch die Hauptbibliothek |
| 1968 | 1. April: Die philosophischen und sozialwissenschaftlichen Fächer werden als 4. Fakultät angegliedert. Umbenennung in TECHNISCHE UNIVERSITÄT CAROLO-WILHELMINA | 30. April: Abschluß der ordentlichen Aufstellung und Katalogisierung aller Buchbestände. Erweiterung des BIBLIOTHEKSAUS-SCHUSSES um einen Vertreter der 4. Fakultät und den Kanzler |
| 1969 | | 16. März: Baubeginn eines eigenen Bibliotheksgebäudes |
| 1969/70 | | Erweiterung des BIBLIOTHEKSAUS-SCHUSSES um einen Vertreter der Wissenschaftlichen Mitarbeiter |
| 1971 | | Mitte Juli: Bezug des Neubaus |
| 1972 | | 5. Februar: Feierliche Einweihung des neuen Gebäudes |

Anlage 2

Instruction für den Bibliothecarium des Collegium Carolini¹⁾

Demnach des Herzogs Durchlaucht gnädigst gut und nötig gefunden, das Bibliothecariat bey der im Collegio Carolino zu Braunschweig angelegten Bibliothec denen dazu geschickten Professoribus vorgedachten Collegii unter der Oberaufsicht des Probstes Jerusalem und solchergestalt anzuvertrauen, daß die Bemühung des Bibliothecariats unter denen Professoren abwechseln und aus ihrem Mittel jemand biß anderweitem gnädigsten Gutfinden auf eine Zeit lang bestellt und mit einer Instruction versehen werde, als soll

- 1) der jedesmalige Bibliothecarius sich dahin beeydigen lassen, daß er nicht allein den ihm anvertrauten Bücher-Vorrath bis auf die allerkleinsten Stücke getreulich vewahren, auf deren Conservation alle mögliche Acht haben und für allen Schaden, der durch seine Nachlässigkeit oder Unvorsichtigkeit entstehen könnte, mit seinem Vermögen caviren, sondern auch nachstehender Instruction und anderweit ihm vorzuschreibenden Verordnungen getreulich und auf das allerge-naueste nachleben wolle. Solchemnach muß der Bibliothecarius

1) zitiert nach MEYEN 1952, S. 16 ff.

- 2) die Bibliothec 2 mahl die Woche, nemlich Mittwochs und Sonnabends Nachmittages von 2 bis 4 Uhr öffnen, diese 2 Stunden über von Anfang bis zu Ende gegenwärtig, außer diesem
- 3) aber jedesmahl bereit seyn, die Bibliothec denen Fremden, welche solche zu sehen Lust haben, zu zeigen, gegen diese so wol als
- 4) gegen die Membra des Collegii als Professores, Hofmeister und Studiosos eines freundschaftlichen und höflichen Betragens sich befleißigen und jederzeit willig seyn, die verlangten Bücher herzugeben, auch ihnen den Gebrauch und Lesung derselben zu erlauben, jedoch
- 5) dahin sehen, daß die Bücher bey dem Gebrauch nicht beschädiget oder wieder alles beßere Verhoffen wol gar an denen Kupfern oder merckwürdigen Stellen nach Flacianischer Art verstümmelt werden, ferner
- 6) und damit von denen kleineren Piecen nichts abhanden komme, die ausgegebenen Bücher sich allezeit wieder behändigen laßen und sie an den gehörigen Ort selbst wieder hinsetzen.
- 7) Soll der Gebrauch der Dinte in der Bibliothec niemand, auch dem Bibliothecario selbst nicht gestattet seyn, sondern alles Auszeichnen und Schreiben mit Bleystift oder Rötel geschehen, noch
- 8) dem Bibliothecario oder sonst jemand erlaubt seyn, Licht oder Kohlen zum Wärmen hereinzubringen.

- 9) Die Schlüssel zu der Bibliothec dürfen niemand, wer er auch sey, anvertrauet werden, außer dem Probst Jerusalem, oder wem Seiner Durchlaucht die Ober-Aufsicht demnächst zu übergeben gnädigst geruhen mögten. Damit auch
- 10) wegen des Ausleihens der Bücher der Bibliothec kein Verlust noch Schaden zuwachse, so hat der Bibliothecarius sich dabey besonders behutsam zu bezeigen und folgende Regula genau zu beobachten:
 - a) müßen die Bücher nicht ohne Unterschied ausgeliehen werden, sondern nur an solche Personen, von welchen man weiß, daß sie nicht nur behutsam damit umgehen, sondern auch im Stande sind, ein Werck, welches etwa beschädiget würde oder gar verloren ginge, zu bezahlen,
 - b) denen Studiosis ist keines auf die Stuben zu geben, weilen sie noch nicht Zeit haben, vieles zu lesen, zum Nachschlagen aber die öffentlichen Stunden genug sind. Denen Professoribus und Hofmeister aber werden die verlangenden Bücher unter denen gemachten Bedingungen communiciret. An Personen, die keine Membra Carolini sind, werden gar keine, es sey denn, daß sie dazu höhern Befehl produciren, verabfolget.
 - c) Muß kein Buch, es sey an wem es wolle ausgeliefert werden, der nicht dagegen einen Entpfang-Schein, worauf der Titel deßelben bemerket, nebst Unterschrift seines Nahmens und des dati einschicket, welches so lange an des Buchs Stelle zu legen, bis dieses zurückgeliefert wird, als welches vor- und nachero, in was vor Stande es gewesen und ob es in solchem zurückkommen, zu besehen. Damit auch

- d) die Bibliothec nicht zu viele Lücken bekomme, so sind die Bücher nicht länger als höchstens auf 8 Tage und von großen, aus verschiedenen Voluminibus bestehenden Wercken, niemals mehr als ein Band auf einmahl zu verleihen. Hiernächst und
- 11) ist des Bibliothecarii Pflicht, dahin zu sehen, daß die Bücher in ihrer gehörigen Ordnung nach denen Materien allzeit wol rangirt stehen, damit ein jeder die ganze Suite, die davon vorhanden ist, sovort übersehen könne, zu welchem Ende über ein jedes Fach mit gewißen schwarzen oder andern Buchstaben eine jede Disciplin, wozu sie gehören, anzuzeigen, gestallt auch der Bibliothecarius nicht eher herausgehen muß, biß alles wieder an seinen gehörigen Ort gestellet ist.

Zum Grunde dieser Ordnung kann der übersandte und noch zu continuirende Auszug aus dem Blankenburgischen Catalogo dienen, gestallt selbiger, wenn er ganz fertig und mit Papier durchschoßen, einen beständigen Catalogum abgeben und allzeit offen auf dem Tische liegen kann.

- 12) Zum Ausfegen der Bibliothec soll nicht ein jeder hineingelaßen, sondern solches, so oft es nötig, von dem Hauswärter Ernst in Person verrichtet werden.
- 13) Sollen zu mehrerer Bequemlichkeit in der Bibliothec ein oder zwei lange Tische, worauf die Bücher zum Aufschlagen zu legen, aufgestellt und solche zu beßerer Reinhaltung der Bände mit grünem Tuche bezogen, auch in denen Fenstern dergleichen kleine Tische, um sich dabey niedersezen zu können, gemacht werden.

- 14) Stehet dem Bibliothecario nicht frey, in der Bibliothec etwas nach seinem Sinn zu ändern, neu machen zu lassen oder Bücher ohne Einwilligung des zeitigen Oberaufsehers anzuschaffen, gestallt dieser angewiesen worden, hierunter das Erforderliche jedesmahl zu verfügen und in denen neu anzuschaffenden Büchern eine solche Wahl zu treffen, die er dem Collegio nützlich findet, zu welchem Behuf und vorerst zu Completierung der mangelnden Bücher auch dasjenige, was von denen wegziehenden Studiosis gegeben wird, mit zu gebrauchen. Übrigens und
- 15) ist der Bibliothecarius schuldig, außer der beständigen Red und Antwort, alle halbe Jahr von dem Zustand der Bibliothec und seinen dabey vorgekommenen Verrichtungen dem Oberaufseher umständlichen Bericht zu erstatten und die Bibliothec in Beyseyn mehrbesagten Oberauffsehers nach dem Catalogo visitiren zu laßen.

Uhrkundlich Wolfenbüttel, den 18ten May 1748.

C.

Anlage 3

Die Bibliotheksleiter

| | |
|-------------|---|
| 1748 - 1761 | Johann Wilhelm SEIDLER Professor für Philosophie und röm. Literaturgeschichte |
| 1761 - 1764 | Gottfried Leonhard BAUDIS Professor für Rechtsgeschichte und Öffentliches Recht |
| 1764 - 1769 | Johann Christian Friedrich HEISE Advokat, hielt statistische Vorlesungen |
| 1770 - 1782 | Johann Friedrich TÜNDEL Professor für Rechtswissenschaft |
| 1782 - 1820 | mit Ausnahme von 1808 - 1814 Johann Joachim ESCHENBURG Professor für Literatur und Philosophie |
| 1823 - 1871 | Julius Levin Ulrich DEDEKIND Professor der Rechtswissenschaft ab 1863 2. Bibliothekar, zuständig für die allgemeinbildenden Lehrfächer |
| 1844 - 1870 | Johann Heinrich BLASIUS Professor für Naturgeschichte ab 1863 1. Bibliothekar, zuständig für die Grundwissenschaften und Fachstudien |

| | |
|-------------|--|
| 1869 - 1880 | Georg Karl QUERFURTH Professor für Maschinenbau, 1869 Hilfsbibliothekar, 1870 2. Bibliothekar, 1972 1. Bibliothekar |
| 1880 - 1895 | Athe HUISKEN Professor für Mathematik |
| 1874 - 1910 | Friedrich BRUNNER Hilfslehrer für Projektions- und Maschinenzeichnen, bis 1895 Bibliotheksassistent, ab 1. Okt. 1895 Bibliothekar, ab 1900 Leiter der Bibliothek im Hauptamt |
| 1906 - 1938 | Kurt HINRICHS Finanzaspirant, bis 1910 Bibliotheksgehilfe, ab 1911 Bibliotheksleiter |
| 1939 - 1946 | Ernst BERGFELD Regierungs-Amtmann, Schriftsteller |
| 1946 - 1967 | Fritz MEYEN Dr. phil., Skandinavist, erster Bibliotheksleiter mit Ausbildung zum höheren Bibliotheksdienst, 1958 Bibliotheksdirektor |
| 1967 - 1987 | Josef DAUM Dr. rer. nat., Biologe und Geologe, Licencié ès sciences, Honorarprofessor für Bibliothekswissenschaft an der TU Braunschweig, 1968 Bibliotheksdirektor, 1972 Ltd. Bibliotheksdirektor |

Anlage 4

Personalentwicklung 1748 bis 1945

| | im Nebenamt | im Hauptamt |
|------|---|---|
| 1748 | 1 Bibliothekar | |
| 1844 | 1. und 2. Bibliothekar | |
| 1869 | 1. und 2. Bibliothekar, 1 Hilfsbibliothekar | |
| 1870 | 1. und 2. Bibliothekar | |
| 1872 | 1 Bibliothekar | |
| 1874 | 1 Bibliothekar, 1 Bibliotheksassistent | |
| 1895 | 1. und 2. Bibliotheksbeamter | |
| 1900 | | 1. und 2. Bibliotheksbeamter |
| 1901 | | 1 Bibliothekar |
| 1906 | | 1 Bibliothekar 1 Hilfsarbeiter |
| 1911 | | 1 Bibliothekar 1 Büchereigehilfe |
| 1913 | | 1 Bibliothekar 2 Schreibgehilfen |
| 1920 | 1 Assistent | 1 Bibliothekar 2 Schreibgehilfen |
| 1922 | 1 Assistent (ab 1925 haupt- amtlich für das Institut für Wirtschaftswissenschaft) | 1 Bibliothekar 1 Regierungsassistent 1 Büchereigehilfe 1 Hilfsarbeiter |
| 1931 | | 1 Bibliothekar 1 Regierungssekretär 1 Büchereigehilfe 2 Hilfsarbeiter 1 Amtsgehilfe 1 Ass. f. Inst. f. Wirt. |
| 1936 | | 1 Bibliothekar 1 Regierungssekretär 1 Bürogehilfe 3 Hilfsarbeiter 1 Amtsgehilfe |
| 1937 | | 1 Bibliothekar 5 mittl. Dienst 2 Magazindienst |

Anlage 4 (Forts.)

Personalentwicklung 1946 bis 1972

| | höherer Dienst | gehobener Dienst (bis 1940 mittlerer Dienst) | Sonstige |
|---------|--|--|----------|
| 1946 | 1/1* | 2/1* | 5/2* |
| 1948 | 1/1 | 3/2 | 4/2 |
| 1949/50 | 1/1 | 4/2 | 3/2 |
| 1950/51 | 1/1 | 5/2 | 3/2 |
| 1954/55 | 1 | 6 | 3/2 |
| 1959 | 1 | 6 | 7 |
| 1961 | 1 | 8 | 7 |
| 1962 | 2 | 9 | 8 |
| 1963 | 2 | 11 | 7 |
| 1964 | 3 | 14 | 11 |
| 1966 | 3 | 17 | 14 |
| 1969 | 4 | 23 | 16 |
| | 8 | 34 | 26 |
| 1971 | (2 Referendare, 2 Inspektoren-Antwörter, 1 Lehrling | | |

* Die 2. Zahl gibt die außerplanmäßigen Stellen an.

Anlage 5

**Aufstellung der wichtigsten der Bibliothek überlassenen
Büchersammlungen**

- 1748 Bibliothek des Herzogs LUDWIG RUDOLPH aus
Blankenburg (ca. 1/3 des dortigen Bestandes)
- 1815 Buchauswahl aus der KLOSTERBIBLIOTHEK
RIDDAGSHAUSEN
- 1816 Teil der Bestände der UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
HELMSTEDT
Sammlung russischer Bücher durch Fürst Dimitrij
Alexejewitsch GOLIZUN

(Seit dem Studienjahr 1878/79 wird im Vorlesungsverzeichnis eine
Liste der Geschenke an Bibliothek und Sammlungen der TH abge-
druckt.)

- 1886 4. Februar. Bibliothek des VEREINS FÜR NATUR-
WISSENSCHAFT
- 1920 Bücherei der BRAUNSCHWEIG-SEKTION des
DEUTSCH - ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

(Seit 1929 Betreuung der Bücherei des STUDENTENHEIMES, ehe-
malige Bibliothek des Lessingbundes, ca. 900 Bände,
auch im AK der TH-Bibliothek verzeichnet.)

Anlage 5 (Forts.)

- (1933 Bemühungen um den Erhalt der gut erschlossenen
 LANDTAGSBIBLIOTHEK sind nicht erfolgreich.)
- 1936 24. Februar. Bibliothek des VEREINS FÜR ÖFFENT-
 LICHE GESUNDHEITSPFLEGE
- 1962 Bibliothek der BRAUNSCHWEIGER WISSENSCHAFT-
 LICHEN GESELLSCHAFT als Depositum
- 1969 1. November. Bibliothek der PÄDAGOGISCHEN HOCH-
 SCHULE (Kanthochschule). Ab 1971 gemeinsame Un-
 terbringung im Neubau.¹⁾ Darunter mit ca. 8.000 Ti-
 teln die Kinder- und Jugendbuchsammlung HOBRECKER.

1) Über die näheren Zusammenhänge s. H.-J. ZERBST:
 Aktuelle Probleme der Integration wissenschaftlicher
 Bibliotheken. Hausarbeit zur Prüfung für d. höheren
 Bibliotheksdienst. Köln 1978.

Anlage 6

Bestands- und Etatentwicklung

| | Bestand | Patent- schriften | Disser- tationen | Zeit schrif- ten u. Serien | Vermehrungs- etat und Aus- gaben für Buchbinder- arbeiten | davon aus: | | Sondermittel (außer Ge- bühreneinnah- men etc.) |
|-----------|----------------------------|----------------------|---------------------|-------------------------------------|---|------------------------------|----------------------|--|
| | | | | | | Allgemeiner Büchereifonds | Lehrmit- telfonds | |
| 1778 | 3.715 | | | | | | | |
| 1849 | | | | | 540 Thaler | | | |
| 1850 | | | | | 200 Thaler | | | |
| 1851 | | | | | 565 Thaler | | | |
| 1852 | | | | | 560 Thaler | | | |
| 1853/54 | | | | | 400 Thaler | | | |
| 1875 | 10.000 | | | | | | | |
| 1881-1901 | 1893: 20.000 ¹⁾ | 1893: 57.000 | | | | 2.400-3.200 | | |
| 1902 | rd. 28.000 | "zahlreiche" | | | 10-11.000 M | 3.200 M | | |
| 1903 | rd. 28.000 | | | | 10-11.000 M | 3.200 M | | |
| 1904 | rd. 32.000 | ca. 140.000 | | | 10-11.000 M | 3.500 M | | 300 M |
| 1905 | rd. 32.000 ²⁾ | | | | 10-11.000 M | 3.700 M | | 200 M |
| 1907 | rd. 33.000 | | | | ca. 11.000 M | 3.700 M | | |
| 1910 | rd. 36.000 ³⁾ | | | | ca. 13.000 M | 4.180 M | | |
| 1914 | rd. 40.000 | keine Angaben | | 429 | ca. 15.000 M | 5.230 M | | |
| 1916 | rd. 42.000 | | 7.000 | | ca. 19.000 M | | | |
| 1922 | rd. 45.000 | | 8.500 | | ca. 30.000 M | | | |
| 1924/25 | rd. 50.000 | 397.000 | | | 31.059 M | 14.654 M | 16.405 M | |
| 1925/26 | rd. 46.500 | | 10.000 | | 36.428 M | 17.063 M | 19.365 M | |
| 1926/27 | rd. 48.500 | | 10.500 | | 33.534 M | 15.115 M | 18.419 M | |
| 1927/28 | rd. 51.000 | | 11.000 | | 35.792 M | 15.942 M | 19.850 M | |
| 1928/29 | rd. 53.200 | 460.000 | 12.000 | 660 | 44.776 M | 18.410 M | 26.366 M | |
| 1929/30 | rd. 57.000 | | 14.000 | | 46.873 M | 18.281 M | 28.592 M | |
| 1930/31 | | | | | 48.810 M | 19.753 M | 29.057 M | |
| 1931/32 | rd. 65.400 | | 19.000 | | 42.014 M | 17.090 M | 24.924 M | |
| 1932/33 | | | | | 44.000 M | 16.987 M | 27.013 M | |
| 1933/34 | rd. 73.000 | | 23.000 | | 32.479 M | 12.279 M | 20.200 M | |
| 1934/35 | rd. 77.800 | | 24.700 | | 35.743 M | 13.545 M | 22.198 M | |
| 1935/36 | 1936: 120.109 | 1936 ⁴⁾ | 1936 ⁴⁾ | | 33.822 M | 12.773 M | 21.049 M | |
| 1937 | 128.333 | | | | 30.000 RM | | | |
| 1939 | 133.779 | | | | 33.000 RM | | | |
| 1941 | 141.302 | | | | 54.692 RM ⁵⁾ | | | |
| 1942 | 146.891 | | | | 71.693 RM | 20.000 RM | 51.693 RM | |
| 1944 | | vernichtet | | | | | | |

1) Ab 1890 Dublettenabgabe, 1890 ca. 7.000 Bände, bis 1921 ca. 20.000 Bände, allerdings zum Teil im Tausch

2) Schätzwert der Bücher: ca. 1/2 Mill. M. Bibliothekskommissionsvorsitzender FRICKE an das Staatsministerium am 10. April 1905, E 1 I : 5.

3) incl. Bibliothek des Vereins für Naturwissenschaft

4) Zählung erfolgt in Kapseln zusammengefaßt, daher wird sie hier nicht berücksichtigt.

5) Im Jb. dt. Bibliotheken 32, 1941, mit der Angabe "einschließl. Institutsbibliotheken".

Anlage 6 (Forts.)

| | Bestand | Patent- schriften | Disser- tationen | Zeit- schrif- ten | Gesamtetat | davon ordentli- che Mittel | außer- ordentliche Mittel | Ausgaben für Buchkauf |
|-------------------------|-----------------------|--|---------------------|-------------------------|----------------------------|----------------------------------|---------------------------------|--------------------------|
| 1946/47 (1.4.-31.3.) | rd.130.000 | | | 170 | 18.359 RM | | | 14.956 RM |
| 1947/48 | rd.130.000 | | | 254 | 63.215 RM | 16.000 RM | 47.215 RM | 33.319 RM |
| 1948/49 | | | | 420 | 21.880 RM 19.502 DM | 1.883 RM 19.162 DM | 19.997 RM 240 DM | 6.631 RM 16.173 DM |
| 1949/50 | | | | 423 | 30.656 DM | 13.200 DM | 17.456 DM | 22.810 DM |
| 1950/51 | 130.461 ¹⁾ | 3.280 | | 640 | 51.026 DM | 12.000 DM | 39.026 DM | 31.211 DM |
| 1951/52 | | | | | 30.331 DM | 13.000 DM | 17.331 DM | 22.805 DM |
| 1952/53 | 134.764 ²⁾ | | | | 21.281 DM | 16.000 DM | 5.281 DM | 18.194 DM |
| 1953/54 | 143.711 | 115.134 | | 809 | 28.570 DM | 16.000 DM | 12.570 DM | 23.138 DM |
| 1954/55 | 147.134 | 134.067 | | 987 | 41.148 DM | 17.230 DM | 23.918 DM | 31.652 DM |
| 1955/56 | | | | | 63.043 DM | 29.230 DM | 33.813 DM | 51.563 DM |
| 1956/57 | | | | | 76.105 DM | 36.063 DM | 40.042 DM | 66.302 DM |
| 1957/58 | | | | | 75.152 DM | 31.020 DM | 44.132 DM | 62.336 DM |
| 1958/59 | 167.115 | 240.204 | | 1.007 | 103.140 DM | 30.150 DM | 72.990 DM | 83.949 DM |
| 1.4.59 - 31.12.60 | | | | | 208.486 DM | 57.795 DM | 150.691 DM | rd.167.000 DM |
| 1961 | 180.313 | 392.178 | | 1.163 | 84.900 DM | 53.500 DM | 31.400 DM | rd. 75.500 DM |
| 1962 | 187.721 | Abgabe an IHK wegen Raumman- gels | 19.730 | | 124.100 DM | 83.500 DM | 40.600 DM ³⁾ | rd.120.000 DM |
| 1963 | 194.097 | | 22.210 | 1.322 | 203.300 DM | 126.000 DM | 77.300 DM | 156.063 DM |
| 1964 | 201.643 | | 24.586 | 1.411 | 347.000 DM | 200.000 DM | 147.000 DM | 194.696 DM |
| 1965 | 209.874 | | 27.710 | 1.893 | 359.297 DM | 184.500 DM | 174.797 DM | 246.541 DM |
| 1966 | 217.299 | | 30.613 | 1.544 | 282.212 DM | 228.500 DM | 53.712 DM | 208.582 DM |
| 1967 | | | | | 381.163 DM | 236.267 DM | 144.896 DM | 309.253 DM |
| 1968 | | | | | 1.440.240 DM ⁴⁾ | 1.011.840 DM | 428.400 DM | 428.307 DM |
| 1969 | rd.230.000 | | 34.444 | 1.585 | 690.401 DM | 263.997 DM | 426.404 DM | 412.633 DM |
| 1970 | | | | | 1.949.417 DM | 1.430.877 DM | 518.540 DM | 509.405 DM |
| 1971 | rd.335.000 | | 41.958 | 2.654 | 2.248.741 DM | 1.827.155 DM | 421.586 DM | 628.767 DM |

1) davon 72.047 unbenutzbar

2) davon 20.000 unbenutzbar

3) DM 2.300 für Einrichtungsgegenstände, DM 30.000,-- aus dem Kloster- und Studienfonds, DM 8.300,-- von der DFG

4) ab 1968 Gesamtsumme mit Personaletat

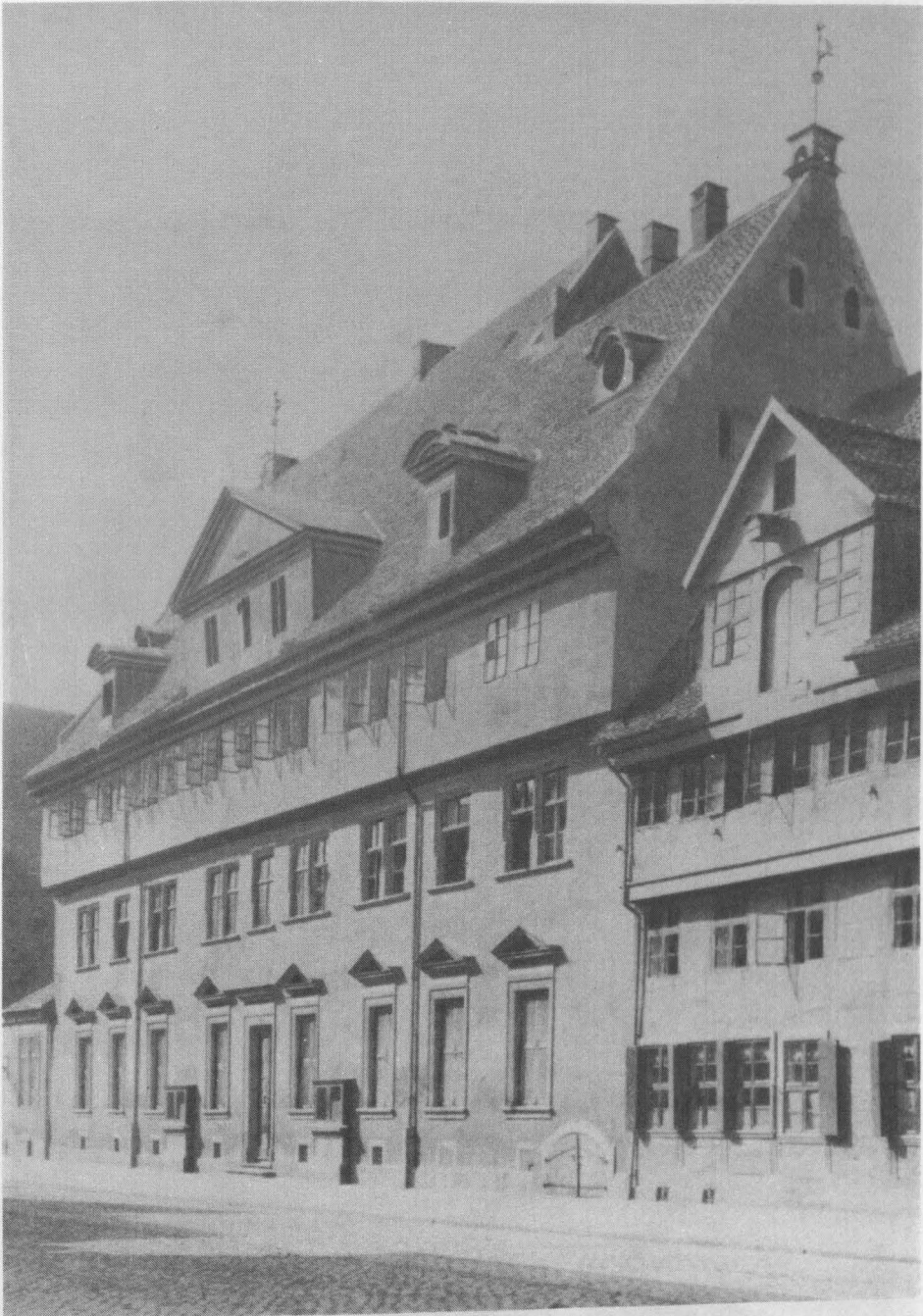


Abb. 1: Das Collegium Carolinum am Bohlweg.

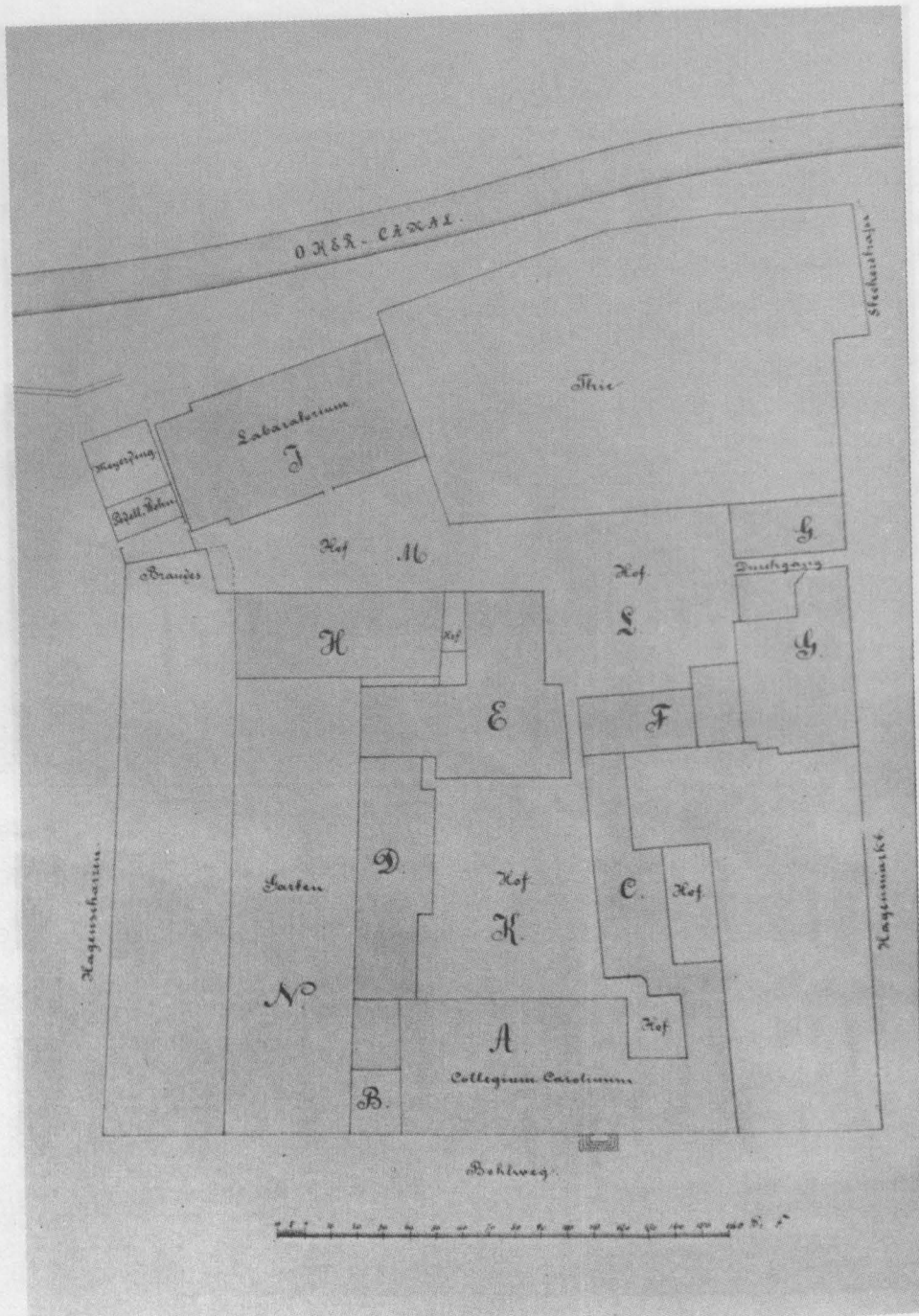


Abb. 2: Lageplan der Collegiumsbauten. Der Buchstabe B bezeichnet das Lesezimmer der Bibliothek.

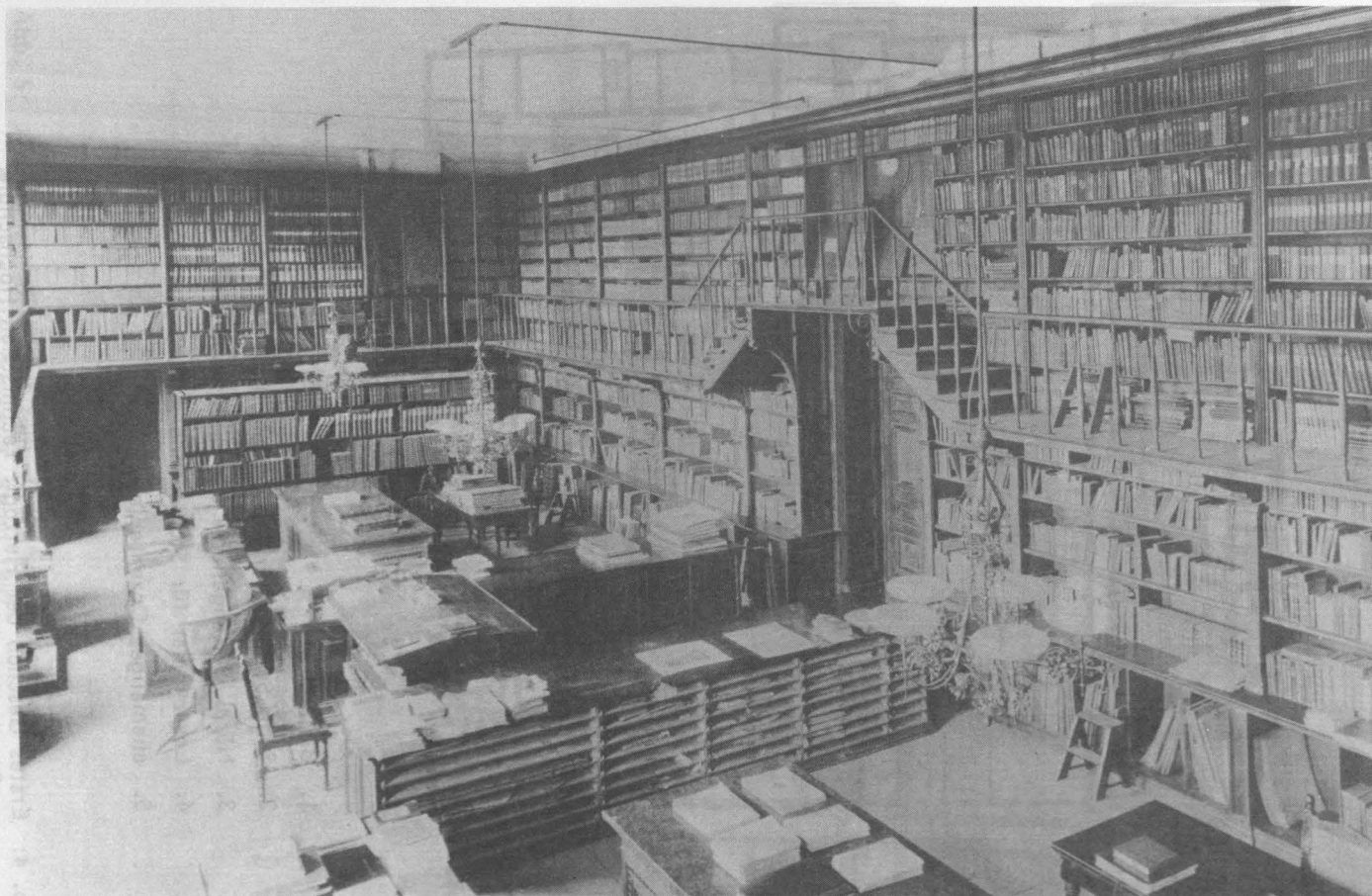
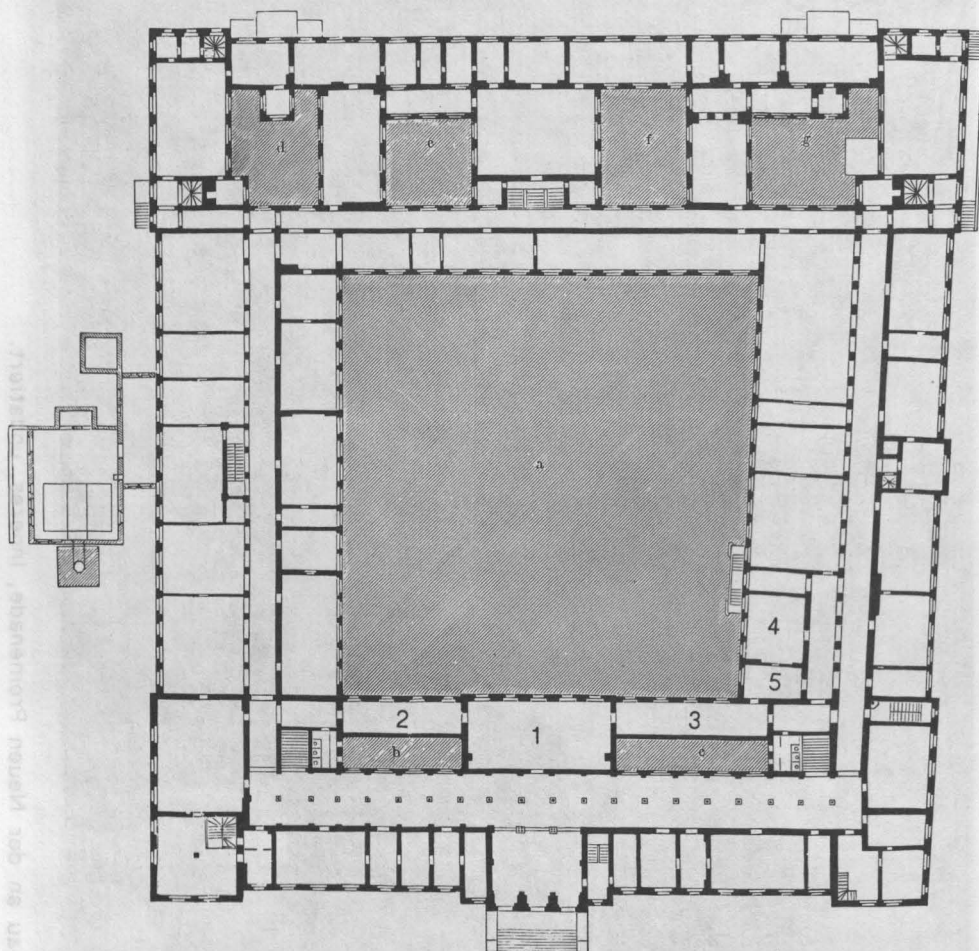
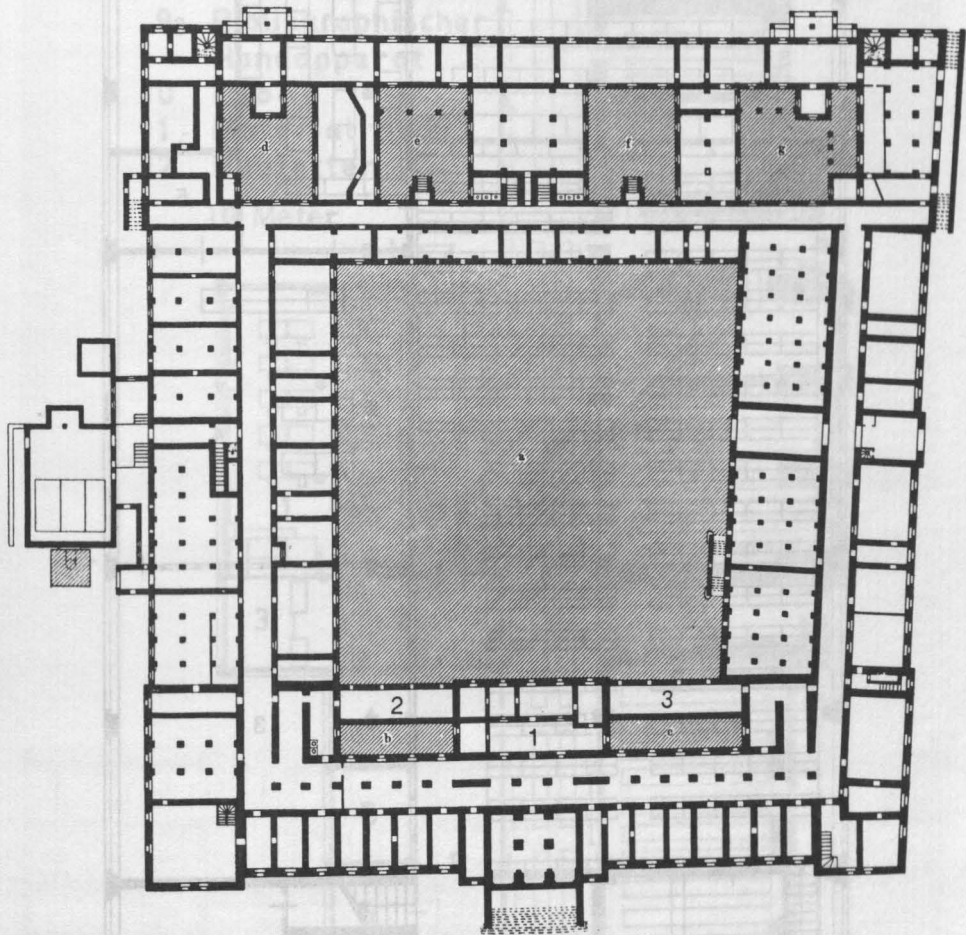


Abb. 3: Bibliothek im Neubau an der Neuen Promenade, Inneres, undatiert.



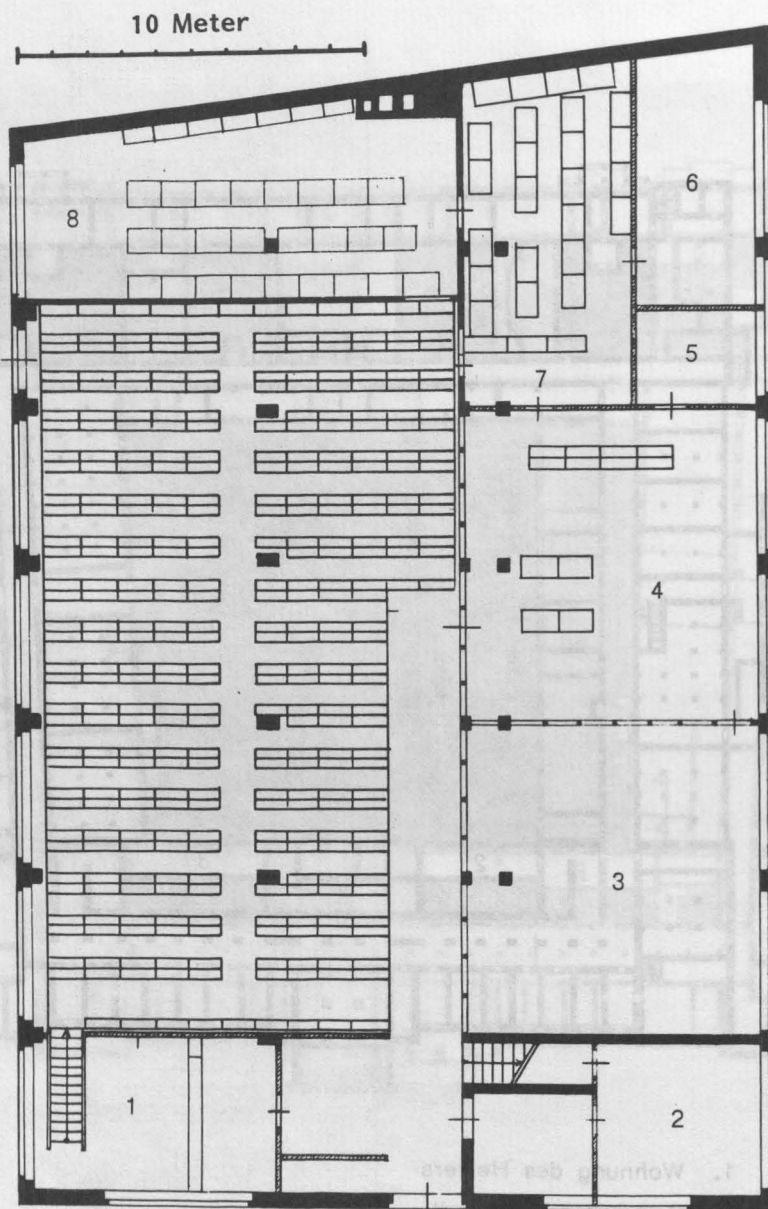
1. Bibliothek
2. Südl. Seitengalerie der Bibliothek
3. Nördl. Seitengalerie der Bibliothek
4. Lesezimmer für Studierende
5. ehemaliges Dozentenlesezimmer

Abb. 4: Erstes Geschoß der Herzogl. Technischen Hochschule zu Braunschweig, Grundriß, Stand 1901.



1. Wohnung des Heizers
2. Raum der Bibliothek
3. Kellerraum unter der Bibliothek

Abb. 5: Kellergeschoß der Herzogl. Technischen Hochschule zu Braunschweig, Grundriß, Stand 1901.



- | | |
|---|----------------------------------|
| 1. Leihstelle | 5. Bearbeiter der Sachkataloge |
| 2. Leiter der Bibliothek | 6. Arbeitsplätze für Mitarbeiter |
| 3. Lesesaal | 7. Zeitschriftenablage |
| 4. Katalog, Bibliographischer Handapparat | 8. Collegiumsbibliothek |

Abb. 6.: Bibliothek in der Halle der Brunsviga-Rechenmaschinenfabrik, Grundriß.

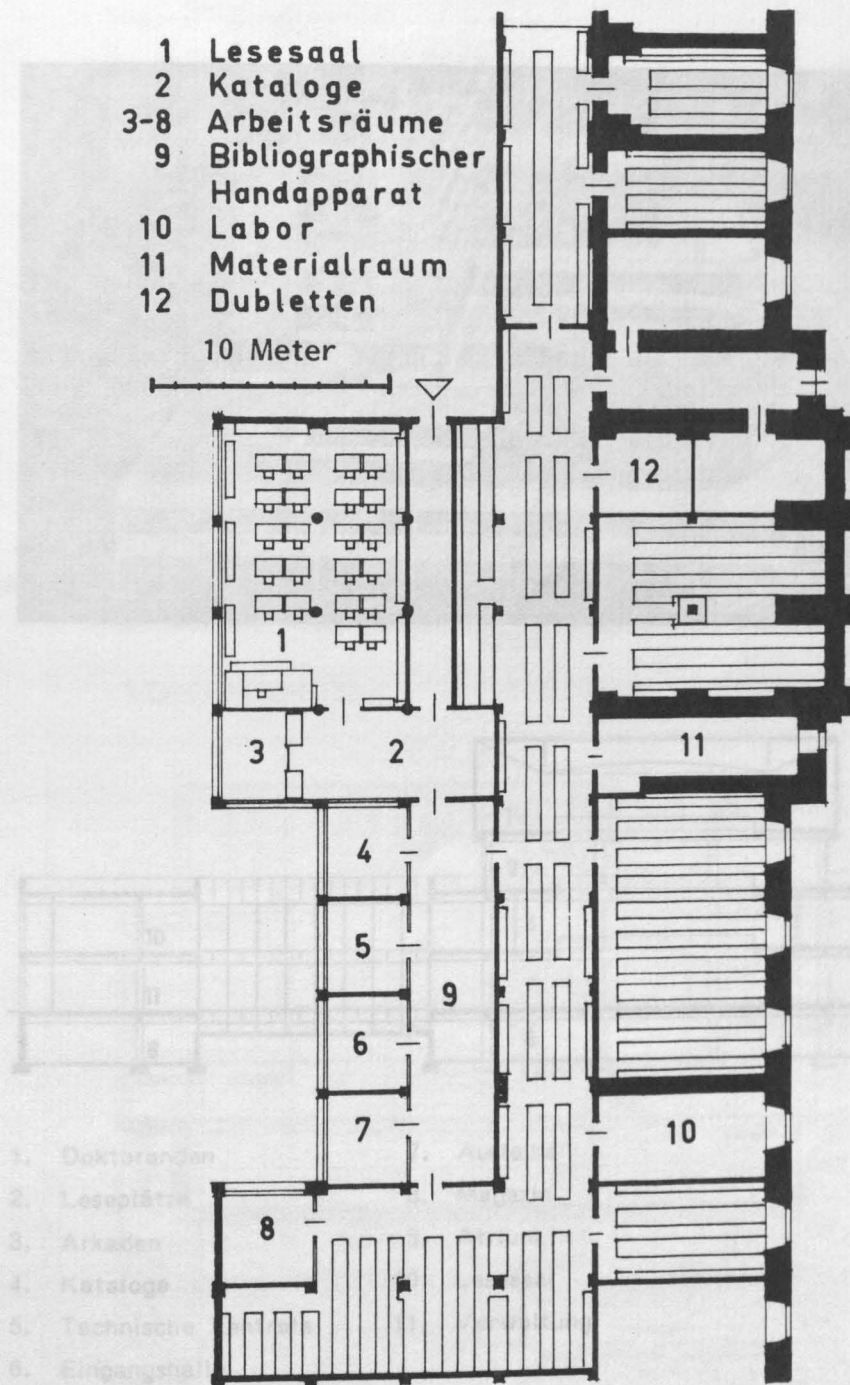
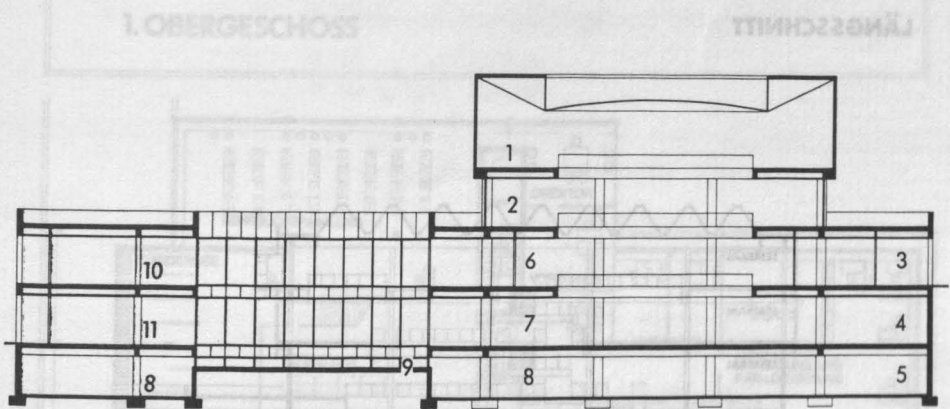
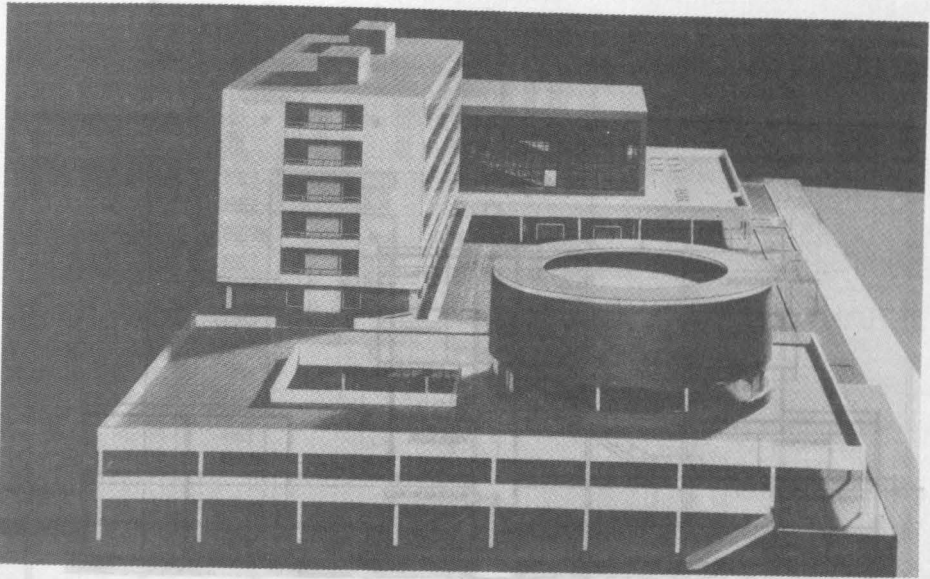
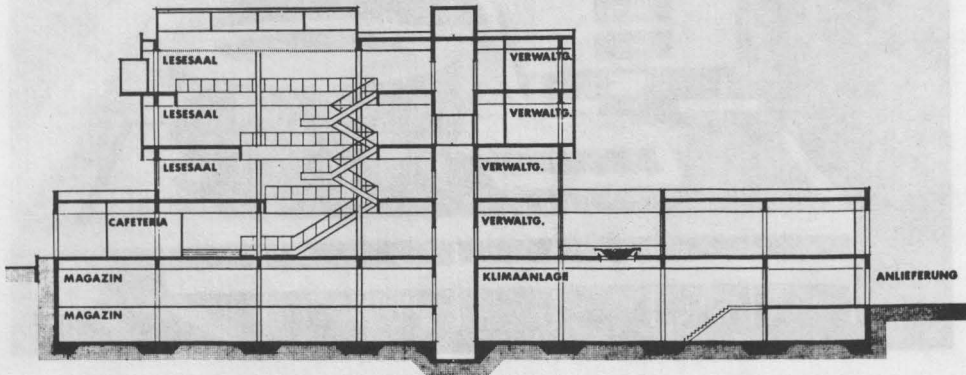


Abb. 7: Bibliothek im Sockelgeschoß des Altgebäudes, Grundriß.

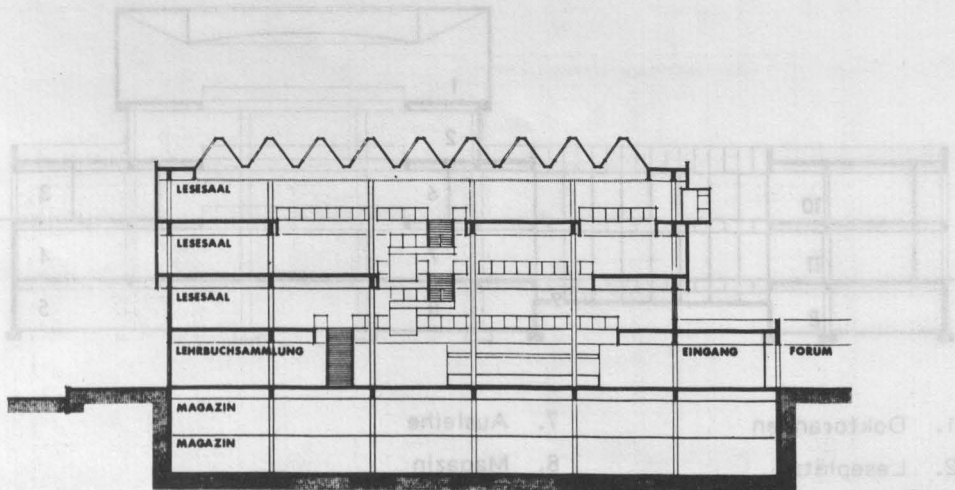


- | | |
|------------------------|----------------|
| 1. Doktoranden | 7. Ausleihe |
| 2. Leseplätze | 8. Magazin |
| 3. Arkaden | 9. Atrium |
| 4. Kataloge | 10. Lesesaal |
| 5. Technische Zentrale | 11. Verwaltung |
| 6. Eingangshalle | |

Abb. 8: Entwurf eines Bibliotheksneubaus mit Rotunde, Modell und Längsschnitt.

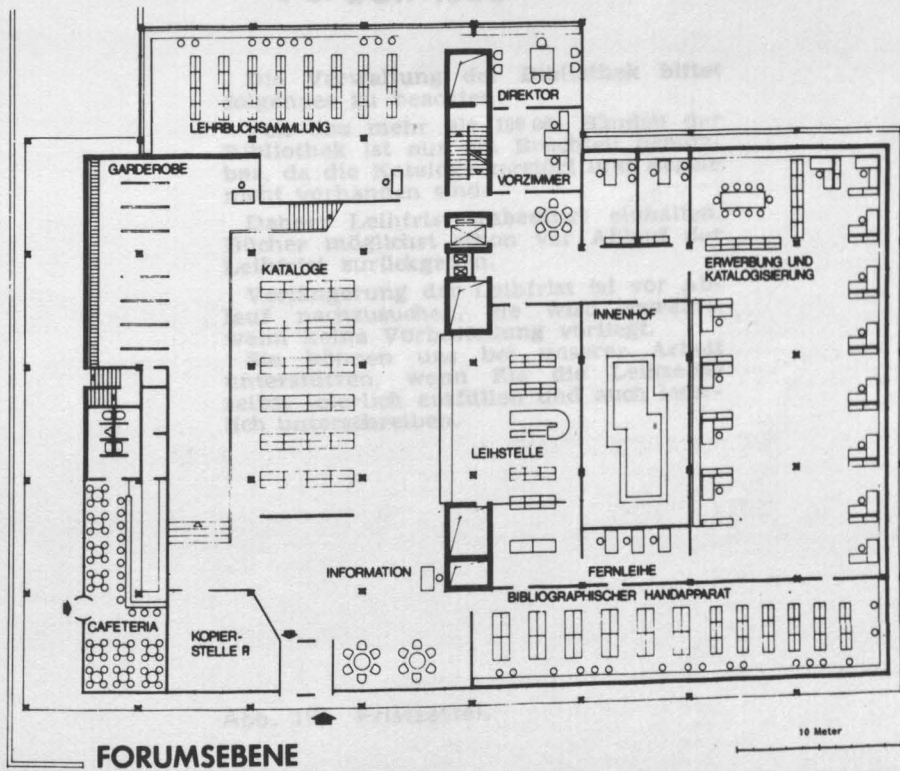
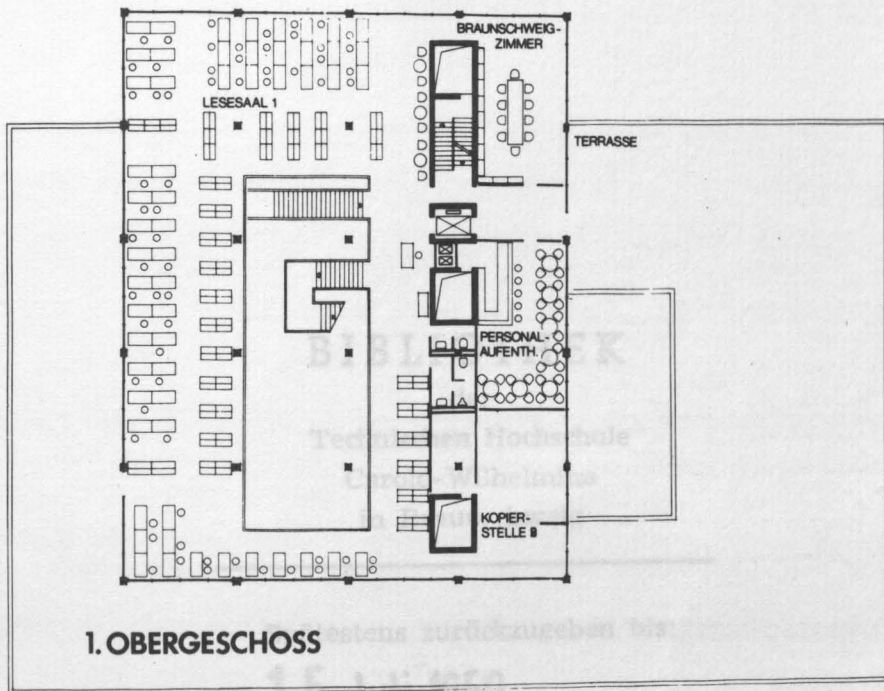


LÄNGSSCHNITT



QUERSCHNITT

Abb. 9a und b: Neubau der Universitätsbibliothek.



BIBLIOTHEK

der

Technischen Hochschule

Carolo-Wilhelmina

in Braunschweig

Spätestens zurückzugeben bis:

15. Juli 1950

Die Verwaltung der Bibliothek bittet folgendes zu beachten:

Von den mehr als 100 000 Bänden der Bibliothek ist nur ein Bruchteil benutzbar, da die Kataloge zerstört und Regale nicht vorhanden sind.

Daher: Leihfrist **unbedingt** einhalten, Bücher möglichst schon vor Ablauf der Leihfrist zurückgeben.

Verlängerung der Leihfrist ist vor Ablauf nachzusuchen, sie wird gewährt, wenn keine Vorbestellung vorliegt.

Sie können uns bei unserer Arbeit unterstützen, wenn Sie die Leihzettel selbst leserlich ausfüllen und auch leserlich unterschreiben.

Abb. 10: Fristzettel.

A